

Die Vereinsbank Duxtorp.

Nach einer mehr als zweijährigen Periode der Ungewissheit und Anstrengung hat die Commandit-Gesellschaft auf Aktien Vereinsbank Duxtorp in Berlin ihre Zahlungen eingestellt. Das Schicksal der von ihr in das Leben gerufenen Industriellengesellschaft steht weitestgehend theilweise in Frage; es ist ein Capital von etwa 23 Millionen Thaler in Mitleidenschaft gezogen, und die über diesen Betrag ausgegebenen Effecten sind auf einen verschwindend geringen Coursstand niedergebracht. Es ist eines der ernstesten Ereignisse, die sich je an der Berliner Börse zugetragen.

Bei aller Theilnahme, die wir für die von dem Unglücksfall Betroffenen hegen, können wir doch nicht umhin, unser Urtheil dahin auszusprechen, daß wir, wie die Sachen einmal lagen, es für den besten Ausgang halten, daß die Ausgleichsverhandlungen gescheitert sind. Nur hierdurch konnte es vermieden werden, daß die Preussische Bank den von ihr intendirten Fehler zu Ende führte und mittelst ihrer Notenpresse einem unsoliden Unternehmen seinen Fortbestand leistete. Die Preussische Bank hat den Fehler begangen, sich auf diese Verhandlungen einzulassen, und die Verwaltung wird hoffentlich genöthigt werden, sich vor dem Landtage darüber zu rechtfertigen; daß ihre Absichten nicht in Erfüllung gingen, ist nicht ihr Verdienst.

So liegt die Sache: vier große Firmen und die Preussische Bank hatten dahin Verabredungen getroffen, daß sie gemeinsam dem nothleidenden Institute zu Hilfe kamen, die vier Firmen, indem sie ihre Bähr für dasselbe einsetzten, die Preussische Bank, indem sie auf diese Weise die Duxtorpschen Accepten Noten herstellte. Baarses Geld hatte Niemand für das bedrohte Institut übrig, wenigstens nicht annähernd genug. Die einen waren bisher bereit mit Wechseln, die andern mit Noten. Der Markt sollte mit papiernen Umlaufsmitteln überfluthet werden, um einem verzweifelten Speculanten aus der Verlegenheit zu helfen.

Die Bank wäre, wenn sie dieses Abkommen erfüllt hätte, aus dem Kreise ihrer Befugnisse herausgetreten. Ihre Aufgabe ist die, solide Geschäftswechsel zu discountiren. Unter einem solchen Geschäftswechsel versteht man aber nur einen solchen, der aus einem Waarenverkauf erwachsen ist, und zwar nur dann, wenn der Acceptant nach menschlichem Ermessen zu dem Fälligkeitstermin durch weiteren Verkauf der Waare in den Stand gesetzt sein wird, seine Verbindlichkeiten gegen den Aussteller zu erfüllen. Jeder Wechsel, der diesen Voraussetzungen nicht entspricht, ist im bankmäßigen Sinne des Wortes nicht solide. Der Reichthum der Wechselverpflichteten allein vermag einem Wechsel den Charakter der Solidität nicht zu geben. Bei der Hamburger Krisis von 1857 litt zahlreich Wechsel Noth, die mit Namen vom besten Range besetzt waren; es stellte sich heraus, daß die Träger dieser Namen mit ihren Geldern einen umfangreichen, eine Zeit lang schwunghaften, schließlich aber verberblichen Handel getrieben hatten. Das Princip, daß die Bank einen solchen Handel mit dem Giro nicht durch ihre Noten unterstützen dürfe, ist von der Bankverwaltung selbst wiederholt, zuletzt noch durch eine vom Bankpräsidenten im Abgeordnetenhaus gehaltene Rede anerkannt worden. Gegenwärtig ist es verlegt.

Wir nehmen von dem Vorfalle Akt für die zukünftige Verwaltung des Bankgesetzes. Es muß unmöglich gemacht werden, daß die Bankverwaltung in Zukunft sich über Principien hinwegsetze, die unverbrüchlich aufrecht erhalten werden müssen, wenn das Land nicht Schaden leiden soll. Die Bankverwaltung wird sich voraussichtlich auf einen Nothstand berufen, der eine Ausnahme gerechtfertigt habe. Es kann aber nicht gebildet werden, daß eine einzelne Behörde nach ihrem augenblicklichen Belieben einen Nothstand proclamirt, um sich über Gesetze des Landes hinwegzusetzen. Wir fordern, daß es der Bank für die Zukunft unmöglich gemacht werde, die Notenpresse in dieser Weise zu gebrauchen, und als das beste Mittel ihre einen heilsamen Zwang aufzulegen, betrachten wir von für uns wiederholt empfohlene Contingentirung des Notenumlaufs.

Ein Berliner Börsenblatt erwähnte vor Kurzem, daß verschiedene Beamte der Bank einen großen Theil ihres Vermögens in Duxtorpschen Aktien angelegt hätten. Das Blatt hat damit nur ein Gerücht reproducirt, welches man sich unter Nennung von Namen von Mund zu Mund erzählt. Wir wollen hoffen, daß sich dasselbe nicht bestätigt; aber schon daß es entstehen konnte, beweist, einen wie großen Fehler man begangen. Wenn es wahr wäre, daß Beamte mit den ihnen anvertrauten Staatsmitteln ein Institut begünstigen, bei dessen Wohl und Wehe sie selbst theilhaftig sind, so wäre die Wagnersche Eisenbahnaffäre damit übertrumpft.

Als wir im Februar d. J. gegen die Rede des Herrn Lasker vereinzelte Ausstellungen erhoben, wurde uns der Vorwurf gemacht, wir proclamirten das Princip: Schwindel muß sein. Dieser Vorwurf entsprach nicht der Wahrheit. Wir glauben nicht, daß der Staat jeden Schwindel verhüten kann, aber wir fordern streng, daß der Staat sich von der Förderung wie von der nachträglichen Begünstigung des Schwindels frei halte, und darum verlangen wir, daß die Maßnahmen, welche die Bankverwaltung ergreifen, vollkommen klar gestellt werden. Weder das Scheitern der eingeleiteten Verhandlungen, noch die vage Versicherung, eine Staatshilfe habe nicht stattgefunden, können uns genügen.

Breslau, 10. October.

Eine Berliner Correspondenz der Wiener „Presse“ macht darauf aufmerksam, daß in dem Gide, welchen Bischof Reinkens geleistet und der sonst gleichlautend ist mit dem Gide der katholischen Bischöfe überhaupt, der frühere Passus weggelassen ist, nach welchem die Bischöfe sich zum Gehorsam gegen den Staat nur insoweit verpflichteten, als ihr dem Papst geschworener Eid damit nicht im Widerspruch stehe. Die in dieser Weise abgeänderte Gidesformel soll von jetzt ab die bei allen bischöflichen Eidesleistungen maßgebende bleiben, und würde also ein vom Papst designirter Bischof sich weigern, in solcher Form den Eid zu leisten, so würde der Cultusminister nicht in der Lage sein, den episcopalen Candidaten zum Amt zuzulassen. Die Gleichheit der Gidesformel für alle Bischöfe Preußens verleiht sich darum von selbst, weil der Staat von der dogmatischen Richtung der Bischöfe absehen muß und weil er grundsätzlich außer Acht läßt, ob ein neuer Bischof anti-infallibilistisch oder infallibilistisch ist. Die neue Gidesformel hat ihre sehr große Bedeutung und möglichenfalls eine ganz unabsehbare Tragweite, denn Gide unter Vorbehalt giebt es nicht und bleibt die Staatsgewalt juristisch immer so fest wie jetzt unter Fall, so ist es ihr ein

Leichtes, sich alle infallibilistischen Bischöfe vom Halse zu halten, damit aber die jetzt herantretenden Conflicte für die Zukunft rundweg abzuschneiden.

Das Organ der österreichischen Feudal-Clericalen hat schon recht erheiternde Brocken seines blinden Preußenhasses zu Tage gefördert, das bröckligste Leinwand es jedoch in seiner neuesten Nummer anlässlich der bevorstehenden Ankunft des Kaisers Wilhelm. An der Spitze des politischen Theiles des Blattes ist nämlich Nachstehendes zu lesen:

„Wir erhalten folgende Zuschrift:

Herr Redacteur!

Es wird Ihnen bereits bekannt sein, daß der Polizei-Präsident Herr v. Madai vorigen Sonnabend hier angekommen ist und seitdem fortwährend vertrauliche Conferenzen mit dem Herrn Bürgermeister Dr. Felber und dem Polizei-Präsidenten Marz hält. Es handelt sich dabei nicht um — jedenfalls ganz unnötige — Sicherheitsmaßregeln, sondern vorzüglich um Inszenirung eines so populär erscheinenden Empfanges, wie er dem Könige von Italien zu Theil wurde. Herr v. Madai soll im Auftrage des Fürsten Bismarck erlitten haben, daß dafür keine Unkosten zu groß sein würden.

Wien, 8. October 1873.

Dieser Witz des ultramontanen Blattes wird von den liberalen Wiener Blättern gebührend verhöhnt und gegeißelt. Es ist Nichts so dumm, daß es nicht in einem ultramontanen Blatte Aufnahme fände.

Zwischen der Schweiz und Frankreich dürfte es, wenn Herr Mermillod in seiner verhängnißvollen Thätigkeit nicht noch bei Zeiten gehemmt wird, noch zu ernstlichen Verwicklungen kommen. Die „R. Z.“ erzählt über die betreffenden Vorgänge von Seiten eines Pariser Correspondenten Folgendes:

„In einem kleinen Orte der Haute-Savoie ist ein Fall vorgekommen, der möglicher Weise ein Gegenstand zu der Beschwerde liefern kann, die Herr de Broglie neulich nach Bern geschickt hat wegen der Beleidigung, die französische Wallfahrer in Genf erfahren haben. Am vorigen Sonntag nämlich fand zu Collognes sous Salève durch Mgr. Mermillod die Ceremonie der Firmung statt. Eine Anzahl von katholischen Familien aus Genf hatten ihre Kinder dazu hingeführt. Der eifrige Bischof hielt eine Predigt, aber diese ward wie gewöhnlich zu einer politischen Rede, und zwar einer gegen die Schweiz und die Genfer Behörden gerichteten. Mgr. Mermillod pries ganz besonders die Einwohner der schweizerischen Gemeinde Beprier, welche an die französische Grenze stößt, wegen ihres Verhaltens im Jahre 1847 während des Sonderbündenkrieges. Er lobte auf das wärmste den Muth, mit welchem sie sich damals geweigert hatten, dem von der Regierung erlassenen Aufrufe zum Kriegsdienste Folge zu leisten, und sich auf saboyisches Gebiet geflüchtet hatten. Somit hat Mgr. Mermillod öffentlich Schweizern Ungehorsam gegen die Landesgewalt gepredigt und schmerzliche Erinnerung an einen glücklicher Weise jetzt vergessenen Bürgerkrieg. Der fanatische Prälat ist sogar so weit gegangen, daß seine frommen Zuhörer unwillig geworden sind. Dieser Vorfalle hat eine gerechtfertigte Aufregung hervorgerufen, nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Savoyen, wo Mgr. Mermillod durchaus nicht sehr beliebt ist. Er ist es, der mit Herrn Lucien Brun dahin gewirkt hat, daß der „Republique Francaise“ und dem „Patriote Savoyen“ der Verkauf in Savoyen verboten wurde, und der jetzt im Eindernehmen mit dem Bischof von Annecy auch dem Journal „Les Alpes“ in der Haute-Savoie ein gleiches Verbot zugezogen hat. Letzteres Blatt, welches in Annecy erscheint, hatte einen Brief des saboyischen Deputirten Herrn Lamberlet veröffentlicht unter dem Titel: „Die Wahrheit über die Pilgerfahrt von Allinges.“ In diesem Briefe waren der Bischof von Annecy und Mgr. Mermillod getadelt, weil sie diese religiöse Ceremonie zu einer legitimistischen Kundgebung gemacht hatten, daher der Zorn. In der französischen Schweiz meint man, daß der Bundesrath wegen dieser Angelegenheit eine Erklärung von Herrn de Broglie verlangen müßte. Das Verhalten des Mgr. Mermillod im Departement des Ain und in Savoyen ist eine fortwährende Provocation gegen die Schweiz und hätte ohne den ruhigen Sinn der Bevölkerung schon zu bedauerlichen Reibungen zwischen den Katholiken und den Protestanten führen können.“

Die neuesten Nachrichten aus Italien bestätigen die Behauptung, daß sich das dortige Ministerium entziehen hat, die Session, welche im Juli nur vertagt worden war, jetzt definitiv zu schließen und im Laufe der zweiten Hälfte Novembers eine neue Legislaturperiode beginnen zu lassen. Bei einer dahin gehenden Entschliebung würden Neuwahlen nicht erforderlich, da diese nach den verfassungsmäßigen Bestimmungen erst im nächsten Jahre nach der Wahl, also 1874 auf 75, erfolgen sollen, und so stellen sich praktische Schwierigkeiten nicht in den Weg. Was aber die in Aussicht stehenden Vorlagen für die neue Session angeht, so widerspricht eine vom 4. d. M. datirte römische Correspondenz der „R. Z.“ auf das Entschiedenste der Vermuthung, daß das Ministerium Minghetti in der bevorstehenden parlamentarischen Campagne einen F. d. J. auf dem Gebiete der Grenzen zwischen Staat und Kirche eröffnen und dabei den Geleisen derjenigen Kirchenpolitik folgen werde, welche in Preußen zu den Gesetzen über die Vorbildung der Cleriker geführt hat. Dafür — so meint die gedachte Correspondenz — liegen keine Anzeichen vor. Minghetti selbst hat in der Rede, mit welcher er das Klostergesetz im Mai d. J. verteidigte, seine eigenen Ueberzeugungen von der Nothwendigkeit einer Politik, die man der Kürze wegen als eine conciliatorische bezeichnen kann, so entschieden ausgesprochen, daß kein Zweifel bestehen kann, er werde auf diesem Wege auch weiter gehen. Und wenn in allem Uebrigen ein parfait accord zwischen ihm und dem Berliner Cabinet herrscht, so möchte die Art, wie im Großen und Ganzen die Kirchenpolitik in Rom geleitet ist und ferner geleitet werden wird, schon wegen der Verschiedenheit der gegebenen Verhältnisse vor der Hand eine verschiedene bleiben. Das — sagt indeß die Correspondenz hinzu — schließt allerdings nicht aus, daß man in einzelnen Fragen dem Beispiele Preußens folgt. Eine solche Frage ist z. B. der Mißbrauch der Ranzel zu politischen Zwecken. Nach dieser Seite hin liegt, wie sich zuverläßig behaupten läßt, allerdings die Absicht vor, einen Nigeln vorzuziehen. Aber was die andern weitgehenden und principiellen Vorlagen angeht, die man der Kammer vorgelegt sehen will, so merke man wohl darauf, daß es nicht die Freunde, wenigstens nicht die einflussvolleren Freunde des Ministeriums sind, die davon hochtönend in die Welt hinausposaunen. Was geboren ist, ist werth, daß es vergeht, das denken auch die Gegner italienischer Ministerien, und da die Frage der äußeren Politik eine glückliche Lösung gefunden hat, so muß man sich eben auf die innere werfen und suchen, ob sich da in den Labyrinth der kirchenpolitischen Fragen nicht ein Vortheil erhaschen läßt.

„Janfilla“ meldet, daß die Veröffentlichung des Decretes, über den Schluß der Parlamentssession 1871—72 sehr nahe bevorstehe. Diese Session ist die zweite der ersten Legislatur. Dasselbe Blatt schreibt: „Im Vatican geht als großes Geheimniß das Gerücht um, daß in den letzten Tagen ein Brief an den Papst gelangt sei von der Kaiserin Eugenie, in welchem sie

die Rechte ihres Sohnes auf den französischen Thron der Protection des Papstes empfiehlt.“

Die vor einiger Zeit durch die „Agence Havas“ verbreitete Nachricht, daß die Jesuiten ihr Ordenshaus und Generalhaus an der Gekürche bereits geräumt haben sollen, war verfrüht, jedoch ist es möglich, daß binnen Kurzem der Auszug erfolgen wird. Dagegen ist auf Veranlassung der Commissions-Commission am 5. d. M. der öffentliche Verkauf zum Zwecke der Conventur von geistlichem Grundbesitz ausgeschrieben worden. Die Objecte befinden sich im Bezirke der Unterpräfector von Grosfons, der Präfector von Civita-Castellana, der Präfector von Terracina und der Präfector von Viterbo. Die Verkäufe sollen in der Zeit vom 10. October bis zum 4. November stattfinden. Die Grundstücke sind durchweg in kleine Looße getheilt.

Die Nachrichten aus Frankreich bieten über den Stand der Restaurationsverhandlungen nichts wesentlich Neues. Der Herzog von Chartres ist in Paris mit wunderlicher Kunde eingetroffen: Der Präsident hat „seine Familie“ mit allen Ehren empfangen, aber keines Fingers Breite von dem Boden aufgegeben, auf dem er sich Anfangs bewegt hatte, bevor er seinen letzten Brief schrieb, der ihm den Namen „der doppelzüngige Heinrich“ eintrug; er ist, so sagt er, bereit, alle möglichen Concessionen zu machen, die seine Ehre gestatten, doch nur erst dann, wenn er in seine Rechte wieder eingesetzt ist und auf dem Throne seiner Väter sitzt. Das nennt man einen Kauf im Sack, und dafür zu wählen, scheint sogar ein Herzog von Broglie den Muth nicht zu haben.

Der „Ordre“ behauptet, die Fusionisten seien entschlossen, im Falle daß Graf Chambord in der Fahnenfrage nicht nachgebe, dem Grafen von Paris die Krone anzubieten. Obgleich die reinen Legitimisten ihnen durch diesen Schritt abgehen würden, so glauben sie damit das linke Centrum zu gewinnen. Diese Behauptung verdient wohl mit mehr als einem Fragezeichen versehen zu werden. — Die Bonapartisten sollen auf Ordre von Chislehurst angeblich folgende Taktik zu befolgen beabsichtigen. Am dem Tage, wo die Fractionen der Rechten in der National-Versammlung ihren Antrag, das Königthum zu Gunsten Heinrichs V. wiederherzustellen, einbringen werden, würde Herr Rouher einen Aufruf vom 24. Mai vorschlagen, die Monarchie im Princip zu proclamiren, ohne den Beneficiarius mit Namen zu bezeichnen und indem die Ratification des Beschlusses der Nationalversammlung einem Plebisit vorbehalten bleibt. Die entschiedene Zurückweisung dieses Antrages von Seiten der Rechten würde dann den bonapartistischen Deputirten ihre Freiheit wiedergeben und ihr „dem Umsturz der Republik feindliches Votum“ bestimmen. — Im republikanischen Lager rückt man sich durch die Kundgebungen von namhaften Mitgliedern des linken Centrums, dieser von rechts und links umwobenen Gruppe für die Republik.

In England erregt der Prozeß gegen den Marfchall Bazaine viel Aufmerksamkeit. Die verschiedenen größeren Blätter rufen in ausführlichen Darstellungen ihren Lesern die Geschichte der hier zur Erörterung kommenden Ereignisse ins Gedächtniß zurück. Was den Zeitpunkt der ganzen Sache anbelangt, so suchen sich die Blätter in ihren Leitartikeln demselben möglichst unparteiisch gegenüber zu stellen. Die „Times“ bemerkt: Wenn der Marfchall das Verbrechen, welches man ihm zur Last lege, wirklich begangen habe, so sei er des größten militärischen Verbrechens schuldig, welches die Geschichte kenne. Uebrigens müsse man eingestehen, daß viele Anhaltspunkte für die Verdächtigungen der Franzosen vorlägen, und ob Bazaine schuldig oder unschuldig sei, er sei auf alle Fälle für die endgiltige entscheidende Niederlage der französischen Waffen verantwortlich, und es könne nicht bestritten werden, daß es ganz gerechtfertigt sei, ihn zur Verantwortung zu ziehen. „Daily News“ ist dem Angeklagten am wenigsten grün und hält es für unzweifelhaft, daß Bazaine eine politische Rolle spielen wollte. Das militärische Verfahren des Marfchalls scheint ihr das eines mittelmäßigen Führers, der sich in zahllosen Vorstößenmaßregeln zerplitterte, wo es galt einen kühnen Schlag zu führen. Der conservative „Standard“ hofft und erwartet, daß die Mitglieder des Gerichtshofes eine übermenschliche Anstrengung machen werden, sich von ihren vorgefaßten Meinungen in dieser Angelegenheit loszumachen. Dabei wird die französische Nation gemahnt, den Richtern ihre Pflicht in dieser Hinsicht nicht zu schwer zu machen. Was den Marfchall betrifft, so äußert der „Standard“ die hergebrachte Formel, mit welcher der Lord Haushofmeister die Verlesung der Anklage gegen Peers zu schließen pflegte, deren Leben auf dem Spiel stand, und „bittet aufrichtig zu Gott, ihm eine gute Losprechung zu gewähren.“

Disraelis Brief an Lord Grey de Wilton und John Brights Adresse an seine Wähler in Birmingham werden in der Tagespresse sehr angelegentlich erörtert. Brights Adresse hat einigermaßen enttäuscht, da man ein Manifest von ihm erwartete, aber die wenigen Worte, die er an seine alten Wähler gerichtet, finden nicht nur den Beifall der liberalen Presse, sondern selbst die Oppositionsblätter haben darin nur wenig oder gar nichts zu mäkeln. Der „Standard“, das leitende Organ der Torypartei, bemerkt: „Alles, was Herr Bright uns vor der Hand sagt, ist, daß er jetzt ist, was er vorher war, und daß er an denselben Principien festhält, zu denen er sich immer bekannte. Niemand hat dies bezweifelt. Was das Publikum zu wissen wünscht, ist, wie Herr Bright seine Principien zu fördern gedenkt und mit welcher legislativen Anerkennung derselben er sich im Hinblick auf die Nothwendigkeit, die große liberale Partei zu vereinigen, zufrieden geben würde.“ „Daily News“ begrüßt dagegen Brights Adresse mit einem sehr sympathischen Artikel, in welchem sie u. A. bemerken, daß Herrn Brights Rede in das Cabinet ein Ding sei, das eher auf die Zukunft als auf die Vergangenheit weise. Er könne nicht die Irrthümer, die begangen worden seien, auslöschen, noch dürften seine Collegen vergangene Irrthümer durch das praktische Verfahren ihre Schritte zurückzulernen anerkennen. „Der für die liberale Partei in seiner Anwesenheit im Ministerium involvirte Gewinn“ — fährt das Blatt fort — „ist, daß ein neues Element in seinen Beratungen repräsentirt sein wird. Nur Schmeichelei würde Herrn Bright als den Dictator des Cabinetes oder den Schiedsrichter in den Abstimmungen der liberalen Partei darstellen. Die „Times“ liest aus Brights Adresse heraus, daß das Ministerium noch zu keinem Entschlusse über die dem Parlament in nächster Session vorzulegenden Maßregeln gelangt sei, und stellt dann eine Parallele zwischen der „anständigen und würdevollen“ Adresse des radikalen Führers und dem Briefe Disraelis an, mit welchem sie nicht weniger als glimpflich verfährt. Das Blatt sagt nämlich:

„Ein Tory-Lord mag vergleichen Zeug an Herrn Disraeli schreiben, aber Herr Disraeli war nicht besüßigt, es an den Tory-Lord zu schreiben, damit es als ein Manifest der Partei mitgetheilt werde. Grundsätzlich und Mäßigung der Darstellung sind unerlässlich für eine wirkliche Conterberse. Wir können nur bemerken, daß solch übertriebene Jactancen, in denen Herr Disraeli sich ergeht, ganz außer ihrem Plaze sind. Das Publikum ist die Mängel der Regierung völlig gewahr, und es liegt in

der Natur der Dinge, daß, wenn ein Minister seinen Tag hatte und sein jetziges Werk verrichtet hat, man sich nach einem Wechsel sehnt. Die Zeit mag für die Conserbativen näher rücken, aber sie werden ihre Interessen durch Haß und Beschimpfung nicht fördern."

Deutschland.

— Berlin, 9. October. [Der Normaletat für Gymnasial-Lehrer. — Aus Württemberg.] Von vielen Seiten sind namentlich in letzter Zeit lebhaftere Klagen erhoben worden, daß die Lehrer an den städtischen Gymnasien ihren Normaletat noch immer nicht erhalten haben. Der Umstand, daß dieselben in dieser Beziehung schlechter gestellt sind, als die Lehrer an den königlichen Gymnasien, hat bereits die gefährliche Folge gehabt, einen massenhaften Austritt von städtischen Gymnasial-Lehrern wahrscheinlich zu machen. Man hofft, daß das bekannte Gerechtigkeitsgefühl des Unterrichtsministers den gedachten Beschwerden Abhilfe verschaffen wird, zumal, da der Landtag ausreichende Mittel zur Unterstützung der Communen behufs Gewährung des Normaltetats an die Gymnasial-Lehrer bewilligt hat. — Die in verschiedenen Blättern wiederholte Nachricht, Württemberg wolle auf die eigene Postverwaltung verzichten, erweist sich als völlig unrichtig, und mag durch die Thatfache entstanden sein, daß eine größere Anzahl württembergischer Postbeamter wegen der ungenügenden Gehaltsverhältnisse um Aufnahme in den Reichspostdienst sich beworben hat. Ebenso unrichtig ist die Angabe, daß der Justizminister v. Mittnacht das auswärtige Ministerium Württembergs unter Aufsicht des Geh. Regierungsraths v. Soden übernehmen habe. Vielmehr ist der letztere mit seinem Eintritt in den Geheimrath aus seiner Stellung als vortragender Rath im auswärtigen Ministerium geschieden und wird seine Stelle nicht wieder bekleidet. Wenn übrigens von einer Entschädigung für Repräsentationskosten die Rede gewesen ist, welche mit dem Vorlesitzer des württembergischen Ministeriums des Auswärtigen verknüpft sei, so ist es vielleicht interessant zu erfahren, daß diese Entschädigung 1000 Fl., also noch nicht volle 600 Thlr. jährlich beträgt.

— Berlin, 9. October. [Nationale Reichstagswahlen in Bayern. — Provinzial-Ordnung. — Wahlorganisation der Landräthe. — Regierungsbefehl über die Kreisordnung. — Dauer der Landtagssession. — Bälou und Balan. — Fallissement von Duisburg u. Co.] Diese bayerischen Abgeordneten der liberalen Partei beklagen sich ihren hiesigen Kollegen gegenüber wegen der Lässigkeit der deutschen Regierung in Betreff der Agitation für nationale Reichstagswahlen in Bayern. Vergeblich sei an maßgebender Stelle in Berlin von nichtbayerischen Mitgliedern des deutschen Parlaments der Versuch gemacht worden, eine wirksame Bethätigung gewisser Organe der Reichsregierung an den bevorstehenden bayerischen Wahlen hervorzurufen. Man bezog sich hierbei auf die analogen Fälle bei der Wahl zum Zollparlament und zum ersten deutschen Reichstage, wo es namentlich einem früheren preussischen Beamten gelang, eine lebhaftere Agitation gegen die Ultramontanen in Scene zu setzen, welche den Gewinn mehrerer Wahlkreise zur Folge hatte. Ähnliche Forderungen derselben Persönlichkeit, um die Unterstützung von den Organen der deutschen Regierung zu erlangen, blieben aus innern und äußern Gründen diesmal zum nicht geringen Bedauern der wahrhaft liberalen Reichsfreunde in Bayern erfolglos. — Gutem Vernehmen nach wird der Minister des Innern dem Landtage den Entwurf einer Provinzial-Ordnung vorlegen. — In der Delegatenversammlung der beiden liberalen Parteien, welche behufs der Wahlorganisation der Mark Brandenburg vor einigen Tagen in Berlin stattgefunden, haben die Vertrauensmänner mehrerer Kreise Beschwerde über die lebhafteste Agitation der Landräthe für conservative Candidaten geführt. Es wurde speciell auf den Landrath des

Kreises Ludenwalde hingewiesen, welcher für die Wiederwahl des conservativen Abgeordneten mit seinem ganzen Einflusse eintritt, obwohl letzterer unter Anderem gegen die Kirchengesetze stimmte. — Unter den hier lebenden Abgeordneten erwartet man mit gutem Rechte, daß die Regierung über die bisherigen Maßnahmen für die Durchführung der Kreisordnung schon in einer der ersten Sitzungen des Abgeordnetenhauses ausführlichen Bericht erstatten werde. — Von officieller Seite wird in einem etwas drängenden Ton auf die Beendigung der Landtagssession im Monat Februar hingewiesen. Wir glauben indessen versichert zu können, daß die Vorlagen der Regierung, sowie jene, welche aus der Initiative des Abgeordnetenhauses hervorgehen, eine so geraume Zeit in Anspruch nehmen werden, daß, ohne der Würde des Hauses Abbruch zu thun, jener Termin nicht eingehalten werden kann. — Heute ist im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten der Amtsantritt des Unterstaatssekretärs v. Bälou erfolgt. Sonnabend begibt sich der bisherige Stellvertreter, Herr v. Balan, auf seinen Posten nach Brüssel. — Der Sturz der Vereinbank Duisburg u. Co. rief heute in unseren Finanz- und Börsenkreisen eine mehr resignirte Stimmung, als eine Panik hervor. Man war schon seit 2 bis 3 Tagen davon unterrichtet, daß die der Vereinbank gewährten Wechselcredite nicht prolongirt werden könnten, obgleich ein Comité, welches aus der Direction der Disconto-Gesellschaft, der Bank für Handel und Industrie, der Berliner Handels-Gesellschaft und dem Bankhause S. Bleichröder bestand, seine Bereitwilligkeit erklärt hatte, im Verein mit der Preussischen Bank den nöthigen Wechselcredit zu gewähren. Die Prolongation wurde jedoch an die Verpflichtung hypothetischer Sicherheit geknüpft und damit ein Arrangement unmöglich gemacht. Der Bankrott mehrerer Börsenfirmen steht in Aussicht und selbstverständlich große Verluste im Publikum, welches den Unternehmungen des Hauses Duisburg großes Vertrauen schenkte.

Berlin, 9. Octbr. [Die Schulconferenz im Cultusministerium.] Gestern Morgen um 10 Uhr versammelten sich im Unterrichtsministerium diejenigen Schulmänner, welche der Minister Dr. Falk zu einer Beratung über das höhere Schulwesen eingeladen hatte. Unter den Anwesenden, deren vollständiges Namensverzeichnis wir noch nicht zu geben im Stande sind, befanden sich die Provinzial-Schulräthe Gandner und Klip von hier, Schrader von Königsberg, der Stadtschulrath Hofmann, die Real- und Gymnasial-Directoren Gallenamp, Kern, Ostendorf, Fritzsche, Kruse, Voigt und Jäger, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses Dr. Reichensperger-Coblenz, Dr. Latus, Dr. Böde-Calbe, Dr. Baur und Dr. Ledow. Außer dem Unterstaatssekretär Spow und dem Ministerialdirector Greiff waren die Räte des Ministeriums und der Unterrichtsabtheilung, zahlreiche erschienen; als Referent fungirte zunächst Geh. Ober-Regierungsrath Wiese.

Der Minister eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß für die Unterrichtsgesetzgebung zwar seit beinahe 50 Jahren viel Material gesammelt sei, aber die fortschreitende Entwicklung habe viele neue Fragen mit sich geführt, deren Beantwortung er wünschenswert sei. Abstimmen über dieselben könnten nach der ganzen Zusammensetzung der Konferenz nicht stattfinden, das Aussprechen der verschiedenen Ansichten werde zur Klärung genügen.

Hierauf leitete der Referent die Discussion ein. Nach einem Hinweis auf die geschichtliche Entwicklung, in der wir die Erben vergangener Jahrhunderte seien, und auf den Einfluß der Reformation wurde herabgehoben, daß die Gymnasien gegründet seien auf die Erkenntnis der Sprache, Geschichte und Religion, neben die sich erst später die Mathematik gestellt habe; schon im vorigen Jahrhundert und noch viel früher habe man darin eine Einseitigkeit gefunden und habe auf die Natur hingewiesen; aber erst die neuere Zeit habe seit dem gewaltigen Aufschwunge des industriellen Lebens nachdrücklich anklagt, daß der Zeit und Sache nach Entgegen das Neue, statt der bisherigen Einfachheit die Mannigfaltigkeit verlangt. Epochemachend seien in dieser Beziehung die Schriften des Director Spillke gewesen, der die Theilung der Arbeit, dabei aber immer freie barmüthige Menschen, nicht Jacobbildung gefordert habe; Andere seien weiter gegangen. Die Regierung sei vielen Wünschen entgegengekommen; man habe Bürger Schulen gegründet zur Bildung des Bürgerstandes; bald sollte auch den Anforderungen der Industrie gebührende und die Vorbildung für die höheren technischen Fächer gewährt werden, und es kam die Beamtenbildung für die Bureaus

der Kriegsverwaltung und des Handelsministeriums hinzu. So sei auf den einfachen Unterbau mehr und mehr aufgesetzt worden; es habe sich ein unklarer Zustand gebildet, den die Prüfungsordnung von 1859 zu klären versucht. Es seien zwei Arten von Anhalten geschaffen, um freiere Bewegung, namentlich bei den Real Schulen zweiter Ordnung, zu lassen, und eben deshalb auch die höheren Bürger Schulen gelassen und in dem Lehrgange der Real Schulen I. Ordnung ein Abschnitt herbeigeführt, der nach der Erreichung eines gewissen Abschlusses ein früheres Uebersteigen in das bürgerliche Leben gestatte. Dennoch scheine vielen die Real Schule ihrer ursprünglichen Bestimmung, der Bürgerbildung, entfremdet; jeder bringe seine Ansprüche mit, und doch solle die Schule allgemeine Bildung geben. Daraus sei eine Unruhe und Agitation entstanden, aber man sei dabei in der Negation starker als in positiven Vorschlägen. Die Einen verlangten eine Vervollständigung der Real Schulen, welche sie im Ganzen so, wie sie seien, als gut anerkennen mußten dadurch, daß man sie mit den Gymnasien noch mehr als bisher gleichstelle; Andere wollten, daß sie auf ihren ursprünglichen Begriff bestimmter zurückgeführt würden und das moderne Culturelement noch mehr in den Vordergrund stellten; noch Andere behaupteten, daß sie gar nichts taugten und eine Verirrung seien, von der man juräkommen müsse. Diese letzteren meinten, es sei durch die Schöpfung dieser Schulen ein verderblicher Dualismus in unsere Bildung gekommen und ein Riß durch die Nation gegangen. Man könne zugeben, daß eine Art der Schulen besser sei, aber in einem großen Staate lasse sich das nicht machen, wo eine gemeinsame Ordnung für alle hergestell werden müsse; ohnehin wachse das Material von Tag zu Tag, und man habe es doch auch mit den Städten, welche jene Schulen geschaffen, mit den Schülern und deren Eltern zu thun, denen man nicht so leicht eine andere Schöpfung des Lateinischen und Griechischen beibringen könne; mit jenem Riß sei es übrigens nicht so schlimm, es handle sich vielmehr um zwei Zweige an einem Stamm. Aber von der größten Wichtigkeit sei für die ganze zukünftige Entwicklung die Beantwortung der in der Vorlage zur Förderung gestellten Fragen.

Ist die Stellung der Real Schulen zwischen den Gymnasien und den technischen Lehranstalten für ein Bedürfnis anzusehen? Oder ist im nationalen Interesse größerer Einheit der Bildung darauf Bedacht zu nehmen, daß die jetzt vorhandene Trennung des höheren Unterrichts in eine gymnasiale und eine realistische Richtung beseitigt und beide Richtungen in einer und derselben Anstalt vereinigt werden?

Er seinerseits bejahe den ersten Theil dieser Frage und verneine den zweiten.

In der nunmehr eröffneten Discussion wurde zunächst Widerspruch dagegen erhoben, daß man nicht den Real Schulen eine freie Bewegung gestatte habe und den Wünschen des Bürgerstandes, die auf eine entsprechende Bildung ihrer Söhne für die bürgerlichen Berufsarten gerichtet wären, entgegengekommen sei; man habe vielmehr die natürliche Entwicklung, der noch in der Instruction von 1832 ein größerer Spielraum gelassen sei, durch Reglements, wie die Prüfungsordnung von 1859, in welcher der Lehrplan und Stundenablauf geordnet wurden, und durch staatliche Berechtigungen in andere Bahnen als die anfangs beabsichtigten gedrängt. So sei es gekommen, daß jetzt Schulen fehlten, in denen der Mittelstand seine Söhne nach seinen Wünschen ausbilden könne, in denen bis zum 15., 16. Lebensjahre eine Bildung erlangt werden könne, wie sie für das Berufsleben, die gereinigte Zehntheilung der Selbstverwaltung erforderlich sei und für die eigene Fortbildung Grundlage und Anregung gebe. Solche Schulen, nenne man sie nun Mittel- oder Bürger Schulen, seien das dringende Bedürfnis der Gegenwart, und viele Städte würden sie errichten, andere ihre Real Schulen dazu umbilden, wenn nur denjenigen Raab, welche den ganzen Lehrgang durchgemacht und etwa noch eine Abgangsprüfung bestanden hätten, die Berechtigung des einjährigen Militärdienstes zugetheilt würde. Mit der Schaffung solcher Anstalten werde sich die Real Schulfrage sehr vereinfachen. Es werde die Zahl ihrer Schüler sich erheblich vermindern, und es werde dann nur noch darauf ankommen, für diejenigen, welche übrig blieben und sich für wissenschaftliche Studien oder die höheren technischen Fächer und gewisse Beamtenstellungen die nothwendige Vorbildung erwerben wollten, zu sorgen. Wie dies am besten geschehen könne, darüber gingen freilich die Meinungen auseinander. Von der einen Seite wurde behauptet, es lasse sich das alles von einer Art Schulen leisten; von der gemeinsamen Grundlage der untersten und der mittleren Stufe aus könne man zuletzt auch auf der obersten das gleiche Ziele, die Entwicklung der Geisteskräfte und die Erwerbung des Interesses für wissenschaftliche Studien, sehr wohl erreichen, wenn nur eine freiere Gestaltung der Lektionspläne gestattet und nicht alles vom Mittelpunkt aus nach einer und derselben Norm geregelt würde. Es werde auch des Lernstoffes nicht zu viel werden, wenn nur nicht auf der einen Seite Philologen, auf der anderen Techniker schon auf der Schule gebildet werden sollten und nach beiden Richtungen hin die zulässigen und

Lobe-Theater.

(Drehpfeil in der Unterwelt.)

Es mag unangenehm sein, nach gelegentlichen Aufführungen muster-gültiger klassischer und moderner Bühnen-Erzeugnisse, wie sie das Lobe-Theater zuletzt geboten, sich wieder einmal mit den alten, abgetakelten Offenbachschen abgeben zu müssen. Aber über den Geschmack läßt sich betanlich nicht streiten und die kritische Gerechtigkeit erfordert es, auch an dieser Stelle über die neuengagirte Soubrrette, Fräulein Louise Schwarzenberger, deren erste Debut ich nicht besprechen konnte, ein Urtheil abzugeben.

Nach dem mannigfachen Mißgeschick, welches das Lobe-Theater bis nun gerade in diesem Fache gehabt hat, ist es immerhin recht erfreulich zu constatiren, daß Fräulein Schwarzenberger eine ganz zweckentsprechende Interpretin der Offenbach'schen Mufe in der landesüblichen Schablone ist. Damit soll kein Tadel ausgesprochen sein, denn innerhalb dieser Schablone bewegt sich die Dame mit Routine und Fertigkeit und über diese Schablone noch hinauszugehen — ich weiß nicht, wohin wir dann kämen! So war auch die „Cyprie“ eine im Großen und Ganzen recht acceptable Leistung in Spiel und Gesang, die beifällig aufgenommen wurde.

Vortrefflich spielte und sang auch Herr Abler den „Drehpfeil.“ Dieser talentvolle Schauspieler fügt sich immer besser in das Ensemble des Theaters ein, für das er eine glückliche Acquisition war. Der „Pluto“ des Herrn Präger, der „Jupiter“ des Herrn Hampf und der „Hans Styr“ des Herrn Scholz sind als komisch wirkende Leistungen bekannt.

Die „öffentliche Meinung“ war durch Fräul. Denthausen ganz angemessen vertreten.

Rußlands Frauen.

Rußland bietet in seiner Entwicklung nichts Analoges mit andern Ländern Europas. Die Cultur im Westen ist etwas Erworbene — Gewordene; in Rußland ist dieselbe etwas Angenommenes. Andere Völker haben eine Jugend gehabt, alle Verirrungen durchgemacht, gekämpft und ihre Errungenschaften mit ihrem Blute bezahlt; die Früchte ihrer Cultur sind auf eigenem Boden erwachsen und durch die Zeit gereift. — Rußland kennt keine historische Entwicklung in diesem Sinne. Durch seine Herrscher wurde dem Lande bald dieser bald jener Fegen fremder Civilisation aufgestellt, und was auf solche Art namentlich durch Peter den Großen dem Volke gewaltsam eingepflanzt wurde, ging nicht ins Blut desselben über — sondern blieb gewissermaßen auf der Haut.

Während der Westen seine eigentlichen Flegeljahre, jenes barbarische Mittelalter mit seiner romanischen Blüthezeit, seinem chevaleresken Ritterthum, seinem Cultus für unbesetzte Mannesehre und Verehrung der Frauen, seine Kämpfe gegen den Druck des Adels, und endlich seine erste geistige Revolution, die Reformation, bestanden, bietet Rußland über 2 Jahrhunderte lang die Ruhe eines Kirchhofes unter der Herrschaft der Mongolen und dem starren griechischen Regiment. So sind dem Lande Eindrücke geblieben, deren Spuren sich noch heute im Volksleben nachweisen lassen.

Die Frauen wurden bis auf Peter den Großen fast eben so wie im Orient vollkommen isolirt gehalten und von dem gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen. Selbst in den Familien der Bojaren blieben sie auf ihre entlegenen Gemächer beschränkt, die für Fremde nicht leichter als orientalische Harems zugänglich waren. Ein Schwarm von Rosen,

unter welchen das Oberhaupt eine einflussreiche Lieblingsduenna, gewöhnlich eine Tatarin oder Kalmüdin, selten selbste, bildeten ihren Hofstaat. In diesen Harems, d. h. Exterzimmern, führten die Frauen, abgeschlossen von der Welt, ein Leben, dem es übrigens an Intriguen nicht fehlte, wenn dieselben auch nicht das blutige Ende eines Harems Intrigue nahmen. Nur bei Gelegenheit großer Festmähler erschien die Frau an der Tafel, während die Töchter des Hauses sich nur dann zeigten, wenn sich ein annehmbarer Bewerber präsentierte. Im Kaufmannstande lebte die Frau in derselben Abgeschlossenheit, nur mit dem Unterschiede, daß sie hier durch ihre häuslichen Pflichten mehr mit der Außenwelt in Berührung kam, deren Erfüllung bei einer Bojarenfrau gegen Sitte und Etikette gewesen wäre. In stumpfsinniger Trägheit brachten die Frauen in ihren Gemächern die Zeit hin — die Einsamkeit wurde ihnen zur Gewohnheit; sie spannen Flach, sticken Alirerden und verpfeiften eingemachte Früchte, Honig und süße Pfefferkuchen, eine Gewohnheit, die sich bis heute erhalten hat und als deren unmittelbare Folge die schlechten Zähne, an denen die russischen Frauen fast ohne Ausnahme leiden, zu betrachten sind. Keine andere europäische Dame naht so gern Fähigkeiten wie die russische. In den langen Winterabenden wurde dann wohl ein gewandter Balalaika- oder Gusslispieler (die Balalaika ist ein gitarrenartiges Instrument des gemeinen Mannes, die Gussli eine primitive Violine des Volksmusikanten) gerufen oder beliebige Märchenzähler erzählten aus der Märchen- und Sagenwelt der russischen Heldenzzeit, Spuk- und Hexengebüchten, ein sehr beliebtes Thema. Peter der Große suchte dem häuslichen Leben in den Bojaren- und Kaufmannsfamilien eine freiere Richtung zu geben. Durch seine Vermählung, sowie besonders durch das Beispiel fremder, hauptsächlich deutscher Familien, die der Czar nach Petersburg und Moskau gezogen hatte, wurde das Leben der Frauen auch nach Außen ein freieres und gewann in der Folge unter der Regierung der Kaiserinnen Elisabeth und Katharina II. eine noch größere Entwicklung. Man muß jedoch bekennen, daß Rußland bei der Reformirung seiner Zustände bei manchem Gutes auch viel Tadelnswertes vom Auslande angenommen; letzteres kam besonders in gesellschaftlicher Beziehung zur Geltung.

In der höheren russischen Gesellschaft, wo eben so wie damals auch in Deutschland französischer Ton, französische Sitte und Frivolität vorherrschend wurde, waren es ganz besonders die Frauen, welche sich für dies neue Evangelium von Paris und Versailles am empfänglichsten bewiesen. Petersburg hatte freilich keine Maintenon oder Dubarry; dafür aber gab es hier eine Reihenfolge erklärter Liebhaber, die häufig aus dem Staube erhoben, zu Magnaten des Reiches avancierten; ich nenne nur unter den vielen die Driows, Rasumowsky, Potemkin, Subow und Biron. Die Damen der Haute-volée erhielten ihre Bildung am Hofe in einer Schule der Entfittlichung und verpflanzten die ganze Frivolität des Lebens in das Innere ihrer Familie. Bei den Weibern war diese französische Bildung nur äußerer Firnis; in ihrem eigentlichen Wesen blieb unter dieser Schminke die angeborene russische Indolenz, sie wurden unfittlich, frivol, weil es in Paris so Mode war und die Bekehrerinnen ihnen oft als Beispiel vorleuchteten. Mit einer den Frauen eigenen Empfindlichkeit eigneten sie sich den letzten französischen Ton und mit der Sprache auch die ganze oberflächliche Salonpolitur dieser Nation an. Mit dieser Zeit wurde der Einfluß der Frauen ein bedeutender; sie überragten selbst in ihrer äußerlichen Bildung entschieden die Männer — und beanspruchten

nicht nur im Familienkreise und in der Gesellschaft, sondern selbst im öffentlichen Leben Rechte, die sie früher nicht besaßen. Es war dies ein schneller Uebergang aus früherer Abhängigkeit zur Herrschaft — der erste Schritt einer thatsächlichen Emancipation.

Und diese Frauen waren die Großmütter der heutigen. Welche Früchte sind ihren Entsetzungen aus dieser Pflanzschule erwachsen? Hat vielleicht eine gründlichere, bessere Erziehung oder die erstere Anforderung, welche unsere Zeit an die Frauen macht, dieselben auf eine höhere, der Frauwürde entsprechende Stufe erhoben? Man gehe nach Paris und man wird sich überzeugen, daß sie dort mitten im Glanze der Weltstadt in den exklusiven Circeln der Aristokratie die eleganten Pariser Welt Damen verdunkeln. Doch nicht nur hier, wo Glanz und Schimmer sie umgeben, setzen sie ihre Siege. Überall, an den Seen Oberitaliens, in den Thälern der Schweiz, unter den Piatanen von Baden-Baden und Homburg wird ihre Erscheinung Euer Auge fesseln und Ihr werdet dem Zauber ihres Liebreizes, Ihr müßt wollen oder nicht, Tribut zollen. Eigenthümlich fallen dabei besonders den deutschen Augen ihre Toiletten auf. Höchst geschmackvoll und elegant, gleich einer Pariserin, vermischt man doch in ihrem Wesen das weiblich Bescheidene, Anspruchslose; anspruchslos und bescheiden wollen sie aber auch nicht sein — sie wollen Aufmerksamkeit erregen, imponiren, so daß man oft in Homburg oder Baden-Baden in Verlegenheit ist, zu sagen, ob die stolze, glänzende Schöne in Sammt, Atlas und Brillanten mit dem herablassenden Lächeln und der hochmüthig aufgeworfenen Lippe eine vornehme russische Dame ist oder eine Camellen-Dame.

Alles an ihnen ist Kunst — die Kunst des Scheinens, — ein sinnberauschendes Blendwerk. — Vollendete Schauspielerinnen, verstehen sie es, den ganzen künstlichen Zauber von Liebenswürdigkeit zu entfalten; aber sie sind echte Töchter des Landes der Exzreme, mithin ihr Feuer entweder blendend oder verzehrend, selten erwärmend. Wer hinter dieser äußerlichen Liebenswürdigkeit echte Weiblichkeit suchte, würde sich bald getäuscht finden. Inneren und tieferen Gehalt besitzen die Wenigsten. Wahre Bildung fehlt selbst in den höchsten Classen. Die fadesten Klatschereien über den Hof und über „Kasse“ find ihre liebste Unterhaltung, niemals hört man etwas Ernstes oder geistig Anregendes. Alles das, was die Weiblichkeit im Leben idealisirt, was jugendliche, weibliche Gemüther sonst wohl träumen, ist ihnen fremd und unverständlich; als praktische Naturen haben sie dergleichen Albernheiten als Ballast über Bord geworfen. Den erfahrenen Menschenkenntner täuscht die äußere Schminke nicht. Auf jedes Rollenpiel folgt endlich Ermüdung und Abspannung; und wenn in Momenten, wo man sich nicht beobachtet glaubt, sich die dunkeln Wimper über das Auge senkt, ist der Blick desselben nicht mehr schwächend, sondern matt und abgepannt, blasirt und gelangweilt. Keine Frau Europas besitzt übrigens so viel Talent für Intrigue und ist eine so seine Diplomatin, als die russische vornehme Dame. Nicht selten haben Frauen dieser Art eine bedeutende Rolle in der Geschichte des Landes gespielt. Die Fürstin Dashkoff z. B. war die Hauptkletterin bei der Thronbesteigung der Kaiserin Katharina und ihre Memoiren bilden eine farbensatte Illustration zu meiner Behauptung. In keinem Lande der Welt ferner werden so wenig Ehen aus Liebe geschlossen, wie in Rußland. Eine Heirath gilt hier lediglich als ein Geschäft. Dieses besorgt meistens eine privilegierte Vermittlerin. In manchem Hause, namentlich in denen der russischen Kaufleute, geht solch eine

wissenschaftlichen Beschränkungen eintraten. Damit werde man zugleich zu der richtigen Ansicht zurückkehren, die von 1817—1819 in der Unterrichtsverwaltung die herrschende gewesen sei, daß für die drei Klassen des Volkes, die arbeitenden Kreise und den Mittelstand, Volksschulen, Mittelschulen oder Bürgerschulen und höhere Schulen, vorhanden sein müßten; jetzt hätten wir dagegen in unserem Schulwesen die Zweiteilung in Volksschulen und höhere Schulen, welche den bestehenden Verhältnissen des Lebens nicht entsprechen, und welche das Grundübel sei, woran unser Schulwesen kranke. Aber komme es, daß in der Elementarschule mancher Knabe zurückbleiben müsse, für den eine weitgehende Bildung ein Segen und durch seine Beschäftigung leicht zugänglich wäre, und daß andererseits die unteren und mittleren Klassen der höheren Schulen mit Jünglingen überfüllt seien, welche ohne selbst einen besonderen Nutzen aus dem Unterricht zu ziehen, für ihre Mitschüler ein Hemmnis des Fortschreitens bildeten. Endlich sei es auch mit dem Miß, der bei der jetzigen Organisation unseres Schulwesens durch die Nation gehe, nicht so leicht zu nehmen; derselbe werde mit seinen bedenklichen Folgen sich in der Nationalliteratur zeigen, wenn sie nicht mehr dieselbe Grundlage habe und sich nicht mehr an die Gesamtheit mit der Sicherheit gleichen Verständnisses und gleicher Empfänglichkeit wenden könne.

Von der anderen Seite war man dagegen der Ansicht, daß eine solche Zusammenziehung der höheren Schulen, der Gymnasien und Realschulen, auch wenn man auf beiden Seiten Entbehrliches beseitige, sich nicht empfehlen lasse. Die verschiedenen Wissenschaften hätten sich nun einmal so entwickelt und nach allen Seiten hin einen solchen Umfang gewonnen, daß diesem Umfange Rechnung getragen werden müsse, und zwar nicht allein für die humanistischen Studien, sondern auch für die realistischen, für welche beide unsere höheren Unterrichtsanstalten die Vorbildungsschule seien; daraus folge denn auch, daß nicht dieselben Lehrpläne gegeben werden könnten, wohl aber dieselbe Cursusdauer, so daß auf beiden Wegen genau so viel geleistet werden müsse, wie bis zu einem bestimmten Lebensalter hin erreicht werden könne. Aber dabei werde zugestanden, daß hiermit für den Bürgerstand nicht gesorgt sei, welcher Mittelschulen mit kürzerer Dauer der Lehrzeit und völligem Ausschluß der alten Sprachen erhalten müsse.

In der Forderung solcher Schulen zur Bildung des Mittelstandes zeigte sich vielseitige Uebereinstimmung; weniger Anhang fand die Ansicht, daß man die wissenschaftliche Einheit der höheren Schulen durch Parallelklassen erreichen solle. Es würde dann für alle das Lateinische gleichmäßig Unterrichtsgegenstand bleiben und nur die Teilnahme am Griechischen von der Wahl der Schüler abhängig werden, für dieses aber andere Fächer, wie Französisch oder Mathematik in Nebenklassen eintreten. Es ist dies ein Weg, der in kleinen Gymnasialstädten zuweilen eintreten ist, um den Wünschen mancher Eltern und Schüler zu entsprechen, sich aber wohl nirgends bewährt hat und deshalb in der Regel nach kurzer Zeit verlassen wurde. Um so mehr er dürfte es sich empfehlen, ihn durch allgemeine Anordnung zurückzuführen.

Um 3 Uhr schloß der Minister die Verhandlung.

D.R.C. [Ein preussischer Instructor in Südafrika.] Der militärische Ruhm Deutschlands resp. Preußens ist sogar bis in die südlichsten Gegenden Afrikas, bis in die Transvaal-Republik, gedrungen. Die Regierung derselben hat in Folge dessen die Preussische gebeten, ihr einen militärischen Instructor, und zwar für die Artillerie, zu schicken. Ein solcher wurde in der Person des Unteroffiziers Riebel von der Garde-Feld-Artillerie gefunden, eines echten Berliner Kindes, der als Capitain in transvaalische Dienste getreten ist und kürzlich seine Reise dahin angetreten hat. Er ist um so mehr befähigt zu dieser Mission, als er seine Ausbildung auf der Artillerie-Schule erhalten hat. Einige Mittheilungen hat derselbe sofort mitgenommen, während einige 9 Centimeter Feldgeschütze — bisher unter bestes Feldgeschütz — erst im Anfang des nächsten Jahres von Krupp geliefert werden. Die Transvaal-Republik liegt im südlichen Afrika, im Süden bildet der Fluß Vaal die Grenze gegen die Orange-Republik, im Osten das Nachbargebiet gegen die Colonie Natal, im Norden und Westen scheidet sie den Fluß Limpopo mit seinem Nebenflusse Moriguana von ihren Nachbarn. Sie zählt auf 2360 Quadratmeilen ungefähr 150,000 Einwohner, darunter 50,000 Weiße europäischer Abkunft, die übrigen sind Farbige. Das Land bildet eine Hochfläche und erhebt sich 5—7000 Fuß hoch über den Meerespiegel, hat ein gesundes Klima und besitzt, bei günstigen Bewässerungsverhältnissen, eine reiche Vegetation. Die Republik wurde 1848 von den mit der englischen Regierung unzufriedenen holländischen Colonisten (Boers), welche unter Patricius Führung vom Caplande auswanderten, gestiftet. Die Hauptstadt des Landes, zugleich Sitz der Regierung, ist Orkney, am Mui gelegen. Sie zählt 700 Einwohner.

Pelplin, 6. Oct. [Zum Kirchenconcl.] „Przyjaciel ludu“ theilt seinen Lesern mit, daß der Kampf zwischen Staats- und bischöflicher Gewalt nun auch in Pelplin zum Ausbruch gekommen sei und

überrascht dabei die Welt mit der Nachricht, daß der Bischof v. d. Marwitz, ebenso wie der streitbare Ketteler, ehemals Husar gewesen und bei Dönnitz in ein französisches Quarré gesprengt sei. — Hierzu bemerkt die „Pos.“: „Wenn der Bischof noch seinen lustigen Husarenmuth gehabt hätte, als die letzte Kirchenversammlung die Unfehlbarkeit beschloß, wenn er heute den Staat eben so gegen Rom verteidigen möchte, wie vor 60 Jahren gegen die Franzosen, dann würde Feber, der es mit dem Staate hält, auch heute noch ein Hoch ausbringen auf „diesen Husaren“.“

Posen, 9. October. [Konfessionsprozeß.] Wegen der bei Gelegenheit der Kopernikusfeier in Thorn vom Herrn Jazdzewski gehaltenen Predigt sind durch die Staatsanwaltschaft in Thorn gegen folgende Personen Anklage erhoben worden: 1) gegen Probst Jazdzewski selbst, wegen der Predigt; 2) gegen den Geistlichen Polkowski, wegen Beiderbezug derselben zum Druck; 3) gegen die Herrn Slaski aus Trebez, Jarlinski aus Bragnowo, Radkiewicz aus Thorn und Domitrowski aus Eysonie, als Mitglieder des Copernikus-Comités; 4) gegen den Drucker Lange wegen der Herausgabe der Predigt in einer Broschüre; 5) gegen Buszinski, welcher sie in der „Gazeta Torunska“ veröffentlicht hat. (Std. 3.)

Posen, 9. October. [Zu den Kirchengesetzen. — Der Erzbischof. — Petition.] Von dem hiesigen Ober-Präsidium sind bekanntlich vor Kurzem Verfügungen an die Landrathsämter und Bekanntmachungen an das betheiligte Publikum erlassen worden, worin gesagt war, daß die vom Erzbischof Ledochowski mit Uebergehung des Gesetzes vom 11. Mai 1873 angestellten Geistlichen bürgerliche Aemter mit Rechtsverbindlichkeit nicht vornehmen könnten, da ihre Anstellung eine ungesetzliche und dieselbe nach § 17 des eben allegirten Gesetzes als nicht geschehen gelte. — Wie die „Std.“ vernimmt, hat das Kreisgericht Schroda wegen dieser in das bürgerliche Leben tief einschneidenden Folgen einer derartigen Gesetzesauslegung Vranlassung genommen, der Ansicht des Herrn Ober-Präsidenten näher zu treten und dieselbe vom juristischen Standpunkte einer Erörterung zu unterziehen. Dasselbe hat seine der Oberpräsidialanstellung entgegenstehende Interpretation in einem Plenarbeschlusse niedergelegt, welcher zur Kenntniß des Herrn Oberpräsidenten gelangt ist. Nach diesem Beschlusse sollen die von einem ohne Genehmigung des Oberpräsidiums angestellten Geistlichen vorgenommenen Aemter, specicll Trauungen, vollkommen gültig sein. Wir müssen gestehen, daß dadurch die Wirkung, welche man sich von dem neuen Kirchengesetze versprochen, in gewisser Hinsicht paralysirt würde, daß dann eine Lücke in diesem Gesetze vorhanden sein würde, deren Ausfüllung durch die Einführung der Civilehe so schnell wie möglich herbeigeführt werden müßte. — Der Erzbischof, der seit einigen Tagen krank war, hat sich schnell wieder erholt. Er soll sich schon gestern, also am 8. d. Mts. wieder mit Dörfelan-Angelegenheiten beschäftigt haben und es ist Hoffnung, daß er noch vor Sonntag das Bett verlassen wird. Die Krankheit begann mit einer Kopfgeschwulst, welche den Erzbischof verbanderte, die Kirchengeneration in Schwere abzuhalten. — Es circulirt gegenwärtig in unserer Provinz eine Petition, welche der Regierung in der Frage des Religions-Unterrichts unterbreitet werden soll und welche, nach dem genannten Blatte, bereits 34,664 Unterschriften zählen soll. Wie diese Unterschriften und Unterzeichnungen herbeigeschafft werden, ist bekannt. Die Petition ist nämlich ganz einfach nicht der Wunsch der Unterzeichner, welche ihren Inhalt kaum kennen und durchaus nicht verstehen, sondern der Geistlichen, welche sie verfaßt und in Circulation gesetzt haben. Leg's zu dem Uebrigen!

Krefeld, 7. October. [Die Wallfahrt nach Kevelaer.] Am gestrigen Tage, schreibt die „Niederrh. Volksztg.“, fand die angekündigte Wallfahrt nach Kevelaer statt. Wie vorauszuversetzen, strömte eine ungeheure Menge Pilger von nah und fern herbei. Es mag

sich ihre Zahl auf ungefähr 20,000 belaufen haben, unter denen gegen 1000 auf Krefeld und die nächste Umgebung kamen. Besonders zahlreich war auch der katholische Adel Rheinlands vertreten. Am Bahnhofe in Kevelaer angelangt, wurden die Pilger von der dort postierten Polizei verhandelt, daß auf höhere Weisung das processionsweise Einziehen in den Wallfahrtsort in Rehen, mit entrollten Fahnen und mit Gebet nicht gestattet sei; die Uebertreter würden zur Strafe gezogen werden. Selbst das Tragen der zusammengerollten Fahnen und Kreuze auf der Schulter wurde untersagt, dieselben mußten vielmehr unter dem Arme getragen werden. Auch der für den Nachmittag in Aussicht genommene und im Programme angekündigte Bittgang durch den Ort selbst war höherem Dis verbotenen worden, so daß die Wallfahrer sich allein auf die Kirche angewiesen sahen. Morgens 8 Uhr war Hochamt mit holländischer Predigt. Das Pontificalamt um 10 Uhr hielt der Weihbischof von Münster unter Assistenz des Bischof von Mainz, Emmanuel Febr. von Ketteler, der zugleich die Predigt hielt.

Bonn, 5. Oct. [Aufsorderung.] Aus dem Kreise Rheinbach meldet die „Deutsche Reichsztg.“, daß in voriger Woche sämtliche Pfarrer eines Decanats die landrätliche Aufforderung erhielten, binnen drei Tagen anzugeben, ob sie auf ihren Stellen widerruflich oder nicht widerruflich angestellt seien.

Kassel, 8. October. [Auflösung.] Soeben geht die Nachricht ein, daß in Kassel am heutigen Vormittag eine Versammlung der niederhessischen Pastoral-Conferenz vom Landrath v. Nidhosen aufgelöst worden ist. Die Versammlung, zu welcher in öffentlichen Blättern eingeladen worden, war eine öffentliche; die Auflösung erfolgte inmitten eines vom Metropolit an a. D. Wilmar gehaltenen Vortrages.

Frankfurt a. M., 7. October. [Neuer Wahl-Verein.] Gestern Abend versammelten sich etwa 300 hiesige Bürger, um einen Wahl-Verein zu begründen. In dem mit nur unwesentlichen formellen Aenderungen angenommenen Statut ist die politische Stellung des Vereins in folgender Weise bezeichnet:

§ 1. Der Frankfurter Wahlverein bezweckt im Allgemeinen, das politische Leben in Frankfurt am Main zu beleben und insbesondere für die Wahlen zum Reichstag, Landtag und zur Stadtverordneten-Versammlung eine Organisation zu schaffen, deren Wirksamkeit sich dahin richten soll, Wahlen zu Stande zu bringen, welche in der That dem Geiste der Frankfurter Bürger- und Einwohnerhaft und somit auch den wirklichen geistigen und materiellen Bedürfnissen des Reiches, des Staates und der Stadt entsprechen.

§ 2. Der Verein nimmt mit vollem Bewußtsein keinen politischen Partei-namen an, weil er sämtlich: bisherige Parteibezeichnungen den gegenwärtigen politischen Bestrebungen nicht mehr entsprechend findet, und weil er Männer jeder Partei bei sich aufnehmen wünscht, welche sich mit ihren Bestrebungen innerhalb des Rahmens der durch die jüngsten großen nationalen Ereignisse geschaffenen politischen Verhältnisse bewegen und den Fortbau des Reiches auf dem Boden der Verfassung redlich und in freisinniger Weise anstreben.

Der Schwerpunkt liegt u. G. in den Eingangsworten des § 1: „Es solle das politische Leben in Frankfurt a. M. angeregt werden.“ Wie sehr sich auch das Gros der hiesigen Presse dagegen spreizt — ein politisches Leben hat hier bislang nicht existirt; die Wählerkraft folgte je nach Zufall oder Laune dem von einer oder der anderen kleinen Clique gegebenen Anstoß und wählte Rothschild oder Sonnenmann. Daß diese Namen aber nicht die politische Richtung der überwiegenden Mehrheit von Frankfurts Wählern bezeichnen, dürfen wir wohl nicht erst versichern. — Welche Candidaten der neue Wahlverein aufstellen wird, ob dieselben mehr aus dem fortschrittlichen oder mehr aus dem national-liberalen Theile der großen freisinnigen Partei entnommen werden, läßt sich noch nicht sagen — wir glauben eher aus dem fortschrittlichen Theile.

Gotha, 7. October. [Zur Vereinigung der beiden Herzogthümer.] Die vom gemeinschaftlichen Landtage der Herzogthümer

Gelegenheitsmacherin täglich aus und ein und unterrichtet die Familie über die verschiedenen Freier, die sie anzubieten hat, wie über deren meist vergiftete Familien-, Rang- und Vermögensverhältnisse, besorgt die Zusammenkünfte und verdient sich nicht selten, im vollen Sinne des Wortes, den Ruppelpfennig. Viele, sehr viele junge Leute der verschiedensten Stände erheilen einem solchen Weibe ihre Aufträge und sie bringt mit Leichtigkeit die verschiedenartigsten Elemente zusammen. In Folge dessen kommt es dann nicht selten vor, daß ein ruinirter Magnat oder Garde-Officier eine millionenreiche Kaufmanns- oder Bürgerstochter heirathet, ohne sie vorher kaum einmal gesehen zu haben oder eine reiche, alte Wittve sich einen jungen babschen Mann kauft. Natürlich trifft man auch kaum anderswo grellere Gegensätze im Familienleben, wie hier. Sehr häufig übernimmt der Mann die häuslichen Pflichten der Frau und bestreift sich um Markt und Wirtschaft, während die Frau, welche ihn geistig übertrifft, in ihrem Cabinet, einen französischen Roman in der einen, die Cigarette in der anderen Hand, den Tag über auf dem Sopha zubringt. Am Abend macht sie Toilette und fährt in Gesellschaft, wo sie bis spät nach Mitternacht bleibt und schwatzt, während ihr Mann im Club am Kartentische Zerstreuung sucht. Freilich mag manche Frau zu entschuldigen sein, wenn sie an der Seite ihres Mannes, den sie nie geliebt, noch je lieben kann, den sie auch an Bildung überlegen, und der nur für Jagd, Pferde und rohe Ausschweifungen Sinn hat, anderwärts Emschädigung sucht, zumal sie von Hause aus so wenig inneren Gehalt selbst besitzt.

Bei der mehr glänzenden als soliden Erziehung, welche die Frauen der höchsten Classen genießen, sind sie naturgemäß später ganz geeignet, die Honneurs ihres Hauses mit so vollkommenem Tact, mit solch' bezaubernder Grazie zu machen, wie man es selten in einem anderen Lande findet; auch dürfen wohl die Feste, welche die russische Aristokratie in ihren Palästen zu geben pflegt, zu dem Glanzvollsten und Gesamtvollsten gerechnet werden, was Europa überhaupt darin aufzuweisen hat. Für Häuslichkeit dagegen, für weibliche Beschäftigung haben die russischen Frauen keinen Sinn. Höchst selten ferner trifft man unter den Damen der Aristokratie, bei all' ihrem feinen, äußeren Schluß, bei vieler Begabung und namentlich einem glänzenden musikalischen Dietantismus — auch eine Spur von Gemüth. „Gemüth, Phantasie, Idealismus“, heißt es in Rußland, „passen nur für die einsichtigen Deutschen“. Die russischen Frauen haben fast alle etwas materiell Nüchternes; die Männer dagegen etwas Weibliches. Man wird häufig über den Materialismus und die Sophistik bei Frauen erkennen, die auf den ersten Blick durch ihre Erscheinung den Eindruck eines Engels machen; selbst die Schönheit der meisten russischen Frauen hat etwas ganz Eigenthümliches, ich möchte fast sagen Dämonisches. Wehe dem Unglücklichen, der sein Herz an eine solche Schönheit verliert! Sie hat keines in ihrer Brust, ihm als Ersatz zu bieten.

Der Kaufmannstand bildet in Rußland einen abgeschlossenen Stand, der mit der Aristokratie und dem Adel in keine Berührung kommt. Wir sprechen hier von demjenigen Kaufmannstande, welcher, als Vertreter des Auktionenhandels, Sitten und Gebräuche beibehalten hat, wie solche vor 100 oder 150 Jahren existirten. Der Kaufmann aus dieser Sphäre setzt seinen größten Stolz in den Besitz schöner Pferde und — einer corpulenten Gattin. Die Frauen dieser Kaufleute sind trotz ihres überladenen, modernen Puzes, trotz ihrer Brillanten noch ganz die-

selben weiß und roth geschminkten Weiber des vorigen Jahrhunderts. Ohne Bildung, ohne Sinn für irgend einen geistigen Genuß oder überhaupt Beschäftigung, bringen sie den Tag mit Nüchternheit oder Karten- und Patience-Spielen zu, trinken fünf bis sechs Mal Thee mit allen nur möglichen gastronomischen Lederbissen und Fruchtgelees, fahren in Kutschen und Kisten umher und empfangen Besuche von Pfaffen und Mönchen.

Die jungen Mädchen erfahren in dieser isolirten Sphäre wenig von den heiteren Freuden eines gesellschaftlichen Umgangs. Sie sind für ihre Eltern nicht weiter als eine Waare, deren Preis durch ihre Mitgift bestimmt wird, und die man loschlägt, sobald sich ein passender Bewerber findet, der an Capital wenigstens eben so schwer wiegt, wie die Braut. Daß Letztere ihren Zukünftigen vor der Verlobung kaum einmal gesehen, kommt dabei nicht in Betracht.

Die Gesellschaften, welche in solchen Häusern gegeben werden, in denen heirathsfähige Töchter vorhanden, sind höchst originell. Man glaubt chinesische Pagodenbilder zu sehen oder in ein Wachsigures Cabinet zu kommen, so steif und unbeweglich sitzt der zur Schau ausgestellte Mädchenstolz rings an den Wänden des prunkvollen Saales, der nur für solche Gesellschaften geöffnet wird, während er die übrige Zeit des Jahres sorgfältig verschlossen bleibt und die Familie sich in den einfachsten, schlecht möblirten, ungemüthlichen Zimmern aufhält. Die älteren Frauen nehmen die Ehrenplätze auf dem Sopha ein. Macht einmal eine von ihnen eine Bemerkung, so antwortet, wie auf ein gegebenes Signal, der ganze Chor, und ebenso tritt wie auf Commando, allgemeines Schweigen ein. Der Ehe, die unter solchen Verhältnissen geschlossen wird, fehlt jede moralische Weihe; die junge Frau wird Alles, nur keine liebevolle Gefährtin des Mannes.

Die Frau aus dem Volke, die Gattin des unbemittelten Handwerkers, ist in der vollen Bedeutung des Wortes Slavine ihres Mannes. Wir reden hier ausschließlich von den Frauen der Bauern, da der russische Handwerker fast ohne Ausnahme aus dem Bauernstande ist. Jung verheiratet, fällt ihnen bald der schwerste Theil der täglichen Geschäfte zu und die Blüthe ihrer Jugend weilt unter der Last der Arbeit schnell dahin. Nicht allein, daß die schwerste Mühel auf der Frau liegt, der Mann nimmt noch außerdem das Recht in Anspruch, seine Frau nach Belieben körperlich zu mißhandeln. Ein solches Recht gilt im ganzen russischen Bauernstande als selbstverständlich. Die Ruh, die ihm sein Feld bebauen hilft, wie das Pferd, daß es vor einen Wagen spannt, haben meist einen größeren Werth für einen solchen Menschen, als sein Weib, es sei denn, sie besitze große körperliche Kraft und sei eine ungewöhnliche tüchtige Arbeiterin. Für eine solche gab er oft früher, zur Zeit der Leibesfreigabe, wenn er sie in seinem Dorfe nicht fand und von einem fremden Gutbesitzer kaufen mußte, 200 oder mehr Rubel, ein Handelspreis, den ihm die Erkaufte aber auch treulich wieder einbringen mußte. Es ist mir kein Land bekannt worden, in welchem die Demoralisation unter den Frauen und Mädchen in den Dörfern so allgemein wäre, wie in Rußland. Ein großer Theil der Bauern begiebt sich auf längere Zeit in die größeren Städte, treibt dort Handel oder arbeitet in Fabriken, während Einer aus der Familie zu Hause der Wirtschaft vorsteht. Eine solche Abwesenheit dauert gewöhnlich mehrere Monate, zuweilen Jahre lang. Bemerken wir dabei, daß die meisten Dörfer Militär-Quartiere haben und der Gutbesitzer mit seinem zahlreichen, in den Hauptstädten

depravirten Hofgesinde den Sommer auf dem Lande zubringt, so haben wir die Hauptquelle jener traurigen Zustände.

Wenden wir uns schließlich zu den Frauen aus dem niederen Beamtenadel. Es tritt uns auch hier unter den Töchtern dieser Klasse eine Erscheinung entgegen, wie wir sie in keinem andern Lande finden dürften, und welche für Rußland charakteristisch ist. Die Eltern halten es mit ihrem Stande nicht für verträglich, ihren Kindern eine einfache Erziehung zu geben, damit dieselben einst der Familie eine Stütze werden, in irgend einer Sphäre einen Verdienst finden könnten; sie ziehen es vor, ihre Töchter in Regierungs-Anstalten oder weiblichen Gymnasien unterzubringen. Hier erhält die Jugend größtentheils eine Ausbildung, welche über die Sphäre ihres Herkommens hinausgeht, ohne jedoch eine wahrhaft moralische Ausbildung und einen richtigen Begriff vom Leben, von ihrer Stellung und von ihren Pflichten in der Gesellschaft heimzubringen. Die meisten dieser Mädchen erhalten weiter nichts, als eine äußerliche Halbgebildung. Ihre Ansichten vom Leben und von ihrem Berufe sind verkehrt. Da aber die meisten arm sind und in Folge dessen wenig Aussicht haben, verheirathet zu werden, so ist es natürlich, daß sie darauf bedacht sind, sich von den drückenden Verhältnissen ihrer Lage unabhängig zu machen; ob aber der Weg, den viele von ihnen einschlagen, zu dieser Unabhängigkeit führen wird, ist eine andere Frage. Die Lectüre halbverstandener Schriften über die Emancipation der Frauen, über die Rechte in der Gesellschaft und im Staate, Ideen, die durch den Umgang mit jungen Leuten, welche socialistischen Principien huldigen, noch mehr genährt werden, machen diese jungen Mädchen größtentheils zu den eifrigsten Anhängern der Emancipation der Frauen. In Petersburg und Moskau namentlich bilden sich Vereine emancipirter junger Mädchen, deren Mitglieder schon in ihrer äußeren Erscheinung als Caricatur des Weibes auftreten. Sie betrachten sich als die Verkörperungen einer neuen Ordnung der Dinge und lassen sich in ihrer Verblendung zu Extravaganzen hinreißen, wie solche nie und nirgends vorgekommen. Ein Mittelstück zwischen Student und Mädchen, tragen sie die unvermeidliche blaue Brille und kurzes Haar, rauchen Cigarren und laufen, die Axtpeitsche in der Hand, in kurzen Jacken einher. Autorität, Glaube, Tradition existiren für sie nicht; alles Bestehende gilt für Nichts. Es soll erst Alles werden, und sie, die weibliche Jugend, wähnt sich zu dieser Reformation der Weltordnung berufen.

Das Publikum lacht sie aus und nennt sie „Nihilisten“. Viele dieser verirrtten Frauenzimmer nahmen ein Ende mit Schrecken. Sie begnügten sich nicht damit, jede Sitte, jeden mädchenhaften Anstand über Bord zu werfen und sich wie rohe Burischen zu gebahren, sie traten als Mitglieder social-demokratischer Verbindungen handelnd auf, ließen sich als Emissaire, Colporteur socialistischer Broschüren verwenden, und das traurige Ende des Liebes war, daß sie fast direct von der Schulbank auf die Anklagebank des obersten politischen Gerichtshofes und von da ins Gefängnis oder ins Exil wanderten. In Rußland ist mit solchen Sachen nicht zu spaßen. Manchen unter ihnen war es wirklich Ernst mit ihrem Streben nach Unabhängigkeit; Rußland bot ihnen, ihrer Meinung nach, keinen Boden für dieselbe; deshalb gingen sie ins Ausland, hauptsächlich nach der Schweiz. Es ist bekannt, wie unlängst wegen ihres excentrischen Benehmens dort gegen sie eingeschritten worden ist.

(Europa.)

Koburg und Gotha in dessen letztvergangener Session niedergelegte Commission von sieben Mitgliedern, welche über den Antrag Morchult (betreffend die Frage, ob und wie mit Ausschluß der Vereinigung unserer beiden Ständekörper hinsichtlich des Vermögens und der Steuererhebung eine Vereinfachung und Verbesserung des Staatsorganismus und seiner Verwaltung thunlich sei) in Vorberatung treten soll, ist auf den 20. d. Mts. hieher einberufen worden. (M. Z.)

Dresden, 7. October. [Das Befinden des Königs.] Obwohl das Aufhören der Bulletin und die von den Zeitungen verbreiteten beruhigenden Nachrichten über das Befinden des Königs an ein Verschwinden von dessen letzter Krankheit glauben lassen konnten, haben sich die asymmetrischen Anfälle auf die heftigste Weise wieder eingestellt, und ist die Befürchtung fast zu der traurigen Gewissheit geworden, daß auf eine Heilung der bösen Krankheit nicht mehr zu hoffen ist. Der greise Monarch, von den schlimmsten Anfällen heimgegriffen, bringt ganze Nächte schlaflos zu, und die Schwäche hat schon derart überhand genommen, daß selbst kurze Spazierfahrten sich durch die Anstrengung verbieten, welche die Bewegung des Wagens dem hohen Patienten verursacht. Auffallen muß es, daß unter diesen Umständen die dem Kronprinzen für die Dauer der Krankheit übertragenen Regentengeschäfte ausgeübt worden ist, und daß der König die Regierungsgeschäfte wieder selbst übernommen hat. Daß der hohe Herr dieselben nur zum Theile bewältigen kann, ist Ursache, daß viele Verwaltungsmassregeln, Ernennungen u. s. w. im Rückstande bleiben. Uebrigens mögen auch die obenwähnten Umstände König Victor Emanuel veranlaßt haben, nach Italien zurückzukehren, ohne den ihm so nahe verwandten sächsischen Hof (bekanntlich ist eine Enkelin des Königs von Sachsen, Kronprinzessin von Italien) den bestimmt im Aussicht genommenen Besuch abzusagen. Derselbe hat folgendes Telegramm an König Johann gerichtet: „Indem ich die Staaten Eurer Majestät passire, empfinde ich das lebhafteste Bedauern, hier nicht verweilen zu können; aber ich sende meine herzlichsten Grüße und Wünsche für das Wohlergehen, das Glück Eurer Majestät und der königlichen Familie.“

Schwabach, 7. October. [Jungfrauenbund.] Dem Verein nach ist darüber eine Art religiöser Jungfrauenbund in der Gründung begriffen, welcher darin bestehen soll, daß ein protestantischer Herr Geistlicher Mädchen im Alter von 17—20 Jahren unterrichtet, und diese alsdann wieder jüngere, größtentheils Schulfrauen zu beehren haben. Jedenfalls soll dadurch das empfängliche zarte Gefühl der jungen Mädchen den clericalen Zwecken zugänglicher gemacht werden, was aber hoffentlich von nicht allzu großem Belang sein wird.

München, 7. October. [Die Todesstrafe in Bayern.] Die „Erlanger Wochenchrift“ wendet sich nun, freilich post festum, gegen die Wiederaufnahme der Todesstrafe in Bayern und äußert sich unter Bezugnahme auf die Hinrichtung der beiden Marxner zu Amberg u. A. also: „Das Eis ist jetzt gebrochen und wir können demnach erwarten, daß von allen deutschen Ländern ganz allein in Bayern das Fallbeil und sein Meister Arbeit haben werden. Dieses Zeugnis, daß nach der Ueberzeugung unserer obersten Justizbehörde in Bayern nicht ohne Vollziehung der Todesstrafe auskommen ist, sei es weil das eigenthümliche Rechtsgefühl dieses Theils des deutschen Volkes eine solche Genugthuung verlangt, oder weil ohne den blutigen Act die Mordthaten bei uns sich häufen würden — Gründe, wovon der eine gerade so wenig werth ist als der andere, hätten wir lieber nicht ausgestellt gesehen. Was namentlich das Gerechtigkeitsgefühl der Menge anbelangt, so täuscht man sich gewöhnlich über den Unterschied des augenblicklichen und des bleibenden Eindrucks. Vor ungefähr einem Jahre wurde in Baden in einem ebenfalls schweren Mordfall das Geschrei erhoben, die erwartete Begnadigung werde das Rechts- und Sicherheitsgefühl der Bevölkerung tief verletzen und Blut müsse mit Blut gelöscht werden. Der Justizminister blieb fest. Im Einklang mit der bisherigen Rechtsübung in ganz Deutschland wurde auch in diesem Fall die Todesstrafe nicht vollzogen. Dem Lande wurde ein Schauspiel wie das neulich im Amberg aufgeführte erspart und nach zwei Monaten hat sich keine Stimme mehr vernommen lassen, daß der im Zuchthaus ewiger Vergessenheit überlieferte Mörder „aus Lieb der Gerechtigkeit und um des gemeinen Nuzens Willen“ mit der peinlichen Galgengerichtordnung Kaiser Karl des Fünften zu reden, durchaus hätte „abgethan“ werden müssen. Uebrigens hat das bayerische Exempelstatuten die Nothwendigkeit gezeigt, bei der bevorstehenden Revision des Strafgesetzbuchs die Todesstrafe, die man practisch beseitigt zu haben glaubte, auch dem Wortlaut nach aus der Reichsstrafgesetzbuch in Friedenszeiten zu entfernen.“

De sterreich.

Wien, 9. October. [Wiedereinführung des Sonntags-Gottesdienstes.] Wie der „D. Z.“ mitgetheilt wird, ist heute den Lehrern und Professoren der Real-Gymnasien ein vom Statthalterratz Kulschera gezeichneter Erlaß der Statthalterei zugetommen, worin die Wiedereinführung des Sonntags-Gottesdienstes für die Schüler der Real-Gymnasien angeordnet wird.

[Der bekannte Friedensapostel] und Vorkämpfer für ein allgemeines europäisches Schiedsgericht, des englischen Parlaments Mitglied, Herr Henry Richard, befand sich dieser Tage in Wien, um hier in der Richtung seiner civilisatorischen Bestrebungen zu wirken. Herr Richard, welcher mit mehreren unserer parlamentarischen Größen in Verbindung zu treten beabsichtigt, ist Willens, auch im österreichischen Reichsrath die Einbringung eines dem seinigen entsprechenden Antrags zu veranlassen, wonach der Regierung der Wunsch ausgesprochen werde, „mit den fremden Staaten Verhandlungen einzuleiten, behufs Verbesserung der internationalen Gesetze und Einführung eines permanenten Schiedsgerichts-Systems.“

Wien, 9. October. [Zur Ankunft des deutschen Kaisers.] meldet das „N. W. Ztg.“: Der deutsche Kaiser trifft, wie schon gemeldet, am 16. d., also kommenden Donnerstag, hier ein.“ Im Gefolge befinden sich mehr als 50 Personen. Der Bruder des Kaisers, Prinz Karl, trifft am 15. mittels Südbahn in Begleitung von 24 Personen hier ein und wird im Reichsfinanzministerium dieselben Gemächer beziehen, welche dem Prinzen von Wales eingeräumt waren. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden Gemächer in der Burg beziehen. Die Zahl der Hoffeste dürfte möglichst beschränkt werden, insofern ist ein Galadiner, der zweimalige Besuch des Hofopertheaters und eine Militärparade in ganz bestimmte Aussicht genommen. Die Ausstellung soll der Kaiser sehr eingehend zu besichtigen die Absicht haben. Das Presbiterium der evangelischen Gemeinde A. G. ist schon verständigt worden, daß der deutsche Kaiser dem Gottesdienst in der in der Dorotheergasse gelegenen Kirche am 19. d. beiwohnen wird. Der Rückweg nach Berlin soll über Breslau genommen werden.

Jünnbrunn, 8. October. [Der hiesige Jesuiten-Rector] erklärt Namens des theologischen Professoren-Collegiums die Nachricht, daß

der Ordensgeneral die Unterwerfung unter die Staatsgesetze verboten habe, für unbegründet.

Pest, 8. October. [Ungarisches Anlehen.] Der telegraphische signalisirte Artikel des „Pest. Z.“ über das Anlehen lautet:

Wie man uns aus Wien schreibt, hat die Angelegenheit des ungarischen Anlehens, über welche wir in unserem Abendeblatt vom 22. September berichteten, daß von Seite der österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe ein Comité (Mayrhofer, Wiener, Winterstein) zur weiteren Verhandlung und Berichterstattung ausgesendet wurde, seit dieser Zeit weder einen Schritt, noch einen Fortschritt gemacht hat. Dieses Comité hatte sich nämlich bereit erklärt, im Einvernehmen mit Rothschild, Darmstädter Bank und Sina einerseits und dem ungarischen Finanzminister andererseits, für die Deduction des bis Ende 1874 sich ergebenden Bedarfs von 74 Millionen Sorge zu tragen, jedoch nur unter der Bedingung, wenn die befreundeten Firmen in London und Berlin, sowie bei den sonstigen Anlehensgesellschaften, sich auch bei diesem (im Nominalwerth ungefähr 110 Millionen betragenden) Anlehen betheiligen würden. Auf die betreffende Anfrage haben jedoch die englischen Häuser die jetzigen Conjunctionen nicht für geeignet erachtet, um zum Abschluß dieses Anlehens zu schreiten, sondern wünschten dasselbe noch auf einige Wochen zu verlagern. Dem sehr natürlichen Wunsch ist von Seite des Wiener Consortiums auch zugestimmt worden. Um indessen auch einzuwillen dem ungarischen Finanzminister die Deduction der laufenden Bedürfnisse zu ermöglichen, wurde ihm vom Consortium ein Vorschuß von 5 Millionen und ein weiterer Vorschuß, von der Creditanstalt allein, behufs Rüdlofung der verpfändeten Staatssecessen, bewilligt. Mit Hilfe des ersteren zahlte er den verschiedenen vom Staate garantirten Eisenbahnen die fälligen Subventionen, mit dem zweiten Vorschuß sollen 12,000 Stück verpfändete Zehnpfund-Altkien in Amsterdam und anderthalb Millionen Gulden von den verpfändeten ersten Eisenbahnanleihen-Obligationen ausgelöst worden sein.

Gleichzeitig vernahmen wir, daß für die Prioritäts-Obligationen, welche die österreichische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zum Bau der Eisenbahn Eöden-Braunau im Belaufe von 25 Millionen emittirt, die Credit-Anstalt und Consorten Anträge stellen (welche indessen noch nicht eingetragene sind), wodurch die Uebernahme jenes Papiers fast zum al pari-Course erfolgen würde.

Schweiz.

Bern, 6. October. [Zur Versteigerung der Ligne d'Italie.] Aus der Bundeskanzlei geht mir so eben der Bundesrathsbefehl betreffend die Bedingungen bei der am 26. November d. J. um 2 Uhr Nachmittags unter dem Vorhise des Ständeraths Jules Roquin als Abgeordneten des Bundesrath und im Beisein eines Vertreters des Cantons Valais auf dem Rathhause zu Sitten stattfindenden Versteigerung der Ligne d'Italie nebst der von der Bundesversammlung für diese Linie neu beschlossenen Concession zu. Laut dem ersten wird die Versteigerung eisenbahn durch Verkauf auf Grund des von den Experten festgesetzten Anschlages von 4,830,000 Fr. Jedes Meirgebot muß mindestens 10,000 Fr. betragen. Tritt gegenüber dem Gantanschlage kein Meirbietender auf, so wird die Sitzung aufgehoben; hierauf wird ein zweiter Zuschlag verlangt nach einer Frist von drei Monaten, an einem durch neue Schlußnahme festzusetzenden Tage; bei dieser letzteren Sitzung dürfen die Angebote niedriger sein, als der Gantanschlag. Jede Person oder Gesellschaft, welche an der Versteigerung Theil nehmen will, ist gehalten, hiefür mindestens 14 Tage voraus die Genehmigung des Bundesrathes einzuholen, um sich allen Verpflichtungen des Pflichtenheftes zu unterziehen. Sie muß, um zu der Versteigerung zugelassen zu werden, spätestens sechs Tage vor dem festgesetzten Termin sich darüber ausweisen, daß sie bei der Bundeskassette oder bei einer durch den Bundesrath beznaczten schwitzigen Bank ein Depositum von 500,000 Fr. in Baar oder in annehmbarer befundenen Titeln und Finanzpapieren geleistet haben.

[Aus Neuenburg.] Das Resultat der gestrigen Verfassungs-rathswahl im Canton Neuenburg hat der liberalen Partei die Mehrheit gesichert; ganz mit Genauigkeit ist das Parteiverhältniß indessen noch nicht zu bestimmen.

Italien.

Rom, 4. Oct. [Hirtenbrief.] Der Erzbischof von Neapel, Cardinal Riaria Sorza, hat aus Anlaß der noch immer dort herrschenden Cholera-Krankheit einen Hirtenbrief an seine Diöcesanen gerichtet, in dem er sie ermahnt, die „natürlichen Mittel, welche uns zur Bekämpfung der Krankheit gegeben sind, nicht zu verachten“, und worin er es als eine Thorheit bezeichnet, zu glauben, „daß die Seuche von bösen Menschen verursacht und nicht vielmehr eine Schickung Gottes sei“. Der Hirtenbrief kommt etwas spät, in einem Augenblick, wo die Cholera glücklicher Weise schon anfängt, abzunehmen, wird aber doch auf die ungebildete und abergläubige Menge nicht ohne gute Wirkung bleiben.

[Nationale evangelische Gemeinden] bestehen jetzt in Italien außer den Waldensern in den Thälern von Piemont: waldensisch 40, Gemeinden der Chiesa Libera 58, Gemeinden, welche von dem methodistischen Evangelisationscomité abhängen, 23 Gemeinden, welche von den englischen und amerikanischen Comités der baptistischen Mission gegründet sind, etwa 10. Die Gemeinden in den piemontesischen Thälern zählen an 27,000 Seelen.

Rom, 7. Oct. [Ernennung von Pfarrern. — Personalien.] Der päpstliche Stuhl hat neuerdings die Ernennung der Pfarrer durch Volksabstimmung, wie dieses kürzlich in der Provinz Mantone vorgekommen, für durchaus verdammt erklärt. Der Bischof von Nevers ist hier angekommen, der Erzbischof von Sens wird erwartet. Der Cardinal de Bonnehofe reist nächster Tage wieder ab.

Frankreich.

Paris, 7. Oct. [Politische Briefe und Manifeste. — Personalien.] Es regnet politische Briefe und Manifeste. Besonders die Mitglieder des linken Centrums, der Thiers-Partei, rühren sich eifrig. Außer einem Briefe des Deputirten Ant. Ledore-Pontalis, welchen heute die „Débats“ veröffentlicht, und worin entwickelt worden, daß man selbst die constitutionelle Monarchie mit dem Grafen Chambord nicht annehmen dürfe, liegt heute ein Schreiben Christophles, eines der früheren Präsidenten des linken Centrums, vor, welches Schreiben demselben Gedanken in viel energischerer Weise Ausdruck giebt. „Das Land, sagt Herr Christophle, will weder die weiße Fahne, noch die Politik, deren Symbol dieselbe ist. Es verachtet gründlich die geschickten Politiker, welche dem Könige antworten, seinen hochmüthigen Erklärungen untreu zu werden; es will weder eine weiße Monarchie noch ein eibüchsiges Königthum.“ — Der Herzog von Chartres ist heute nach Paris zurückgekehrt; der Herzog von Nemours hält sich noch in Wien auf. Die „Liberté“ meldet, daß der Graf von Chambord seine Abreise von Frohndorf um einige Tage verzögert habe und daß er nicht nach Genf, sondern nach Brüssel gehen werde. Morgen reist der Herzog Decazes nach London, um der Königin Victoria seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen, worauf er hierher zurückkehren wird, um seine Rolle in der süffonistischen Intrigue weiter zu spielen. — Der Finanzminister Magne hat endlich die Mittel gefunden, das Budget in's Gleichgewicht zu bringen. Der Plan liegt dem Ministerrath vor. — Heute hat kein Conseil stattgefunden, da mehrere Minister abwesend sind.

Paris, 8. October. [Oppositionelle Bestrebungen gegen die Monarchisten. — Republikaner und Bonapartisten. — Prinz Napoleon. — Zum Prozeß Bazaine.] Eine geraume Weile hindurch, während des August und September war nur von den Intriquen der Fusionpartei die Rede. Seit ein paar Tagen führt die Opposition das Wort. Thiers Beispiel trägt

Früchte. Wir haben von den Briefen Le Ledore-Pontalis und Christophle gemeldet; einen andern Brief, immer über dasselbe Thema, die Unmöglichkeit auf die Dauer eine Monarchie in Frankreich zu gründen, hat Henri Martin an ein Provinzialjournal gerichtet. Nicht ohne Bedeutung ist ferner eine Scene, die sich dieser Tage bei einem landwirthschaftlichen Feste in Cherbourg abspielte und wobei es sehr lärmend zuging. Der monarchische Deputirte Germonière griff in einer Rede die Republik an, worauf der Graf Tocqueville und der Deputirte Renoul sehr energisch und unter großem Beifall der Versammlung protestirten. Schlechter noch als Herrn Germonière erging es leiblich dem Legitimisten Lorgezill, der in Broons in der Normandie, gleichfalls bei einer landwirthschaftlichen Versammlung, ein begeistertes Lob des Königthums ausrief, ohne sich vorher der Gesinnung seines Publicums vergewissert zu haben und auf einmal mit dem hundertstimmigen Rufe: „Vive la République“ unterbrochen wurde. Er entfernte sich schleunigst mit den Worten: Es ist nicht mehr auszuhalten.“ — Inzwischen halten die in Paris anwesenden republikanischen Deputirten häufige Beratungen. Es steht fest, daß sie beim Beginn der Session sämmtlich den von Thiers angeordneten Verhaltensmaßregeln folgen werden. Gestern Abend hieß es, daß Thiers sofort die Offensive ergreifen wolle, und daß nicht mehr die Majorität, sondern die Minorität des permanenten Ausschusses in der nächsten Sitzung die sofortige Berufung der Kammer fordern werden, ein Gerücht, das jedoch wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat. — Die Nachrichten aus den 4 Departements, welche am nächsten Sonntag zu wählen haben, lauten sehr günstig für die republikanische Partei. In der Seine und dem Finistère sind am letzten Sonntag 2 Generalräthe gewählt worden, und auch hier erhielten die republikanischen Candidaten eine große Mehrheit.

Die „Opinion nationale“ glaubt zu wissen, welches die Haltung der Bonapartisten gegenüber dem Restaurationsplan der Rechten sein wird. Sobald die letztere ihren Antrag stellt, würden die Bonapartisten durch den Mund Roubers erklären, daß sie im Princip mit der Herstellung der Monarchie einverstanden sind, aber ihr Votum nur unter der ausdrücklichen Bedingung geben werden, daß durch ein Plebisit das Land entscheide, welche Monarchie es wolle. Im Verneinungsfalle werden sie gegen den Antrag stimmen. — Die kaiserliche Partei läßt fortwährend Petitionslisten in Paris circuliren, worin der Anruf an's Volk verlangt wird, und diese sind so redigirt, daß, wie es scheint, sich auch manche Republikaner verleiten lassen, zu unterschreiben, indem sie glauben, einfach um die Auflösung der Kammer zu petitioniren.

Aus einer auswärtigen, aber sehr zuverlässigen Quelle will der „Univers“ erfahren haben, daß die Reise des Prinzen Napoleon nach Turin kurz vor Victor Emanuels Reise nach Berlin nicht zum Zweck gehabt habe, von dieser letzteren abzurathen, sondern im Gegentheil sie anzupfehlen. „In der Unterredung, schreibt das fromme Blatt, welche Victor Emanuel mit seinem Schwiegersohn hatte, stellte der Prinz die Thronbesteigung Heinrichs V. als gewiß dar und zeigte die Gefahr, welche daraus für Italien hervorgehen werde. Er sehe kein anderes Hülfsmittel gegen diese Eventualität, als den Rath, nicht nur nach Berlin zu gehen, sondern auch beim Kaiser Wilhelm ein Schutzbündniß nachzusuchen, worin Italien und Deutschland sich ihre beiderseitigen Eroberungen garantiren. Im Fall eines Krieges mit Frankreich, der nothwendig glücklich ausfallen müßte, würde der Sieg der preussisch-italienischen Armeen, Italien erlauben, Nizza und Savoyen zurückzunehmen.“

Die gestrige Verhandlung im Bazaine'schen Prozesse, noch weniger besucht als die erste, wurde ganz mit der Verlesung des Anklageacts ausgefüllt, mit dem man bei weitem noch nicht zu Ende kam. Bazaine beobachtete unerschütterlich dieselbe passive Haltung, obgleich der Anklageact in dem strengsten Tone abgefaßt ist, und die schwersten Vorwürfe gegen ihn häuft. In Bezug auf den 18. August kommt der Bericht zu dem Schlusse, daß Bazaine den Marschall Canrobert ohne Hilfe gelassen, und die Verantwortung für die Niederlage und die schrecklichen Folgen zu tragen habe. Er sucht zu zeigen, daß Bazaine nie die Absicht gehabt habe, Metz zu verlassen, um so schärfer wird deshalb die mangelhafte Verproviantirung der Stadt kritisiert. Uebrigens bringt der Anklageact zumeist bekannte und von der Presse wiederholt durchgesprochene Thatsachen. Wenig bekannt ist aber folgende Mittheilung, die im Laufe des Processes zu lebhaften Debatten Veranlassung geben wird. Der Bericht zeigt nämlich, daß zum Mindesten zwei wichtige Depeschen, welche Bazaine dem Marschall Mac Mahon überliefert, von dem bekannten Oberst Stoffel unterschlagen worden seien. Der Bericht nennt dies Benehmen des Obersten Stoffel unerhört, kommt aber nicht, wie man erwarten konnte, zu dem Schluß, daß dieser Vorgang Bazaine entlaste, was seine Beziehungen zu Mac Mahon angeht. Im ferneren Verlauf werden besonders Bazaines Beziehungen zu Régnier getadelt, welchem er, aller Voricht vergessend, erklärt haben soll, daß seine Lebensmittel nur bis zum 18. October ausreichen.

Paris, 8. October. [Republikanische Stimmen.] Lasset euch nicht durch die aufregenden Scenen des Saales, das jetzt in Trianon aufgeführt wird, von der Hauptsache abbringen, behaltet die Reaction im Auge, sie will euch hinterwärts zu Boden strecken! Der Wahlkampf steht auf nächsten Sonntag bevor und das allgemeine Stimmrecht soll als Volksstimme zwischen dem Paffenregiment und der Aufführung entscheiden! Dies der Refrain der republikanischen Presse. So hat sich noch und nach die politische Frage ganz zu einer Frage der Gewissensfreiheit zugespitzt. „Der Rückweg in die Vergangenheit führt in den Abgrund!“ ruft Henri Martin, Deputirter der Seine, seinen Wählern in einem offenen Schreiben zu; „die theokratische Partei, die in Italien, Spanien und Oesterreich bezieht, in Preußen und der Schweiz in die Tage getrieben ist, will in Frankreich ihr Va-tout spielen, und sie braucht dazu die Schulen, die Armeen und die Regierung. Heinrich V. würde ihr diese zur Verfügung stellen, den der Gedanke des Jesuiten-Ordens ist sein Gedanke. Wie maßlos und wahnsinnig die theokratische Partei verfährt, sobald sie am Ruder ist, weiß alle Welt; die schlimmsten Tage der ersten Restauration würden übertroffen werden, denn damals bestand noch die gallicanische Kirche, hatte man noch nicht Alles auf eine Karte gesetzt und spielte man noch nicht die verwegene Partie gegen die ganze moderne Welt.“ So urtheilt einer der bedeutendsten Geschichtskenner Frankreichs.

[Remusat] soll, wie es heißt, wegen seines Wahl Schreibens, in welchem eine Beleidigung der Staatsverwaltung gefunden worden, gerichtlich verfolgt werden.

[Ueber den Prozeß Bazaine] äußert das „Pays“: „Was liegt daran, ob Bazaine freigesprochen, oder verurtheilt wird? Das Uebel, was geschehen, die Disciplin, die Waffenbrüderschaft, der Militairgeist werden den idyllischen Streich erhalten, und alle diejenigen, welche im Herzen den wahren Patriotismus bewahren, den wahren Cultus unserer Kriegsgewalt besitzen, sind zur schmerzlichen Anregung verurtheilt, welche das Schauspiel eines im Verfall begriffenen Volkes, das seine Fehler auf Ein Haupt wälzt, immer erzeugt.“

*) Die entgegengesetzte Nachricht des „Staats-Anz.“, daß die Ankunft des Kaisers in Wien am 21. d. M. erfolge, ist bisher noch nicht wider-rufen worden. Anm. der Red. der „Westl. Ztg.“

Provincial-Beitung.

Breslau, 10. October. [Tagesbericht.]

[Provincial-Landtag.] In der gestrigen (3.) Plenar-Sitzung des Provincial-Landtages erfolgte nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten zunächst die Wahl der Mitglieder der 3 Bezirks-Commissionen für die Einkommen- resp. Klassensteuer (§ 24 des Gesetzes vom 25. Mai 1873) und zwar wurden gewählt: I. für den Regierungsbezirk Breslau: A. als Mitglieder: Geh. Commerzienrath Franz in Breslau; Landesälteste Graf v. Pfeil, Wildschütz; Bürgermeister Birke, Landau; Landeshauptmann v. Kiebelitz, Dähme; Landesälteste v. Falkenhäuser, Wallisch; Gutsherr Bernth, Bernsdorf; Stadtrath Weder, Breslau; Geh. Commerzienrath v. Ruffer, Breslau; Schöze Schild, Kiegersdorf; Gutsherr Vogel, Domsdorf; Erbkoltscheibener Werner, Leubus; Kunstgärtner Ginte, Breslau; B. als Ersatzmänner: Regierungsrath A. v. Woyrsch, Wilsch; Zimmermeister Rogge, Breslau; Commerzienrath Schneider, Breslau; Vorwerkbesitzer Schäfer, Striegau; Erbkoltscheibener Klog, Heiden; Pflanzgärtner Rassel, Breslau; II. für den Regierungsbezirk Gloggnitz: A. als Mitglieder: Commerzienrath Ruffer, Gloggnitz; Major A. v. b. Grävenitz, Ober-Dobeln; Kammerherr Graf v. Rothkirch, Panthenau; Kreis-Legator Stiller, Hohenberg; Landesälteste Freiherr v. Czetzky-Neuhaus, Kolbnitz; Kammerherr Freiherr Dr. v. Gersdorff, Ostschlesien; Kreis-Legator Bohms, Kampen; Bürgermeister A. v. Richter, Reichenbach D.-L.; Gerichtsschöze Gdard, Bölling; B. als Ersatzmänner: Oberstleutnant Graf v. Koschützky, Burau; Apotheker Mertens, Neusalz; Kaufmann Förster jun., Grünberg; Regierungsrath v. Kessel, Gloggnitz; Vorwerkbesitzer Riedel, Goldberg; Bauergutsbesitzer Woißbach, Groß-Lositz; III. für den Regierungsbezirk Oppeln: A. als Mitglieder: Erbkoltscheibener Schöber, Knispel; Stadtrath Perkowski, Ratibor; Hauptmann A. v. Elsner von Gronow, Ratibor; Geh. Commerzienrath Grundmann, Ratibor; Kaufmann Herzog, Kreuzburg; Landrath Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen; Grundbesitzer Seidel, Sorau; Grundbesitzer Emanuel Kowalek, Leubus; Kreis-Legator Pfeiffer, Ratibor; B. als Ersatzmänner: Landeshauptmann v. v. Mauberge, Ratibor; Landesälteste Graf v. Posadowsky, Ratibor; Stadtrath Drabich, Neisse; Rittergutsbesitzer Neumann, Miltitz; Bürgermeister Wiede, Otmachau; Erbkoltscheibener Gebauer, Alt-Larnowitz. Hierauf wurden Befehle Mitwirkung und Controle in Angelegenheiten der Rentenbank (§ 5 und 47 des Gesetzes vom 2. März 1850) als Mitglieder Landeshauptmann Graf v. Pöckler und Geheimrath Commerzienrath Franz, als Stellvertreter Landrath v. Heydebrand und Erbkoltscheibener Werner, Leubus, gewählt. — Im Hinblick darauf, daß, wie der vorgelegte Verwaltungsbericht ergibt, der Referend der Rentenbank die Höhe von mehr als 375,490 Thlr. erreicht hat, beschloß der Landtag auf Antrag des Landeshauptmanns und Landesältesten v. Seydewitz, die Landes-Deputation zu beauftragen, mit der Kgl. Staats-Regierung wegen event. Ueberlassung dieses Referendfonds an die Provinz in Verhandlung zu treten. Gegen die Veränderung der Kreisgrenzen der Kreise Gubrau und Kröben, welche die Abänderung der Flurgrenzen von Kriebitzsch und Wärsdorf mit sich führt, fand der Landtag nichts zu erinnern. Sodann beschäftigte sich der Landtag mit Prüfung der eingereichten Petitionen verschiedener Institute u. um Gewährung von Unterstützungen. Die in dieser Beziehung gefassten Beschlüsse gelten jedoch nur als eventuelle, die Höhe der zu bewilligenden Unterstützungen u. wird bei der Disposition über die Finanzüberschüsse der Provinzial-Hilfskasse definitiv bestimmt.

[Festum.] Am gestrigen Tage feierte der in weiten Kreisen verehrte praktische Arzt, Herr Sanitätsrath Dr. Matternsdorf, sein 50jähriges Doctorjubiläum. Obgleich sich derselbe alle öffentlichen Kundgebungen wegen des kürzlich erfolgten Todes eines ihm sehr theuren Sohnes verbehalten hatte, so konnten es sich doch seine vielen Freunde und Verehrer nicht versagen, diesen seinen Ehrenfest zu einem festlichen zu gestalten. Schon am frühen Morgen wurde der Jubilar von Seiten des Kriegervereins, dessen langjähriger Präsident der Gefeirte ist, durch ein von der Kapelle des 10. Regiments aufgeführtes Morgenständchen überrascht, wobei ihm eine Deputation des genannten Vereins die herzlichsten Glückwünsche, und eine in rothem Sammet gebundene Widmung darbrachte. Bald darauf erschien der Regierungs- und Medicinalrath Dr. Wolff, welcher den Jubilar Namens des Regierungs-Medicinal-Collegiums beglückwünschte, und ihm die von Sr. Majestät dem König huldvoll verliehene Ernennung zum „Geheimen Sanitätsrath“ einhändigte. Die musikalischen Mitglieder der Loge erfreuten ihn mit der Aufführung eines herrlichen Choral, sowie eine Deputation derselben ihre Gratulationen überbrachten. Eine Deputation der hiesigen Ärzte, unter denen sich der Polyzist-Physicus, Geheimrath Medicinalrath Dr. Wendt, befand, überreichte unter gemüthlicher Ansprache ihrem langjährigen lieben Kollegen einen prachtvoll gearbeiteten silbernen Pokal mit der Dedication und der Jahreszahl 1823 und 1873. Von Seiten des Stadtverordneten-Collegiums wurde dem Jubilar durch eine zahlreich erscheinende Deputation ein höchst anerkennendwerthes Glückwunschschreiben übergeben, in welchem ausdrücklich hervorgehoben worden ist, daß die hiesige Commune den Gefeirten zu ihren geachteten Bürgern zählt, der stets mit aufopfernder Hingebung und mit rastlosem Streben zum Wohle der leidenden Menschheit gewirkt hat. Eine große Anzahl anderer Deputationen, Freunde und Bekannte erschienen noch im Laufe des Tages, welche dem Jubilar durch Ueberreichung von werthvollen Liebesgaben ihre Dankbarkeit und Verehrung zu erkennen gaben, sowie eine große Menge von Telegrammen und brieflichen Glückwünschen von hier und auswärts eingingen. Den Nachmittag verbrachte der Jubilar im engsten Kreise seiner Familien-Angehörigen. — Dr. Stegmund Julius Matternsdorf wurde am 23. Juni 1802 zu Bries geboren, wo derselbe auch später das Gymnasium besuchte und 1819 als Abiturient im 22. Infanterie-Regiment seine einjährige Dienstzeit absolvierte. Im Jahre 1820 bezog er die Universität zu Breslau und 1821 die Hochschule zu Berlin, auf welcher er am 9. October 1823 zum Doctor med. et chirurg. promoviert wurde. Später ließ er sich als praktischer Arzt, Operateur und Geburtshelfer in Frankfurt am Main nieder, in welcher Stadt ihm 1832 für seine Mithewaltung als städtischer Commissionsarzt und Cholera-Hospitalarzt das Ehrenbürgerrecht zu Theil wurde. Im Jahre 1833 übersiedelte M. nach Breslau und wurde 1861 zum Sanitätsrath ernannt. Im Kriegsjahre 1866 übernahm er als Dirigent die Leitung dreier Militärkranke, in Folge dessen ihm von Sr. Majestät dem Könige der Kronenorden IV. Klasse und vom Kaiser Franz Joseph von Oesterreich das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen wurde. Was der Gefeirte während seiner 50jährigen Wirksamkeit geleistet, und wie er sich hienächst als Arzt um die Armen und Bedürftigen verdient gemacht hat, ist hinlänglich bekannt. Möge es dem noch überaus thätigen Jubilar vergönnt sein, noch recht lange zum Segen der leidenden Menschheit wirken zu können.

[Waczen.] In nächster Zeit werden für nachstehende benannte städtische Ehrenbürger Wahlen erfolgen: 1) Schiedsmann für den Neue-Welt-Bezirk (bisher Kaufmann Samuel — kann wegen hohen Alters nicht weiter fungiren); 2) 4 Mitglieder der Promenaden-Deputation (bisher Dr. Elsner, Kaufmann Hübner, Zimmermeister Krause, Dienbaumeister C. Müller); 3) Vorsteher-Stellvertreter im Schweinberger-Angerbezirk III. Abtheilung (bisher Kaufmann Rypka — ist gestorben). — Vorläufig aus dem Schoße der Bürgerchaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

[Der Herr Fürstbischof] sollte, wie die „Deutsch. Nachr.“ meldeten, auf den 14. September vor Gericht geladen sein. — Das heut erschienene „Schles. Kirchenblatt“ meldet dagegen: „Bis heute ist hier von einer Vorladung amtlich nichts bekannt.“

[Die Breslauer Commission zur Wahrung der Interessen

des Handwerkerstandes] hielt gestern Abend unter Vorsitz des Tischlermeisters Schorke eine Versammlung ab, zu welcher die Einladung des probitorischen Vorstandes des fest zu gründenden allgemeinen deutschen Arbeiterbundes vom Leipziger Handwerktage Veranlassung gab. Es wurde beschlossen, für künftigen Montag, 5½ Uhr Nachmittags, eine Versammlung der Vorstände sämtlicher Breslauer Innungen einzuberufen, welcher vorgeschlagen werden soll, den Leipziger Handwerktage durch zwei Delegirte zu beschicken.

[Herr Dr. Rabbe.] Direktor des kaiserlichen Museums in Tiflis, hat gestern in dem Musiksaal der Universität seinen ersten Vortrag über den Kaukasus gehalten. Das Publikum war nicht besonders zahlreich erschienen, doch sah man auf den ersten Blick, daß es den gebildeten Ständen und größtentheils den gelehrten Kreisen angehörte. Der Vortrag beschäftigte sich zunächst mit dem geschichtlichen Theile, der in kurzen Umrissen zeigte, wie jene eigenthümlichen Länder und Völker das wurden, was sie jetzt sind, dann verbreitete er sich über die äußere Gestaltung, das Relief, die Physiognomie der ganzen Gegend. Nachdem der theoretische Theil dieser Aufgabe in sehr klarer und eingehender Weise erledigt, führte der Vortragende die Höre von Station zu Station über den großen und kleinen Kaukasus, ließ sie die Gegenden bewundern, zeigte ihnen die verschiedenen Thiere, die sie belebten, die Pflanzen, die auf ihnen wuchsen, und die Bewohner nach ihren Gewohnheiten und Lebensart. — Der Vortrag war ungezwungen, frei (nur bei Citaten wurde das Manuscript benutzt), klar, faßlich und erregte sich bei Schilderungen zu poetischer Wärme. — Der Vortrag war im strengsten Sinne des Wortes höchst interessant, denn er enthielt uns ein bis jetzt unbekanntes, großartiges Bild in fesselnder Weise, dies zeigte die Versammlung, welche durch fast 1½ Stunden in gespanntester Aufmerksamkeit den Ausführungen des Vortragenden folgte.

[Die Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge.] Die Abtheilung A. dieser Anstalt wird am 12. October Vormittags 11 Uhr in der Realchule zum heiligen Geist, und die Abtheilung B. am 19. October Vormittags 11 Uhr in der Realchule am Zwinger die Prüfung abhalten. Dieselbe erstreckt sich auf folgende Gegenstände: Lesen, Rechnen, Geographie und Geschichte, Styl und Physik. Am 2. November beginnt der Unterricht wieder und werden neue Lehrlinge aufgenommen. Während des eben ablaufenden Schuljahres besuchten 376 Schüler die Abtheilung A. Von diesen schieden im Laufe des Schuljahres aus: 72 als Gefallen, 38 wurden wegen verschiedener Ursachen von den Lehrern entlassen, 10 gaben das Handwerk auf, insgesammt 132, so daß jetzt in 8 Klassen 244 Schüler vorhanden sind. Von diesen sind 153 evangelisch, 84 katholisch, 5 reformirt, 1 altkatholisch, 1 dissidentisch. Dem Gewerbe nach 46 Schlosser, 24 Maschinenbauer, 17 Forme, 16 Bildhauer, 14 Tischler, 8 Buchbinder, 7 Handchulsmacher, 7 Klempner, 7 Schuhmacher, 6 Drechsler, 6 Tapezierer, 5 Lithographen, 5 Sattler, 5 Maler, 5 Schneider, 4 Mechaniker, 4 Goldarbeiter, 3 Schriftseher, 3 Graveure, 3 Maurer, 3 Kupferstecher, 3 Gärtler, 3 Zimmerer, 3 Steinbrücker, 3 Bildhauer, 3 Stellmacher, 3 Schmiede, 2 Kupferer, 2 Uhrmacher, 2 Gelbfärber, 2 Gerber, 2 Korbmacher, 2 Metallgießer, 2 Tuchmacher und 14 von verschiedenen anderen Gewerben. Abtheilung B. wurde im Laufe des Schuljahres von 284 Lehrlingen besucht; von diesen schieden aus: 62 als Gefallen, 14 von den Lehrern entlassen, 8 wählten einen anderen Beruf, 6 verließen Breslau, insgesammt 97, wonach in den 6 Klassen noch 187 Schüler vorhanden sind. Hier von sind 126 evangelisch, 55 katholisch, 3 altkatholisch, 3 jüdisch; den Gewerben nach: 40 Schlosser, 18 Drechsler, 16 Maschinenbauer, 14 Lithographen, 12 Tischler, 10 Forme, 7 Bildhauer, 7 Schmiede, 5 Steinbrücker, 5 Mechaniker, 5 Schuhmacher, 4 Steinmetze, 4 Kiemer, 4 Zugschmiede, 3 Stellmacher, 3 Gelbfärber, 2 Maler u. Der Schulbesuch war regelmäßig; eine ziemlich bedeutende Zahl Schüler zeichnete sich hierin aus; eine nicht geringe Anzahl zeigte recht erfreulichen Fleiß, die Fortschritte waren zufriedenstellend. Die ständige Führung gab keine besondere Veranlassung zu Klagen.

[Der Bericht über die Verhandlungen der Section für Obst- und Gartenbau im Jahre 1872 von Kaufmann und Stadtrath C. H. Müller, zeitigem Sekretär der Section] — Ist soeben erschienen und bringt wiederum viel Interessantes. Der Bericht wird durch eine Geschichte der Section, welche im vorigen Jahre bereits ihr 25jähriges Jubiläum feierte, passend eingeleitet. Dann folgen die Protokolle der 13 Sitzungen, welche die Section abgehalten, und dann ungemein interessante und belehrende Mittheilungen und Vorträge. Aus der Geschichte der Section ist der berechtigten Wunsch hervorzuheben, ein eigenes Gärtnerhaus mit den erforderlichen Wirtschaftsräumen zu besitzen. Die Section besitzt keine Geldmittel, doch hofft sie, daß die zahlreichen Mitglieder und Gönner die nötige Hilfe nicht verweigern werden, um diesen notwendigen Bau zu beginnen. — Nach dem Verlust fast sämtlicher zur ersten Einrichtung des Gartens mit erheblichen Geldopfern angeschafften Obstbäume wurden zu deren Neuaufstellung in diesem Jahre drei zusammenhängende Morgen Land bestimmt und mit Bäumen bepflanzt, welche im nächsten Frühjahr mit den betreffenden Obstsorten besetzt werden sollen. Zur Anzahl von Obstbäumen wurden circa 1½ Morgen Land bestimmt und mit Apfel-, Birn- und Kirschenbäumen besetzt, welche für nächstes Jahr circa 100,000 Stück Pflanzlinge ergeben dürften. Bis jetzt sind 23 Felder mit circa 50,000 Bäumen schulgerecht bepflanzt, welche sich vertheilen auf 20,000 Apfel-, 10,000 Birnen-, 12,000 Kirschen-, 5000 Pflaumen- und 500 Wallnüsse, von denen berechnungsmäßig 9000 Äpfel-, 2500 Birnen- und 500 Kirschen-Stämme. — An 111 Mitglieder wurden 1570 Portionen Gemüse- und 1880 Portionen Blumenamen vertheilt. Aus dem Garten wurden, außer größeren Quantitäten verschiedener Gemüse und Beerenfrüchte für den Markt, in gelunden Stämmen und der größeren Zahl nach an Mitglieder käuflich abgegeben: 6130 Stück Obstbäume, 2490 Edelstämme von Kirschen- und Steinobst, 2557 Beeren-Obst-Sträucher und Pflanzen, 516 Stück Weinreben, 73 Stück hochstämmig veredelte Rosen und 30 Stück Zierbäume. — Am Festzelt betheiligten sich 65 Mitglieder. Die Section überhaupt zählt: 114 hiesige und 291 auswärtige, zusammen 405 Mitglieder, davon schieden (meist durch Tod) aus 21, verblieben noch 384 Mitglieder, von denen 44 als Mitglieder der Schlesischen Gesellschaft beitragsfrei sind, 177 aber Extrabeiträge zur Unterhaltung des pomologischen und resp. Obstbauschul- und Versuchsgartens zahlen.

[Selbstmordversuch. — Unglücksfälle.] Eine hienorts dienende Köchin hatte vor einigen Tagen ihrem Liebhaber — einem Haushälter — die Liebchaft gekündigt, da derselbe nicht geneigt war, eine Bekanntschaft fortzusetzen, die so wenig Aussicht auf ein eheliches Bündniß hatte. Dem verlassenen Liebhaber lag jedoch sehr viel daran, das alte Verhältniß wieder anzuknüpfen, aus welcher Ursache er vorgestern Abend das betreffende Mädchen aufforderte, mit ihm einen Spaziergang längs den Fischgröden am Oderufer vis-à-vis der Burgstraße zu unternehmen. Da sich seine Geliebte weigerte, weiter mit ihm zu gehen, so schlug er dieselbe derart ins Gesicht, daß die Bedauernswerthe blutete, eine Kugel, die von mehreren Vorübergehenden bemerkt wurde, und die sich der Gemüthlichen annahm. Der betreffende Uebelthäter wurde später in einem bewußtlosen Zustande auf der Burgstraße vorgefunden und nach dem Allerheiligsten Hospital geschafft, wo es sich herausstellte, daß derselbe, um sich das Leben zu nehmen, eine Quantität Schwefelsäure getrunken hatte. Der sehr schwer Erkrankte gestand hier auch ein, daß er die Absicht gehabt habe, nicht allein einen Selbstmord an sich, sondern, daß er auch einen Mord an der Geliebten habe vollziehen wollen, und seine Pläne nur an der Standhaftigkeit des Mädchens, weiter mit ihm zu gehen, gescheitert seien. — Der Weichensteller Lange verunglückte gestern an der Weide Nr. 167 dadurch, daß er von einem eisernen Langbaum, der von einem Holzwagen hervorragte, beim Vorüberfahren eines Rangirzuges erfaßt und festlich nach dem nächsten Geleise geschleudert wurde, wobei er mehrere erhebliche Verletzungen erlitt. — Der Führer der Drosche Nr. 656 hatte gestern das Unglück an der Ecke der Albrechts- und Bischofsstraße den Hausdiener Wagner von der königlichen Bank, welcher den Fußraum überschritt, mit der Deichsel zu Boden zu stoßen, wobei der Verunglückte eine so bedeutende Verwundung erlitt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Ein Branntweinbrenner von der Fürstenthrone ließ gestern mit seinem Fuhrwerk auf der Ohlaustraße in den Karren des Kohlenhändler Lieve verwickelt, daß letzterer von der Karrendeichsel erfaßt und zu Boden geschleudert wurde, wobei derselbe mehrere schwere Verletzungen im Gesicht erlitt.

[Kaufgeschäfte.] Die „Breslauer Morgenszeitung“ enthält folgenden bemerkenswerthen Artikel: Wir haben schon mehrfach Gelegenheit genommen, vor derjenigen Form zu warnen, in welche sich seit einigen Jahren der raffinierte Wucher zu kleiden pflegt, vor dem sogenannten Rück-

kaufgeschäfte. Der Aufschwung, den diese Geschäfte nehmen und die sich mehrenden Klagen, welche darüber bei der Polizei einlaufen, sind leider ein Beweis, daß unsere Warnungen bisher vergeblich waren. Die meisten Leute, welche bei einem sogenannten Rückkaufgeschäfte eine leidige Rolle spielen, sind der Ansicht, daß es sich dabei um ein Darlehen handle, welches ihnen gegen Verpfändung eines Theils ihrer besten Habe gewährt wird. Im Drange der Noth und über dem Beistehen, sich Geld um jeden Preis zu verschaffen, achten sie gar nicht auf den Inhalt des Referates, welcher ihnen vorgelegt wird und in dem es heißt, daß sie die Sachen, welche sie zu verpfänden meinen, dem Inhaber des Rückkaufgeschäfts verkaufen und daß ihnen nur die Befugnis eingeräumt wird, die solchergehalt verkauften Sachen bis zu dem Tage, den sie für den Rückkauf des Darlehens halten, zurückzukaufen. In der Regel wird der bestimmte Tag nicht inne gehalten, das nach dem Vorlaufe des Referates eingeräumte Rückkaufsrecht erlischt und der Pfandleiher erwirbt die ihm übergebenen Sachen definitiv, oft um weniger als die Hälfte ihres wirklichen Wertes. Der Mann ist dabei formell in seinem Rechte; weder das Gericht noch die Polizei sind im Stande, das Geringste daran zu ändern; der Benachtheiligte, der die besten Theile seiner Habe eingebüßt, hat gar kein Recht mehr darauf und nur seine eigene Unvorsichtigkeit, seine Unkenntnis der Rechtsformen ist die einzige Ursache der erlittenen Noth.

[Polizeiliches.] Eine Frau aus Langenbielau, welche hienorts mit Leinwandwaaren haufte, hat gestern Nachmittag in die Küche eines auf der Carlstraße Nr. 22 wohnhaften Kaufmanns, woselbst die Hausfrau dem vorigen Dienstmädchen einige Taschentücher und mehrere Ellen Leinwand verkaufte. Das gutmüthige Mädchen überreichte nach abgeschlossenem Kauf der Händlerin eine Tasse Caffee und Butterbrot, und ging dasselbe, während jene die dargebotenen Speisen verzehrte, an ihre gewohnte Arbeit. Die Hausfrau hatte bemerkt, daß das Mädchen ein Portemonnaie mit 10 Thaler Inhalt aus der Tischschublade genommen, sie davon bezahlt, und dann wieder an den bezeichneten Ort gelegt hatte, welches sie sich in einem günstigen Augenblicke aneignete, und damit die Küche verließ. Bald nach ihrem Weggange wurde der Diebstahl bemerkt, doch gelang es die Diebin heute zu ermitteln, welche nach längerem Suchen ihre That auch zugestand. Die Bestohlene erhielt durch diesen glücklichen Umstand ihr Eigentum zurück. — Einem Kaufmann vom Wladimir wurde gestern in dem Restaurationslocal der Kupferstraße Nr. 3 ein dunkelgrauer Sommer-Überzieher vom Nagel an der Wand herab gestohlen. — In dem Flure des Hauses Grünstraße Nr. 11a entwendete gestern eine unbekannte Frauensperson der dort wohnhaften 4½ Jahr alten Tochter eines Schneidergesellen die goldenen Ohrringe. — Einem Grünzeughändler aus Strahlen, welcher gestern seinen auf dem Neumarkt haltenden Wagen auf einige Augenblicke unbeaufsichtigt gelassen hatte, wurden zwei auf den Sitzen liegende blaue- und braune Ledertaschen, ein grauer Rucksack und ein schwarzer Duffel-Überzieher gestohlen. — Gestern Abend wurde ein vor dem Leinwandladen Albrechtsstraße Nr. 38 stehender, 40 Ellen handlicher enthaltender Ballen entwendet. — Ein berüchtigter Colporteur, welcher schon so oft wegen vielfach verübter Verbrechen an Dienstmädchen bestraft worden, mußte neuerdings wiederum verhaftet werden, weil er seine Schwindelkünste in unge-schwächter Thätigkeit fortsetzte. Unter dem Versprechen, daß diejenige, welche auf das Gebet: „Gelobt sei Jesus Christ!“ subscribirt, bei der letzten Lieferung einen Goldschmuck erhält, wehrt er den leichtgläubigen Vorstehern zu entlocken, oder er behält sich, unter dem Vorgeben, wechseln zu gehen, die ihm übergebene Geldsumme. Trotzdem schon wiederholt vor diesem Gauner gewarnt worden ist, so finden sich doch immer wieder neue Opfer, die dieser verheimlichte Patron auszubenten versteht. — Im hiesigen Kreise ist neuerdings eine Frauensperson von kleiner und schlanker Gestalt aufgetreten, welche für das Wartbischl Beiträße sammelt, ohne dazu befugt zu sein, und die aller Wahrscheinlichkeit die erhaltenen Gaben unterschlägt. Die Beiträgerin ist mit einem schwarzen Kleide und dergleichen Tuch und mit einem grauen Hute bekleidet.

—r. Namslau, 9. October. [Amtsbezirke. — Kreistag. — Polizeiliche Anordnung. — Zu den Wahlen. — Zur Superintendenten-Beisitzer'schen Angelegenheit.] In Ausführung des § 48 der neuen Kreisordnung und nach dem in der Ministerial-Zeitung veröffentlichten Tableau wird der hiesige Kreis (ecl. der beiden Städte Namslau und Reichthal) fortan in 22 Amtsbezirke eingetheilt und Befehl in Ausführung der Bestimmung des § 49 der neuen Kreisordnung sollen nunmehr die beizugehörigen Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirke mit ihren Erklärungen über die beabsichtigte Bildung der Amtsbezirke in den zu diesem Zweck am 20., 21. und 22. d. M. im hiesigen Landraths-Amt stattfindenden Termin gehört werden. — Die auf Grund der neuen Kreisordnung gewählten Kreisräthe-Mitglieder werden für Donnerstag, den 23. d. M. hierber in das Criminal-Gebäude zum Kreistag, speciell zur Verabreichung und Beschlußfassung über nachfolgende Vertrags-Gegenstände eingeladen: 1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahlen der Kreisräthe-Abgeordneten und demnächstige Constatirung des Kreistages. 2. Verlegung eines Geschäfts-Ordnungs-Entwurfs und Beschlußfassung darüber. 3. Wahl des Kreis-Ausschusses. 4. Wahl der Kreis-Deputirten. 5. Verabreichung über Bildung der Amtsbezirke. 6. desgl. über die zu Amtsvorsteher und deren Stellvertretern vorzuschlagenden Personen. 7. Verabreichung über Verbenennung und Vertheilung der aus Staatsmitteln gewährten Fonds zur Vertheilung der Kosten der Kreis-Ausschuss und Amtsvorstellungen. — Um das Publikum beim sachweisen Ankauf von Kartoffeln auf den Wochenmärkten, vor Nachtheilen zu sichern, wird auf polizeiliche Anordnung fortan jeder zum Verkauf aufgestellte Sad Kartoffeln gewogen und confiscirt werden, wenn er nicht 152 Pfund Brutto-Gewicht enthält. — Der von der ultramontanen Partei als Candidat für das Abgeordnetenhaus in Aussicht genommene Rittergutsbesitzer und Landeshauptmann Director Herr Baron von Sauma auf Sterzendorf hat die Annahme dieser Wahl nachträglich auf das Bestimmteste abgelehnt. — Wie begründet seiner Zeit die Mittheilung Jhes —r. Correspondenten über die eigenthümlichen Vorgänge auf der in Hönigern, hiesigen Kreises, am 16. Juli d. J. durch den Herrn Superintendenten Pastor Peisler geleiteten General-Referat-Conferenz, — welche Mittheilungen bekanntlich Hr. Peisler in einer in Nr. 371 d. Bg. abgedruckten amtlichen Erklärung „vorläufig als unwahr“ bezeichnete und wegen denen er eine „irreführende Verfolgung“ androhte, aber niemals beantragte, — waren, dürfte daraus hervorgehen, daß dem Herrn Superintendenten Pastor Peisler, wie Referent aus sicherer Quelle erfahren, Seitens der königlichen Regierung wegen seines Verhaltens auf der gedachten Konferenz für dies Mal ein Verweis ertheilt worden ist.

x. Kattowitz, 9. October. Der Ausflug des Gewerbetages nach Bielitz-Biala fand vermittelst der Eisenbahn statt und betheiligten sich etwa 35 Personen daran, wozu sich von Oswiencim ab die vorausgefahrenen Herren Reg.-Präsident v. Hagemeister und Ober-Reg.-Rath v. Rasse gesellten. Man ertheilte in Bielitz einen herrlichen Empfang und nahm an dem dort vorbereiteten Mittagessen auch mehrere Notabilitäten der Schmeitzstädte, darunter der Vorsitzende des Gewerbevereins, Fabrikbesitzer Gülder, die beiden Bürgermeister und Senior Dr. Haase, Theil. Herr v. Hagemeister brachte den Toast auf Kaiser Franz Josef aus. Dr. Haase ließ Kaiser Wilhelm leben und gelangte außerdem das freundschaftliche Verhältniß zwischen den Gewerbevereinen von Kattowitz und Bielitz-Biala zum Ausdruck. Nach Tisch wurden von der Mehrzahl die wichtigsten und interessantesten Fabriken besucht, während die Minderzahl in die nähen Berge fuhr; in dem Gebüde der protestantischen Schulanstalten vereinigte man sich wieder. In letzterem sind die Volks-, eine Ober-Realschule und ein Lehrerseminar untergebracht, sämtliche von 1350 Schülern besucht und mit den vorzüglichsten Lehrkräften und Lehrmitteln ausgestattet. Es ist für den Freund menschlicher Cultur ein hoher Genuß, die Resultate der physischen und geistigen Arbeit dieser deutschen Dase zu sehen. Fast ¼ der Besucher, meist Breslauer, blieb zurück, um am andern Tage noch eine Gebirgspartie zu machen.

— Pleß, 9. Octbr. [In Ausführung der Kirchengesetze.] Der Welpriester Pawlitzky ist als Kaplan an der hiesigen Pfarrkirche angestellt worden, ohne daß vorher dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz die in den Kirchengesetzen vorgeschriebene Anzeige gemacht worden ist. In Folge dessen hat der hiesige Landrath gestern durch Anschlag den katholischen Gemeindevorstand bekannt gemacht, daß alle von dem Kaplan Pawlitzky schon vorgenommenen oder von ihm vorzunehmenden Amtshandlungen dem Gesetz gegenüber ungültig sind. Jedemfalls ist Herr Pawlitzky von der zuständigen Behörde auch bereits verwarnet worden. Dem Vernehmen nach soll jedoch der Herr Stadtpfarrer, Canonicus Rosmeli, die Absicht ausgesprochen haben, zur Vermeidung eines Conflicts dem Kaplan Pawlitzky Amtshandlungen, welche in Folge dessen unfähiglicher Anstellung vor dem Gesetz keine Gültigkeit haben würden, nicht übertragen zu wollen.

Handel, Industrie &c.

4. Breslau, 10. October. [Von der Börse.] Die Börse war heute verhältnismäßig ziemlich fest gestimmt. Die Course behaupteten ungefähr ihr gestriges Niveau; für internationale Speculationspapiere herrschte einig Kauflust vor. Die Umsätze waren unbedeutend. Creditactien 128 B., pr. ult. 128 3/4 — 1/2 bez. u. Br.; Lombarden 94 1/2 bez. — Banken unbelebt. Schles. Bankverein 127 — 6 3/4 bez.; Breslauer Discontobank 73 1/4 — 4 1/2 bez.; Breslauer Wechselbank 62 bis 61 1/4 bez. u. Br.; Breslauer Matlerbank 92 1/2 bez. — Industrie-papiere still. Laurahütte pr. ult. 178 1/2 — 9 — 8 1/2 bez.; Oberschles. Eisenbahndarfst 109 3/4 bez.

Breslau, 10. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gel. 2000 Str., pr. October 61 1/2 — 62 bis 61 1/2 Thlr. bezahlt und Bd., October-November 61 1/2 Thlr. bezahlt, November-December 61 1/2 Thlr. Br., April-Mai 61 1/2 Thlr. bezahlt und Bd. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 82 Thlr. Bd. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. October 50 1/2 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 51 1/2 Thlr. bezahlt. Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gel. — Str., loco 19 1/2 Thlr. Br., pr. October 19 1/2 Thlr. Bd., October-November 19 1/2 Thlr. Br., November-December 19 1/2 Thlr. Br., April-Mai 20 1/2 Thlr. bezahlt. Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gel. — Liter, loco 25 1/2 Thlr. bezahlt und Br., — Thlr. Bd., mit leihw. Geb., pr. October 23 1/2 — 1/2 Thlr. bezahlt u. Br., October-November 21 1/2 Thlr. Bd., November-December 20 1/2 Thlr. Bd., December-Januar —, April-Mai 20 1/2 Thlr. Bd. Zint fest.

Die Börsen-Commission.

8. [Getreide-Transporte.] In der Woche vom 28. September bis 5. October c. gingen in Breslau ein: Weizen: 3887,63 Str. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 1700,10 Str. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 1350,73 Str. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 1413,70 Str. über die Freiburger Bahn, 200 Str. über die Rechte-Oberrhein-Bahn. Roggen: 1758,97 Str. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 514,67 Str. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 1665,1 Str. über die Posener Bahn, 1214 Str. über die Rechte-Oberrhein-Bahn. Gerste: 203,56 Str. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 1725,30 Str. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 409 Str. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 152 Str. über die Freiburger Bahn, 336 Str. über die Rechte-Oberrhein-Bahn. Hafer: 100,10 Str. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 390,60 Str. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 493 Str. über die Rechte-Oberrhein-Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt: Weizen: 102 Str. nach der Posener Bahn und weiter, 982,95 Str. nach der Freiburger Bahn, 127 Str. nach der Rechte-Oberrhein-Bahn. Roggen: 6886,86 Str. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 10582,62 Str. nach der Freiburger Bahn, 2838 Str. nach der Rechte-Oberrhein-Bahn. Gerste: 460,55 Str. nach der Freiburger Bahn, 150 Str. nach der Rechte-Oberrhein-Bahn.

Im Monat September d. J. wurden auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach Breslau expedirt: 820,75 Str. Weizen, 150 Str. Roggen, 151,20 Str. Gerste; dagegen von Breslau versandt: 1484,70 Str. Weizen, 6843,70 Str. Roggen, 2651,40 Str. Gerste und 1541 Str. Hafer.

[Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei.] In der am 6. d. M. zu Görlitz abgehaltenen Generalversammlung wurden die Anträge des Aufsichtsraths bzgl. der Vertheilung des Reingewinns angenommen, so daß also 8 Prozent Dividende vertheilt werden. Seitens eines Actionairs war der Antrag gestellt, eine niedrigere Dividende zu vertheilen, um den Reservefond zu vergrößern; da jedoch die Abschreibungen ohnehin schon in bedeutendem Umfange stattgefunden haben, wurde der Antrag mit großer Majorität abgelehnt. In den Ausschluß wurden die früheren Mitglieder wiedergewählt, mit Ausnahme des Herrn Elsner, Director der Görlitzer Vereinsbank, an dessen Stelle Kaufmann Proy gewählt wurde. — Wie bestimmt festgestellt wird, sind die zur Erweiterung des Establishments nöthigen Geldmittel Seitens der beteiligten Bankinstitute zugesichert, so daß das Establishment nicht in Verlegenheit kommen kann.

* [Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen &c.] Die feiner Zeit von dem Kaiserlichen General-Postamt getroffene Einrichtung, Behufs Verminderung des Andrangs an den Schalterfenstern der Post-Anstalten und zur Bequemlichkeit des correspondirenden Publikums amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen zu etabliren, hat sich seitdem nach allen Seiten hin bewährt und rege Benutzung gefunden. Während ursprünglich es nur in der Absicht lag, am Orte von Postanstalten derartige Verkaufsstellen einzurichten, sind solche nunmehr auch in vortheilhafteren Landorten eingeführt und ist damit den Bewohnern derselben eine weitere Erleichterung des Briefverkehrs gewährt worden.

In der Stadt Breslau selbst und in deren Landbestellbezirke ist es bei dem in kaufmännischen Kreisen gefundenen bereitwilligen Entgegenkommen gelungen, die Zahl der ursprünglich vorhandenen amtlichen Verkaufsstellen allmählich in einem Maße zu vermehren, daß nunmehr dem Bedürfnisse aller Stadttheile ausreichend genügt ist.

Die Sorge der Postverwaltung wird es auch ferner bleiben, diese Einrichtung nach Möglichkeit zu vervollkommen und den Interessen des Verkehrs dienlich zu machen. In dieser Beziehung ist bereits ein Schritt vorwärts gethan worden. Es wird nämlich jetzt jeder Verkaufsstelle allmählich ein Exemplar des gleich als Beilage des „Deutschen Reichsanzeigers“ und „Königlich Preussischen Staatsanzeigers“ erscheinenden Postblattes geliefert und ist dadurch dem Publikum beim Ankauf von Postmarken zugleich die Gelegenheit geboten, sich jeder Zeit und auf kurzem Wege über die augenblicklich gültigen Portofürs für frankirte Correspondenz nach Orten des In- und Auslandes, sowie über die bestehenden Verbindungen mit überseeischen Ländern &c. zu informieren. Außerdem ist jede Verkaufsstelle in Breslau mit einem Exemplar des Postrechts versehen worden, aus welchem sämtliche auf den Verkehr der hiesigen Post-Anstalten mit dem Publikum bezüglichen Einrichtungen, also insbesondere die für den Schalterdienst festgesetzten Dienststunden, die Zeiten, zu welchen die Bestellung der Correspondenz &c. im Orte und im Landbezirke, sowie die Briefkastenleerung &c. stattfindet, endlich auch die für die Einlieferung der Postsendungen festgesetzten Schlusszeiten ersichtlich sind.

Der Abzug an Postfreimarken &c. in Breslau ist bei den einzelnen Verkaufsstellen ein sehr verschiedener und richtet sich insbesondere nach dem geschäftlichen oder gewerblichen Verkehr der betreffenden Stadttheile.

Es läßt sich daher nach dem Verbräuche an Postwertzeichen auch beurtheilen, wo vorzugsweise ein Bedürfnis vorhanden ist, die schon bestehenden Postanstalten zu erweitern und einzelne Verkaufsstellen vielleicht mit der allerdings beschränkten Ausnahme von Postsendungen zu betrauen, d. h. an Stelle derselben sogenannte Stadtpost-Agenturen zu etabliren.

□ [Zur Gewerbe-Gesetzgebung.] Unter dem Titel: „Die Fabrik-Gesetzgebung des deutschen Reiches und der Einzelstaaten.“ Handbuch für den praktischen Gebrauch der Behörden, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, bearbeitet von einem Mitgliede des Reichstages, (H. 8° 15 Bgn., Preis geb. 1 1/2 Thlr., geb. 1 1/2 Thlr.) veröffentlicht der Fortschritt-Verlag der Reichs-Verlag in Berlin wiederum eine sehr praktische durch Anmerkungen erläuterte Zusammenfassung derjenigen reichs- und landesrechtlichen Bestimmungen, welche für den Betrieb des Groß- und Klein-Gewerbes, Fabrik und Handwerk von besonderer Bedeutung sind. Das Heft beginnt mit einer Einleitung, welche die vom Gesetze nicht näher erläuterten Begriffsbestimmungen von: Gewerbe, Handwerk und Fabrik näher erklärt, die Unterschiede zwischen Handwerk und Handel herbeiführt, sowie für Beamte höchst beachtenswerthe Winke über die Handhabung der Gesetze im Sinne der Gesetzgeber enthält. — Die Grundlage der darin mitgetheilten Gesetze bildet naturgemäß die deutsche Gewerbe-Ordnung, von der alle hierher gehörenden §§ wiedergegeben sind. Den einzelnen §§ ist eine Menge zwar kurzer, aber doch alle Verhältnisse genügend berücksichtigender Anmerkungen beigefügt, welche den Werten, Verhandlungen, der analogeren älteren und neueren Reichs- und Landes-Gesetzgebung entnommen sind. Ueberall ist in diesen den Forderungen des praktischen Lebens in vollem Umfange Rechnung getragen. Soweit es ohne in zu große Weitläufigkeit zu verfallen möglich war, sind die zu beachtenden anderweitigen gesetzlichen Bestimmungen wörtlich mitgeteilt. — Der Gew.-Ordn. folgen die gleichfalls und zwar ausführlicher erläuterten Gesetze über Lohnbeschlagnahme und Haftpflicht. Von großem Werthe ist der 33 Nummern umfassende Anhang. In den Rn. 1 und 2 sind die Bedingungen mitgeteilt, unter denen in Preußen und den übrigen deutschen

Staaten Erfindungspatente erteilt werden; dann folgen in 20 Rn. die in Preußen geltenden Bestimmungen für Anlage und Betrieb, die im § 16 der Gew.-Ordn. genannten gewerblichen Anlagen; weiter folgen reichs- und landesrechtliche Vorschriften über Anlage, Betrieb und Beaufsichtigung von Dampfmaschinen mit verschiedenen Formulare für Concessions-Gesuche und Ertheilungen, über Fortbildungsschulen gewerblicher Lehrlinge, gewerbliche Schiedsgerichte, freie Einigungs-Ämter, Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, Fabrik-Inspectionen und Gewerbesteuern. — Das reichs- und landesrechtlich bearbeitete Material ist auch äußerlich in übersichtlicher Form wiedergegeben und mit all' den Beigaben, sorgfältigem Inhaltsverzeichnis und ausführlichen Sachregister versehen, die die Benutzung erleichtern. Das Werkchen sei den beteiligten Kreisen bestens empfohlen.

Münster, 7. Octbr. [Hopfenbericht.] Die heutige Zufuhr betrug 300 Ballen Land- oder Martwaare, von der gutgetrocknete die leichtotirten Preise leicht aufbringen konnten; was von der Hallertau. Spalterland und anderen entfernten Distrikten ankam, bezifferte 4—500 Ballen, für welche je nach Beschaffenheit und Siegel 70, 75, 80—88 und 90 fl. gefordert wurden. Spalter Land, entferntere Lagen, wurde zu 70—80 fl., Mischgründer und gute Gebirgshoppen zu 58—64 fl., Hallertauer Prima, selten vorhanden, wurden zu 85—90 fl. gehandelt und bei ruhigem Geschäftsaufgang bis Mittag nahezu geräumt. Heutige Notierungen lauten: Martwaare Prima 50—54 fl., dito Secunda 44—48 fl., Spalter Stadt gefordert 120—125 fl., Spalter Land, schwere Lage 100—110 fl., Spalter Land, Mittel-Lage 80—95 fl., Spalter Land, leichte Lage 70—78 fl., Württemberg Prima 70—75 fl., dito Secunda 64—68 fl., Badiſche Prima 68—74 fl., dito Secunda 60—66 fl., Hallertauer Siegel mangelt gänzlich 80—90 fl., dito Prima 77 bis 84 fl., dito Secunda 62—70 fl., Herzbrüder Gebirgshoppen 56—66 fl., Mischgründer Prima 60—66 fl.

Mittags 12 Uhr. Die Stimmung hat sich durch Einkauf für Export ziemlich befestigt, die Zufuhr — in guten Qualitäten 1—2 fl. höher — ist geräumt. Signer sind nun auch hier zurückhaltend.

Einzahlungen.

[Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Gesellschaft.] (Danzig-Warschau, Preuß. Abtheilung.) Die 2. Einzahlung von 10 pSt. — Thlr. 20 abzüglich von 5 pSt. Zinsen für ein Jahr ist mit Thlr. 19 per Actie vom 17.—20. Novbr. cr. in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft zu leisten.

Auszahlungen.

[Schlesische Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft.] Die Dividende für die Geschäftsperiode vom 1. Juli 1872 bis 30. Juni 1873 im Betrage von 9 Thlr. pro Actie von 100 Thlr. wird vom 15. d. M. an in Breslau bei der Schles. Vereins-Bank ausbezahlt. (s. Inf.) [Actien-Commandit-Gesellschaft Aplerbecker-Hütte.] Brüggemann Weyland und Co. in Aplerbeck. Die Dividende von 50 pSt. pro 1872/73 wird mit Thlr. 250 per Actie vom 2. Januar 1874 ab ausbezahlt.

Ausweise.

Berlin, 10. October. [Preussischer Bank-Ausweis vom 7. Octbr.] Activa. Geprägtes Geld und Barren . . . 293,997,000 Thlr. — 3,960,000 Thlr. Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine . . . 3,896,000 — 335,000 Wechsel-Bestände . . . 199,420,000 — 911,000 Lombard-Bestände . . . 28,808,000 — 1,921,000 Staats-Papiere, discountirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forberungen und Activa . . . 3,679,000 — 316,000 Passiva. Banknoten im Umlauf . . . 308,297,000 Thlr. + 5,623,000 Thlr. Depositen-Capitalien . . . 28,626,000 — + 231,000 Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs . . . 102,756,000 — 11,127,000

Verloosungen.

[Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft.] Das Verzeichnis der am 1. October ausgelosten Prioritäts-Obligationen befindet sich im Inzeratenseite.

[Türken-Loose.] Laut der officiellen Ziehungs-Liste sind in der am 1. October in Konstantinopel stattgefundenen Verloosung nachstehende Treffer gezogen worden: Nummer 1506891 gewinnt 300 000 Francs, Nr. 168450 25 000 Francs; je 10 000 Francs gewinnen Nr. 772431, 802879; je 2000 Francs gewinnen Nr. 795941 1170101 1415657 1533880 1545926 1777895; je 1250 Francs gewinnen Nr. 61545 11275 113184 556103 691837 746738 991394 1206958 14 8170 1662875 1777893 1808186; je 1000 Francs gewinnen Nr. 47726 201974 440543 556102 7724 12 917207 917208 966558 1008708 1010461 1010464 1010465 1034837 1091390 1102363 1300561 1300563 1399698 1415656 1424264 1439454 1506894 1526312 1662871 1662874 1939463 1960588 1960590; je 400 Francs gewinnen Nr. 47727 47728 47729 47730 56831 56832 56833 56834 56835 61541 61542 61543 61544 71201 71202 71203 71204 71205 86231 86232 86233 86234 86235 111271 111272 111273 111274 113181 113182 113183 113185 132611 132612 132613 132614 132615 168446 168447 168448 168449 181071 181072 181073 181074 181075 201971 201972 201973 201975 216331 216332 216333 216334 216335 235976 235977 235978 235979 235980 247926 247927 247928 247929 247930 258916 258917 258918 258919 258920 292936 292937 292938 292939 292940 305261 305262 305263 305264 305265 419696 419697 419698 419699 419700 440541 440542 440543 440544 440545 556101 556102 556103 556104 556105 631921 631922 631923 631924 631925 691836 691837 691838 691839 691840 711386 711387 711388 711389 711390 715491 715492 715493 715494 715495 746736 746737 746739 746740 772433 772434 772435 772436 772437 795944 795945 802876 802877 802878 802880 844371 844372 844373 844374 844375 917206 917209 917210 929836 929837 929838 929839 929840 945106 945107 945108 945109 945110 945111 991391 991392 991393 991394 991395 995656 995657 995658 995659 1003706 1003707 1003708 1003709 1003710 1010462 1010463 1010464 1010465 1034838 1034839 1034840 1078156 1078157 1078158 1078159 1078160 1091386 1091387 1091388 1091389 1099656 1099657 1099658 1099659 1099660 1102361 1102362 1102363 1102364 1102365 1129815 1129816 1129817 1129818 1129819 1170103 1170104 1170105 1206956 1206957 1206958 1206959 1206960 1300031 1300032 1300033 1300034 1300035 1300362 1300364 1300365 1304646 1304647 1304648 1304649 1304650 1399696 1399697 1399698 1399699 1415658 1415659 1415660 1418166 1418167 1418168 1418169 1424261 1424262 1424263 1424264 1439451 1439452 1439453 1439454 1506551 1506552 1506553 1506554 1506555 1506892 1506893 1506894 1521876 1521877 1521878 1521879 1521880 1526311 1526313 1526314 1526315 1533676 1533677 1533678 1533679 1545927 1545928 1545929 1545930 1573266 1573267 1573268 1573269 1573270 1602886 1602887 1602888 1602889 1602890 1652696 1652697 1652698 1652699 1652700 1662872 1662873 1777891 1777892 1777893 1806946 1806947 1806948 1806949 1806950 1808137 1808138 1808139 1808140 1811361 1811362 1811363 1811364 1811365 1939461 1939462 1939463 1939464 1939465 1956137 1956138 1956139 1956140 1959962 1959963 1959964 1959965 1960586 1960587 1960589

Eisenbahnen und Telegraphen.

* [Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.] Der „St.-Anz.“ veröffentlicht die Concessions-Urkunde, betreffend den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Altwasser oder einem anderen geeigneten Punkte der Breslau-Waldenburger Bahnstrecke über Friedland bis zur böhmischen Landesgrenze bei Neuforge (um Anschluß an die von der Kaiserlich-Königlich österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft projectirte Bahn von Neuforge nach Goppen) durch die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft. — Die Vollendung und Inbetriebnahme der Bahn muß längstens bis zum 31. December 1876 erfolgen.

[Badiſche Schwarzwaldbahn.] Die badiſche Schwarzwaldbahn zwischen Hausach und Billingen, welche nicht weniger als 17 Tunnel enthält (zwischen Hornberg und St. Georgen fährt man fast den dritten Theil unterirdisch) wird am 1. November d. J. eröffnet werden. Der Bau einer Wegstunde kommt auf 3 1/2 Mill. Gulden zu stehen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Oct. Der „Staatsanzeiger“ publicirt die Ernennung Bälows zum Staatssecretar des Auswärtigen Amts mit dem Range eines Staatsministers. — Die „Nordd. Allg. Zeit.“ hebt hervor, daß die Staatsregierung durch die erfolgte Vereidigung des Bischofs Rein-

kens, und durch das eingeleitete gesetzmäßige Verfahren, um den Erzbischof Ledochowski für die Erzbischöfen Gnesen und Posen unschädlich zu machen, ihr Eintreten für die Autorität des Gesetzes bewiesen habe. Dieser imponanten Festigkeit gegenüber möge auch die Bevölkerung an Energie der Pflichterfüllung hinter dem Beispiele der Regierung nicht zurückbleiben und dürfe das Vertrauen der Bevölkerung nicht leichtgläubig passiv bleiben. Die Regierung könne im Staatsinteresse und allgemeinen Culturinteresse den unternommenen Kampf nur dann glücklich beenden, wenn ihr die Landesvertretung zur Seite stehe, die eines Sinnes mit ihr die durch das Bedürfnis des Augenblicks beanpruchten Mittel gewähre.

Berlin, 10. Oct. Die „Berl. Börs.-Z.“ schreibt: Vormittags fand gemeinsame Sitzung des Aufsichtsraths der Vereinsbank auf der Wittenbergstraße und des Deutschen Centralbauvereins statt, zur Besprechung der zunächst zu ergreifenden Maßregeln. Beschlossen wurde, kürzestens geforderte Gläubigerversammlungen der drei Gesellschaften einzuberufen und die außergerichtliche Liquidation anzustreben, indessen die formelle Insolvenzanzeige und Arrangementsverhandlungen voranzugehen zu lassen.

Dortmund, 10. October. Der heutigen Provinzialversammlung westphälischer Katholiken ging ein Gottesdienst in der evangelischen Marienkirche voraus, wobei Reinke predigte und Rausch die Messe celebrierte. Die Versammlung fand um 11 Uhr im königlichen Hofe statt. Eine verfrühte Erhebung wurde durch das Publikum selbst unterdrückt und fünf Excedenten verhaftet.

Die Professoren Knobdt und Schulte sprachen über die Entstehung und die Rechtsverhältnisse der Katholiken. Reinke sprach die Schlussworte. Die Versammlung vollte einstimmig allen Rednern Dank. Die aufgelegten Listen zur Einzeichnung für den Katholicismus wurden zahlreich unterschrieben.

Königsberg, 9. October. Die „A. G. Z.“ veröffentlicht den Abschiedsbrief des Feldmarschalls Manteuffel für die Provinz Preußen an den Oberpräsidenten. Er habe die Ehre der Provinz in den Krieg geführt und ihr Blut fließen sehen, aber auch ihre Siegesherrlichkeit geübt. Ihrer unübertroffenen Tapferkeit verdanke er mit die Höhe der Auszeichnung, die ihm vom Kaiser geworden. Mit allen Fibern seines Herzens sei er an die Provinz Preußen gefesselt; er möchte das Judentum ihrer Bewohner wissen lassen. (Wiederholt.)

Paris, 10. October. Dem „Rappel“ zufolge begaben sich vier Mitglieder der Special-Commission der Rechten gestern nach Brüssel, wo Graf Chambord gleichzeitig eintrifft. „Rappel“ meldet ferner: Grevy veröffentlicht nächstens eine Broschüre, betitelt: „Un Gouvernement Necessaire.“ (Wiederholt.)

Rom, 10. Octbr. Die Nachricht des Pariser „Monteur“, daß die italienische Regierung beschloßen habe, ein erklärendes diplomatisches Rundschreiben bezüglich der Reise des Königs zu erlassen, ist ohne Begründung; keinerlei Zweifel war aus Anlaß der Reise des Königs möglich und keinerlei Nothigung für die Diplomatie, darüber Aufklärungen zu verlangen.

Mailand, 9. Octbr. Der Prinz und die Prinzessin Carl sind in Begleitung des krongrünglichen Paares eingetroffen.

Rom, 10. Octbr. Die „Opinione“ dementirt das Gerücht von der Ernennung Sella's zum Finanzminister. Die „Opinione“ sagt, Sella sei in Folge einer Einladung Minghetti's in Rom angekommen, welcher mit ihm über den Rücklauf der römischen Bahnen zu conferiren wünsche.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. October.

D r t.	Var. Bar. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind: Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Saporanda	334,81	0,6	—	SD. schwach.	Regen u. Schnee.
8 Petersburg	—	—	—	—	—
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	—	—	—	—	—
8 Stockholm	334,8	4,5	—	SW. schwach.	bewölkt.
8 Stabskänds	326,7	9,1	—	SW. f. stark.	Regen.
8 Örnöningen	351,1	7,0	—	S. mäßig.	bewölkt.
8 Helser	334,4	9,0	—	S. u. SW. f. stark.	—
8 Hernösand	333,1	0,8	—	Windstille.	wenig bewölkt.
8 Christiania	327,0	3,6	—	SD. stark.	Regen.
8 Paris	—	—	—	—	—
Preussische Stationen:					
6 Memel	336,2	9,0	2,9	W. stark.	heiter.
7 Königsberg	336,5	7,2	1,5	W. schwach.	heiter.
7 Danzig	—	—	—	—	—
7 Cöslin	336,4	4,5	— 1,3	SW. schwach.	zieml. heiter.
6 Stettin	337,1	2,8	— 3,4	SW. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Butibuss	335,4	3,7	— 3,6	SW. schwach.	heiter.
6 Berlin	337,8	4,9	— 1,5	S. schwach.	heiter.
6 Polen	334,3	7,6	— 1,9	SW. f. schwach.	trübe.
6 Ratibor	329,0	7,1	1,9	N. mäßig.	neblig.
6 Breslau	332,3	8,1	1,9	W. schwach.	bedeckt.
6 Torquay	334,7	3,6	— 2,8	N. schwach.	heiter, Nebel.
6 Münster	34,9	3,8	— 3,6	NW. schwach.	heiter.
6 Köln	335,8	4,0	— 4,3	SD. mäßig.	sehr b. f. f.
6 Trier	332,9	3,2	— 4,0	S. schwach.	starker Nebel.
7 Jena	334,8	5,1	—	SW. mäßig.	bezogen.
6 Wiesbaden	334,0	3,2	—	NW. f. schwach.	di. ter Nebel.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Paris, 10. October. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57,85, Anleihe 1872 93, 20, 1871 92, 75, Italien. 61, 60, Staatsbahn 741, 25, Lombarden 366, 25.

Hamburg, 10. Oct. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, Octbr. 232, November-December 235. Roggen ruhig, Octbr. 188, November-December 186 1/2. Rübsöl behauptet, loco 60 1/2, October 60 1/2, Mai 65 1/2. Wetter: —.

Köln, 10. October. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, pr. November 9, 9, pr. März 9, 4, 6. Roggen fest, pr. Nov. 6, 11, pr. März 6, 18. Rübsöl matt, loco 11, 1, pr. Oct. 10, 9, 5, pr. Mai —.

Paris, 10. October. [Getreidemarkt.] Rübsöl October 87, —, Januar-April 88, 25. Mai-August 90, 25. Tendenz: ruhig. Weizen October 87, 75. November-Februar 86, 50. Januar-April 1874 87, 75. Tendenz: fest. Spiritus October 72, 50. Tendenz: behauptet. Weizen October 38, 50.

4. November 38, 50. Tendenz: fest. Wetter: bewölkt.

London, 10. October. [Getreidemarkt.] (Schluß.) Sehr ruhig, zu nominell unveränderten Preisen. Weizen britischer Weizen 63—67, rother 60—65, Londoner Weizen 49—57. Fremde Zufuhren: Weizen 36,070, Gerste 19,860. Hafer 40,380. Octbr.

Paris, 10. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 57, 95. Anleihe de 1872 93, 50. Anleihe de 1871 93 —. Italien. 3proc. Rente 61, 55. do. Lomb. Actien —. Franzosen (gest.) —. do. neue —. do. Oester. Staats-Eisenbahn-Actien 738, 75. do. neue —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 368, 75. do. Priorit. 251, —. Türken de 1865 50, 40. do. de 1869 304, —. Türkenloose 136, Goldagio —. Fest.

London, 10. Octbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 57, 95. Anleihe de 1872 93, 50. Anleihe de 18

Berlin, 10. October, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 128 1/2, Staatsbahn 195, Lombarden 94 1/2, Italiener 60, Türken 1860er Loose 89 1/2, Amerik. 98, Rum. 35 1/2, Mind. Loose 92 1/2, Silberrente 64 1/2, Papierrente 60 1/2, Dortmunder 102 1/2, Ziemlich fest.

Berlin, 10. October, 12 Uhr 16 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 128 1/2, 1860er Loose 89 1/2, Staatsbahn 195, Lombarden 94 1/2, Italiener 60 1/2, Amerik. 98, Rumänen 35 1/2, Dortmund —, Tendenz: Abwartend.

Wien, 9. October, 8 1/2 Uhr. Septbr. 89 1/2, Octbr.-Novbr. 84 1/2, Roggen: Septbr. 59 1/2, Octbr.-Novbr. 61 1/2, Mühl: Septbr. 18 1/2, Octbr.-Novbr. 21 1/2, Spiritus: Septbr. 23, 15, Octbr.-Novbr. 20, 22.

Berlin, 10. October, 2 Uhr 12 Min. [Schluss-Course.] Ziemlich fest. Bahnen, Renten theilweise matter, Industriewerte leblos, internationale Speculation: werthe zum Schluss fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 12 Min.

Cours vom 10.	9.	Cours vom 10.	9.
4 1/2 % preuß. Anleihe	101 1/2	Def. Papier-Rente	60 1/2
3 1/2 % Staatsanl.	91 1/2	Def. Silber-Rente	64 1/2
Polenr. Pfandbriefe	89 1/2	Centralbank	71
Schlesische Rente	95 1/2	Deferr. 1864er Loose	84 1/2
Lombarden	94 1/2	Bay. Präm.-Anl.	112 1/2
Deferr. Staatsbahn	195	Wien kurz	88 1/2
Deferr. Creditactien	128 1/2	Wien 2 Monate	87 1/2
Ital. Anleihe	60 1/2	London lang	6, 20 1/2
Amerik. Anleihe	48	Paris kurz	79 1/2
Türk. 5 % 1865er Anl.	47 1/2	Warschau 8 Tage	81 1/2
Rum. Eisen-Obli.	35 1/2	Deferr. Noten	88 1/2
1860er Loose	89 1/2	Russische Noten	81, 09

Zweite Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom 10.	9.	Cours vom 10.	9.
Schles. Pfandbriefe	126	R.-D.-U.-St.-Actien	120 1/2
Bresl. Discontobank	73	R.-D.-U.-St.-Prior.	120 1/2
Moritzb. Bank	70	Discontocommandit	184
Bresl. Eisenbahnbau	46	Warschau-Wien	82 1/2
D.-S. Eisenbahnbau	108	Russ. Pr.-Anl. 1866	129 1/2
Masch.-Fab. Schmidt	59	Russ.-Pol. Schatzobl.	77 1/2
Laurahütte	177 1/2	Poln. Pfandbriefe	76
Darmstädter Credit	150	Poln. Eig.-Pfandbr.	63 1/2
Oberöhl. Litt. A.	180 1/2	Berl. Wechselbank	44 1/2
Breslauer-Vereinsb.	108 1/2	Petersb. int. Hülfsbl.	97 1/2
Bergische	105 1/2	Reichsbanknoten	96
Österr. Bank	100	Schlesische Effecten	116 1/2
Galizier	94	Öppelauer Cement	70
Rhein-Minener	143 1/2	Hamb.-Berl. Bank	96 1/2
Mainzer	149 1/2	Hibernia	113

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Cours vom 10.	9.	Cours vom 10.	9.
Bresl. Wechselbank	60 1/2	Wiener Unionbank	74 1/2
Bresl. Mollersbank	94	Bresl. Delfabrike	65 1/2
Bresl. Mollers-B. B.	85 1/2	Schles. Centralbank	87
Bresl. Wechsel-B.	—	Schles. Vereinsbank	87
Centralbank-Gesellsch.	—	Harz. Eisenbahnbau	66
Waggonfabrik Linde	66	Erbsenbau	67 1/2
Norddeutsche Bank	70	Allg. Deutsche Hölz.	38
Pross. Wechselbank	89	Quikorporensb.	25 1/2
Franco-Ital. Bank	78	Westend	31
Östb. Produktbank	36	Deutsch-Centralbau.	12 1/2
Kramla	93 1/2	—	—

Wien, 10. October. [Schluss-Course.] Nach stillem unbedeutendem Verkehr Schluss wenig besser.

10.	9.	10.	9.
Staatss. Eisenbahn-Actien	69, 20	69, 40	—
National-Anleihen	72, 95	73, 30	—
1860er Loose	101, 20	101, —	—
1864er Loose	135, —	135, 70	—
Credit-Actien	219, 50	220, —	—
Nordwestbahn	194, 50	194, —	—
Nordbahn	204, —	204, —	—
Anglo	157, 75	157, 75	—
Franco	46, 50	48, —	—

London, 10. October. [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 60, 11. Lombarden 14, 09. Amerik. 94. Türken 49 1/2. Wetter: Newyork, 9. Oktbr., Abends 6 Uhr. [Schluss-Course.] Wechsel auf London 106 1/2. Goldagio 9 1/2. % Bonds de 1885 110. do. neue 106 1/2. do. de 1865 113 1/2. Illinois 98 1/2. Erie 47 1/2. Central Pacific —. Baumwoll 18 1/2. Wehl 6, 95. Raff. Petroleum in Newyork 16 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 16 1/2. Savannahader Nr. 12 8 1/2. Nothor Frühjahrsweizen 1, 48. Höchste Notierung des Goldagios —, niedrigste —, Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) —, für Baumwolle (pr. Bbl.) —.

Berlin, 10. Octbr. [Schluss-Bericht.] Weizen matter, October 88 1/2, October-November 85 1/2, April-Mai 84. — Roggen flau, October-November 58 1/2, November-December 59 1/2, April-Mai 61. — Rüböl: flau, October 18 1/2, November-December 19, April-Mai 21. — Spiritus: October 23, 17, Octbr.-November 21, 08, November-December 20, 12, April-Mai 22. — Hafer: October 56 1/2, April-Mai 52 1/2.

Stettin, 10. Oct. (Dra.-Dep. des Bresl. Handelsbl.) Weizen still, per Oct.-Novbr. 84 1/2, per Novbr.-Decbr. 84, per Frühjahr 84 1/2, Roggen: pr. Oct.-Novbr. 58, per November-December 58 1/2, per Frühjahr 59 1/2. Rüböl: per October 19 1/2, per October-Novbr. 18 1/2, pr. April-Mai 20. Spiritus: per loco 25 1/2, October 23, Octbr.-Novbr. 20 1/2, per Frühjahr 20 1/2. Petroleum: October-November 14 1/2. Rüböl: October-November —.

Katholischer Gottesdienst
Sonntag den 12. October cr. Punkt 11 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Bernhardin. [4224]

Breslau-Warschauer Eisenbahn
(Preuss. Abtheilung).
Die Betriebs-Einnahmen pro Monat September c. betragen nach vorläufiger Ermittlung:
a. aus dem Personen- und Gepäc-Verkehr 3,603 Tblr.
b. aus dem Güter-Verkehr 5,041 „
Zusammen 8,644 Tblr. [1557]

Bekanntmachung.
Der vom 29., 30. September und 1. October dieses Jahres aufgehobene hiesige

Kram- und Viehmarkt
ist mit Genehmigung der königlichen Regierung verlegt worden, und wird der Krammarkt am Montag und Dienstag, den 20. und 21. October, der Viehmarkt aber am Mittwoch den 22. October d. J. hieselbst stattfinden.
Reichenbach i. Schl., den 9. October 1873. [1806]
Der Magistrat.

Kram- und Viehmarkt
hieselbst, welcher im September c. ausgefallen, wird am 20., 21. und 22. October c. abgehalten.
Dblau, den 10. October 1873. [1809]
Der Magistrat.

Einzelkarten zu den Vorträgen des Dr. G. Radde über den Kaukasus sind in der Buchhandlung bei Herrn Hainauer und an der Abendkasse à 20 Sgr. zu haben. Schüler zahlen 7 1/2 Sgr.

Die Curse der **Berliner Fonds- und Producten-Börse** **deposchirt** [2893]
direct von der Börse gegen mässiges Entschädigung regelmässig oder bei grösseren Schwankungen. Näheres M. S. 4595 poste rest. Berlin.

Die Acquisition der Gorkauer Societätsbrauerei, welche dieselbe an ihrem Herrn C. Böhm als Restaurateur des Stadthauskellers seit dessen Wiedereröffnung gemacht hat, ist für jeden Besucher desselben eine leicht als vorzüglich erkennbare. Herr Böhm war bisher Pächter des Badegasthofs in Reinerz und man merkt es seiner jetzigen Küche wohl an, dass er selbst den vornehmsten Gaumen durch gute Zubereitung der Speisen, preiswürdige und freundliche Bedienung zufriedenzustellen vermag.
Wier empfehlen allen Liebhabern einer guten Mahlzeit und eines frischen Trunkes die jetzige Restauration des Stadthauskellers angelegentlich.
Mehrere Besucher. [5913]

Deutsche Lotterie.
Die Ziehung beginnt unwiderruflich am 15. December cr. im Saale der Königl. General-Lotterie-Direction. Berlin. Der beratende Vorstand.

Auf vorstehende offizielle Anzeige bezugnehmend, erlaubt sich die unterzeichnete General-Agentur darauf aufmerksam zu machen,
„dass die bevorstehende Verloosung der Deutschen Lotterie — vermöge ihrer ganz außergewöhnlich reichhaltigen und für die Loosinhaber günstigen Gewinn-Eintheilung“
— zu der großartigsten Verloosung, die jemals stattgefunden hat —
gehört.
Bestellungen auf Original-Loose à 1 Tblr. (11 Loose für 10 Tblr.) werden „für jetzt noch“ prompt effectuirt durch die amtlich bevollmächtigte General-Agentur für Schlesien:
Importeur Schlesinger in Breslau, Ring 4. [5898]

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Olga mit dem Banquier Herrn Paul Simmichen in Berlin beehre ich mich hiermit Freunden und Bekannten anzuzeigen.
Breslau, den 8. October 1873.
Verw. Dr. E. Studt, geborne von Neuendahl.

Meine Verlobung mit Fräulein Olga Studt, jüngsten Tochter der verw. Frau Dr. E. Studt, geb. von Neuendahl, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 8. October 1873. [3662]
Paul Simmichen.

Die Verlobung unserer Tochter Martha mit Herrn Hugo Kohn hier, beehre wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Reife, den 9. October 1873.
Ferdinand Bloch, Emma Bloch geb. Rosenberg.

Als Verlobte empfehlen sich: Martha Bloch, Hugo Kohn.
Als Verlobte empfehlen sich: Theresie Barz, August Glende.
Arnswalde, Reife, am 8. October 1873. [3650]

Verlobte.
Lina Krebs in Mischline mit Kaufmann Simon Krebs in Jaborje.
M. Krebs und Frau in Mischline.

Die Verlobung unserer Tochter Theresia mit Herrn Kaufmann Louis Mannheim aus Freibad beehre wir uns ergebenst anzuzeigen.
Löwenberg, den 9. Octbr. 1873. Mayer Guhrner und Frau. [3669]

Die Verlobung unserer Tochter Auguste mit Herrn Reinhold Paul zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an [3668]
L. Maacke und Frau.
Rattowitz, den 8. October 1873.

Als Verlobte empfehlen sich Auguste Maacke, Reinhold Paul.
Die Verlobung unserer Tochter Clara mit dem Kaufmann Herrn Zmar Schindler aus Königsbille D.-S. beehre wir uns Verwandten und Freunden hiermit besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.
Emanuel Friedländer und Frau. Friedrichsgrube per Dreische D.-S. den 9. October 1873. [1570]

August Belger, Emma Belger geb. König, Neubermühle. [3672]
Breslau, 8. October 1873.

Georg Friedenthal, Clara Friedenthal geb. Schmidt, Vermählte. [5911]
Breslau, den 9. October 1873.

Heute wurden wir durch die Geburt eines gesunden Mädchens sehr erfreut.
Joh. und Hedwig Der, geb. Köhler.
Breslau, den 9. October 1873.

Heute früh 9 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Anna geb. Sempke von einem munteren Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 10. Octbr 1873.
St. Gebauer, Hofelbesitzer.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Emma, geb. Danziger, von einem Knaben erlaube ich mir hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 10. Octbr. 1873.
Dr. Heinrich Stern.

Heute früh 5 Uhr wurde meine liebe Frau Marie geb. Horn von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Schreibersdorf, den 10. Oct. 1873. [1568]
G. Carlsfeldt.

Heute früh 8 Uhr entfiel uns der Tod nach langem und schweren Leiden unserer heissgeliebten treuen Gatten, Vater und Bruder, den Kaufmann Samuel Levi Wiener.
Um stille Theilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, 10. October 1873.
Beerdigung: Sonntag Vorm. 10 Uhr Stern-Strasse 3. [3654]

Am Dienstag den 7. October 1873 Nachmittag 3 Uhr verschied nach acht-tägigen Leiden an einer heftigen Lungenerkrankung meine innig geliebte Mutter, die verw. Intendanten-Räthin Siebrand, Virginit geb. Baroness von Ledebur, im Alter von 62 Jahren. Allen Verwandten und Freunden der Verstorbenen dies hiermit besondrer Meldung.
Der tiefgebeugte Sohn.

Am 7. d. M. endete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres geliebten jüngsten Sohnes und Bruders, des Stad. phil.
Paul Pils.
Bunzlau, den 10. October 1873.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heut früh 8 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter Jenny Herzog, geb. Schneider.
Herzeshof, 9. October 1873.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 12., Mittags 1 1/2 Uhr statt.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Lt. im 2. Hann. Drag.-Regt. Nr. 16 Herr Frdr. v. d. Busche-Hunnefeld mit Frä. Elly von Krohn in Lüneburg. Lt. d. Ref. im 2. Leib.-Fus.-Regt. Nr. 2 Hr. Fuz. in Schwarze mit Comtesse Emmy Rat-tuscha in Lauchel. Hr. Marine-Brarner Cramer mit Fräul. Louise Plischow in Wismar.

Verbindungen: Brakt. Arzt Hr. Dr. Hübsch mit Frä. Agnes Hübsch. Geburten: Ein Sohn dem Herrn Pastor Brunnemann in Rudensee bei Lantow, dem Stabsarzt im Brandenb. Jäger-Bataillon Nr. 3 Hr. Dr. Voehr in Lübben. — Eine Tochter dem Rittmeister und Escadr.-Chef im 2. Garde-Ulanen-Regiment Hr. v. Brand in Berlin.

Todesfälle: Rittmeister a. D. Hr. v. Platen in Köth bei Neustadt a. D. Ober-Landes-Gerichts-Rath a. D. Hr. v. Baimo in Br.-Holland. Hr. Stadt-Gerichts-Rath Pielchen in Berlin.

Stadt-Theater.
Sonabend, den 11. Octbr. „Hilf und Floh.“ Zauberposse mit Gesang und Tanz in vier Akten und neun Bildern von G. Räder.
Sonntag, den 12. October. „Der Barbier von Sevilla.“ Komische Oper in 3 Akten. Musik von Rossini. Hierauf: „Der Hahn im Dorfe.“ Genrebild mit Gesang in 1 Akt von C. A. Görner. Musik von E. Stiegmann.

Thalia-Theater.
Sonntag, den 12. October. „Hoch hinaus!“ Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von S. Salinger. Musik von H. Vial. Nach dem 2. Akt: Pas de deux getanzt von Frä. Swoboda und Frä. v. Dahlen. La Sequidilla. Spanischer Nationaltanz, getanzt von Fräul. Schimke. Hr. Balletmeister Polletin und dem Corps de Ballet.

Lobe-Theater. [5900]
Sonabend, den 11. October. Drittes Gastspiel des Frä. Helene Widmann, vom herzog. Hoftheater in Meiningen. „Böfe Zungen.“ Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube. (Caroline von der Strafe, Frä. S. Widmann.)
Sonntag, den 12. October. „Olympus in der Unterwelt.“ Burleske Oper in 4 Akten von Hector Cremieux. Musik von Offenbach.

Lobe-Theater.
Die nächste Aufführung von: „Epidemisch“ findet Montag den 13. d. M. statt. Die Direction. [5901]

Die amtlichen Abdrücke der **neuen Straßenordnung** für die **Stadt Breslau** sind in der Buchdruckerei von Graß, Barth & Comp., Herrenstrasse Nr. 20, zu haben.
Preis 5 Sgr.

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek für deutsch, franz. u. engl. Literatur von **Julius Hainauer.**

Musikalien-Leih-Institut von **Julius Hainauer.**

Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. Prospekte gratis.

Sieben erschien der **Kalender des Lahrer hinkenden Boten** für 1874. Preis 5 Sgr. Wiedervertäufel erhalten hohen Rabatt.

F. Gebhardt, Buchhandlung, Haupt-Depot sämtlicher Lieferungs- und Zeitungschriften in Breslau, Harraßgasse 1, Ecke Weidenstraße. (Eintge anständige Leute finden als Buchhandlungs- u. Reisende dauernde Stellung.)

Büch Thaler
Belohnung erhält der ehrliche Finder eines gestohlenen hiesigen Postgebäude verlorenen Juchten-Portemonnaie mit ca. 36 Tblr. Inhalt in Görlitz & Co's Buchhandlung, Ritterplatz 4.

Der **Wintercursus** beginnt Montag, den 13. October. Die Schülerinnen der Classen VII., VI., V. und IV. kommen um 9 Uhr, diejenigen der Classen III., IIb., IIa. und I. um 8 Uhr.
Die Damen der Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt bitte ich um 10 Uhr zu erscheinen. [3653]

Bertha Lindner.
Bei meiner 50jähr. Doctor-Fubelfeier haben die geehrten Herren Kollegen und so viele liebe Freunde von Nah und Fern mir so überaus reichliche Aufmerksamkeiten zu Theil werden lassen, dass ich nur auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank ergebenst abzugeben im Stande bin.
Breslau, am 9. Oct. 1873.
Dr. Mattersdorf, Geheimer Sanitätsrath.

Schles. Vorschuss- und Real-Credit-Berein.
Eingetragene Genossenschaft. Comptoir: Lauenzienstr. 5.
Eine erhebliche Zahl von Hyp.-Darlehensgesuchen liegt uns vor. Die verlangten Summen bewegen sich durchweg innerhalb der ersten Hälfte des wirklichen Grundstückswerths schles. größerer Grundstücke und sind auch deren Eigenthümer gut empfohlen.
Capitalisten, welche ihre Gelder in solcher Weise unterzubringen geneigt sind, werden um gef. Mitth. ihrer Abz. gebeten. Discretion selbstverständlich. Auf Wunsch werden wir für den Schuldner die Hyp.-Zinsen am Fälligkeitsstage zahlen.
Breslau, den 9. October 1873.
Der Vorstand. [5857]

H. A. Schneider & Co.
domiciliren jetzt [3624]
Schmiedebrücke 17/18.

Leçons de français
Carrière.
Schuhbrücke 84, 1. [3652]
Für das Freiwilligen, Fä n-rich, Marine-Aspiranten-Examen neue Course. [3507]

Pient. Tschentscher,
Kleine Feldstraße 10.

Paul Scholtz's Brauerei.
Margarethenstraße Nr. 7.
Heute **Grosses Concert**
Anfang 7 Uhr. [5850]
Entree Person 2 1/2 Sgr., Kinder 1 Sgr. **Joh. Peplow**, Kapellmeister.

Eisbein-Abendbrot
auf heut, ladet ergebenst ein **A. Meier**, Neue Lauenzienstr. 17.
Der Herrsch. ins Haus empf. sich 1. Maich. wie Hand-Näherei eine geübte Näherin. Offert. erb. unter A. F. 21 Briefl. der Breslauer Ztg.

Unterrichts-Offerte.
Knaben, die auf hies. Lehranstalten keine Aufnahme finden, werden für die betr. Klassen vorbereitet und finden Pension bei **Dr. Schummel**, Junkersstr. 8. [5897]

Oberschlesische Eisenbahn.



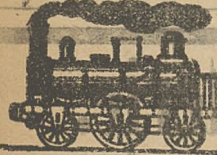
Vom 1. d. M. ab ist zum gemeinschaftlichen Tarif für Oberschlesische Steinlohlen und Kokes-Transporte nach den Stationen der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn von 1. Juli pr. ein Nachtrag in Kraft getreten, welcher neue directe Tarifsätze nach den Stationen Helmstedt und Schöningen enthält.

Druck-Exemplare sind bei den üblichen Verkaufsstellen zu haben.

Breslau, den 7. October 1873. [5915]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Im Niederländisch-Schlesisch-Weberseeischen Güter-Verkehr via Stettin wird fortan „trodenen Terpen-tin“ im Verkehr mit Station Breslau zur ermäßigten Klasse 7 tarifiert.

Breslau, den 8. October 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Am 15. November cr. treten im Halle-Cottbus-Polener Verband-Tarif vom 10. April cr. Klassifications-Änderungen in Kraft, durch welche die Frachtsätze für einzelne Artikel erhöht werden. Das Nähere ist bei den Verband-Güter-Expeditionen zu erfahren.

Breslau, den 8. October 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Anfertigung und Lieferung eines größeren Quantums gußeiserner Gasröhren von verschiedenen Dimensionen nebst Fagonsstücken für den Centralbahnhof hier, soll im Submissionswege verbunden werden. Unternehmungslustige belieben ihre Offerten versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Gasröhren“ bis zum Montag den 20. October cr. Vormittags 11 Uhr im Bureau der Unterzeichneten anstehenden Termine abzugeben, woselbst auch Bedingungen u. zur Einsicht ausliegen, resp. gegen Copialien bezogen werden können.

Breslau, den 8. October 1873.

[5880]

Königliche Betriebs-Inspection I.
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Städtische Gaswerke.

Den u. Gasconsumenten bringen wir hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme, daß

„alle Bestellungen und Meldungen auf Gas, Gaseinrichtungen, Reparaturen oder abzuschließende Uebelsände“

von jetzt ab

nur in dem Central-Bureau der städtischen Gaswerke im Stadthause, 1ste Thür,

von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr entgegengenommen werden.

Dagegen sind

„Meldungen über während der Abendzeit eintretende, der Abhilfe sofort bedürftige, Uebelsände“

von 6 bis 9 Uhr Abends in den Revier- und Wachtstuben

- 1) Central-Bureau im Stadthause, 2te Thür,
- 2) Nikolai-Stadtgraben Nr. 5, „Mittelschul-Haus“,
- 3) Zollhäuschen, am Holzplatz,
- 4) Matthiasstraße Nr. 78/79,

anzubringen.

Wir bitten im gegenseitigen Interesse, jede Unregelmäßigkeit bei Ausführungen baldigst zu unserer Kenntniss zu bringen.

Breslau, den 8. October 1873.

[1800]

Die Verwaltung.

Von meiner

Einkaufs-Reise

zurückgekehrt, erlaube ich mir anzuzeigen, daß mein Magazin mit allen Neuheiten in englischen, deutschen und französischen, sowohl in practischen als eleganten [5905]

Herrn-Artikeln

auf das Reichhaltigste ausgestattet ist. Mit Recht glaube ich versichern zu können, daß ich sowohl in Auswahl wie auch betreffs der Qualität und Preise allen Anforderungen genügen kann und Magazine meiner Branche in größeren Städten als Breslau nicht mehr in nachstehenden Artikeln zu leisten im Stande sind.

Ich empfehle:

Cachenez in Seide und Wolle, Cravatten und Schlipse (für Jung und Alt), echt ostind. seidene Taschentücher, prima Reise-decken, Plaisirs, Riemen, englische Schirme, Hofenträger, Flanell- und Gesundheitshemden, Unterjaden, Unterhosen, Leibbinden, Socken und Strümpfe in Wolle, Merino, Seide, Wigogne und Baumwolle in jeder Größe und Weite (auch für Damen), Renntierleder-, Hundleder- und Buckskin-Gand-schuhe, Frottir- oder Überziehtücher, leinene Taschentücher, englische Jagdjupen, Jagdhemden, Jagdstrümpfe, Jagdwesten (anerkannt das practischste Fabrikat), gutstehende Herrenwäsche, englische Halsketten und Manschetten für jede Hals- und Handweite, letztere nur in rein Leinen, wie noch eine sehr mannigfaltige Auswahl verschiedener neuer Artikel, welche die Saison gebracht.

Preise fest und auf jedem Gegenstande vermerkt.

Eduard Littauer,

Ring 27, Bechersseite,

zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen Ecke.

Preuß. Drig.-Lotterie-Loose zur 4. Klasse

1/2 à 35, 1/4 à 17 1/2 Thlr., verkauft und versendet [3663]
C. Curdes, Ohlauerstr. 10/11, im Cigarrengeschäft.

148. Prß. Lotterie.

Drig.-Loose 1/2 35, 1/4 17 1/2 Thlr., ferner gedruckte Antheil-Loose 1/2 1/2, 1/4 1/4, 1/8 1/8, 1/16 1/16, verkauft und versendet gegen Einzahlung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau, Rott.-Compt., Hofmarkt 9, 1. Et.

Pr. Loose

Ganze und halbe Original- und Antheil-Loose, letztere 1/2 72 Thlr., 1/4 36, 1/8 18, 1/16 9, 1/32 4 1/2, 1/64 2 1/4 Thlr.
S. Labandter, Berlin, Neue Wilhelmstr. 2, an der Marischallsbrücke.

Zu einem anständigen soliden und lucrativen Unternehmen kann ein gewandter, solider junger Kaufmann mit 2—3000 Thlr. baarer Einlage als

Compagnon

sofort beitreten. [5906]
Gefl. Offerten sub M. A. 315 durch die Annoncen-Expedition von G. R. Daube & Co. in Breslau, Blücherplatz 6/7, erbeten.

Compagnon-Gesuch

zur Vergrößerung eines bereits seit 3 Jahren bestehenden, sehr gut rentirenden Geschäftes, welches einen Nutzen von über 100% pro anno abwirft, wird ein thätiger oder stiller Theilnehmer mit einem Einlage-Capital von 10 bis 20 Mille gesucht.

Offerten an das Stangensche Annoncen-Bureau in Breslau, Carls-straße 28, unter Chiffre X. 1193 erbeten. [5896]

Compagnon.

Zu einem sehr lucrativen, der Mode nicht unterworfenen Fabrik-Geschäft, welches täglich 35 bis 40 Thaler Reingewinn abwirft, wird von einem tüchtigen Fachmanne ein Compagnon mit 5 bis 6000 Thlr. Einlage-Capital gesucht.

Gefällige Offerten G. G. 100 poste rest. Gogolin. [1537]

Bankdirector gesucht.

Für eine grosse Bank in einer der bedeutendsten Handels- und Industriestädte Deutschlands wird ein kaufmännisch allseitig gebildeter, im Gold- und Börsenverkehr practisch tüchtig erfahrener Director gesucht. Bewerber um die bereits offene, jedoch baldigst zu besetzende und sehr gut dotirte Stelle wollen ihre Offerten schriftlich unter der Chiffre K. St. B. 32. an die Annoncen-Exped. v. Haenstein & Vogler in Berlin, Leipzigerstr. 46, einsenden u. gleichzeitig ein Corriculum vitae, sowie Nachweise über ihre Befähigung beifügen. Nur Anerbieten vor ügl. Beschaffenheit haben Aussicht auf Berücksichtigung. Strengste Discretion allen Bewerbern gegenüber ist selbstverständlich. [5593]

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [126]

Bezüglich des gegen Ende des laufenden Monats in der Stammschäferei der Herrschaft Ober-Glogau beginnenden Vock-Verkaufs ersuche ich meine geehrten Herren Committenten: dieselbige Ankaufs-Veranlassungen bis spätestens zum 20. d. M. schriftlich hierher mitzugeben lassen zu wollen. Sibyllenort a. d. R.-D.-U.-E., den 2. October 1873.

August Kriebel.

Gartenbesitzer, welche wünschen, durch rationelle Bewirtschaftung die größtmögliche Ernteabgabe zu erzielen, wollen ihre Adresse einreichen unter K. W. poste restante Dels in Schlesien. [1525]

Schlesische Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft.

Durch Beschluß der General-Versammlung der Schlesischen Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft vom heutigen Tage ist die Dividende für die Geschäftsperiode vom 1. Juli 1872 bis 30. Juni 1873 auf 9 pCt., d. i. Neun Thaler für jede Actie von 100 Thlr. festgesetzt worden.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt

vom 15. dieses Monats an

gegen Einlieferung des ersten Dividendenscheins bei

der Schlesischen Vereinsbank in Breslau, und dem Berliner Bankverein in Berlin,

woselbst auch Druckexemplare des Geschäftsberichts und der Bilanz pro 30. Juni d. J. in Empfang genommen werden können.

Bei Einlieferung mehrerer Dividendenscheine ist ein geordnetes Nummern-Verzeichnis mit zu überreichen.

Gottesberg, den 6. October 1873.

Die Direction.
Berndt.

[5881]

K. k. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft. Bekanntmachung.

Bei der heute in Beisein zweier k. k. Notare stattgefundenen ersten Verloosung der 5 procentigen Prioritäts-Anleihe unserer Gesellschaft vom Jahre 1872, wurden nachstehende 56 Obligations-Nummern gezogen:

1120, 1328, 1402, 1641, 2119, 2329, 2990, 3120, 3132, 3267, 3285, 4437, 4641, 5079, 5330, 5899, 5907, 7106, 7202, 7588, 7721, 7734, 8045, 8161, 8225, 8344, 8560, 8748, 8774, 8877, 9190, 9224, 9894, 10226, 10385, 10553, 10597, 10809, 10821, 10964, 10992, 11039, 11089, 11428, 11647, 11780, 13008, 13280, 13655, 13773, 13877, 14319, 14353, 14596, 14692, 14770.

Diese verloosten Obligations werden vom 2. Januar 1874 angefangen,

in **Wien** bei der **Central-Casse der Gesellschaft,**

in **Berlin** bei der **Central-Bank für Handel und Industrie,**

in **Breslau** bei **Herrn Ignatz Leipziger,**

in **Dresden** bei der **Dresdener Bank,**

in **Frankfurt a. M.** bei der **Oesterreichisch-Deutschen Bank,**

in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**

zum vollen Nennwerthe baar eingelöst werden.

Wien, am 1. October 1873.

Der Verwaltungsrath.
Nachdruck wird nicht honorirt.

K. k. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft. Kundmachung.

Bei der heute in Gegenwart zweier k. k. Notare vorgenommenen Verloosung des 4 1/2 procentigen Prioritäts-Anlehens unserer Gesellschaft wurden nachstehende 59 Nummern gezogen:

33, 51, 282, 494, 640, 641, 691, 877, 1121, 1149, 1237, 1291, 1471, 1873, 1902, 2279, 2286, 2313, 2419, 2437, 2520, 2545, 2548, 2772, 2776, 3000, 3102, 3240, 3443, 3726, 3797, 4012, 4034, 4103, 4215, 4510, 4530, 4635, 4821, 5419, 5458, 5507, 5659, 5751, 5980, 6088, 6242, 6574, 6694, 6791, 6831, 7015, 7077, 7266, 7446, 7474, 7820, 7908, 7928.

Die Einlösung dieser gezogenen Obligations erfolgt vom 2. Januar 1874 ab, bei der **Central-Casse der Gesellschaft in Wien, Stadt, am Gustade Nr. 4.** und bei den auf den einzelnen Coupons ersichtlich gemachten Zahlungsstellen.

Wien, am 1. October 1873.

[5886]

Der Verwaltungsrath.
Nachdruck wird nicht honorirt.

Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Von **Hamburg** nach **New-York**

direct, ohne Zwischenhäfen anzulaufen, wird

am **Donnerstag den 13. November d. J.,**

das eiserne deutsche 3600 Tons große und 3000 effective Pferdekraft starke

Schrauben-Dampfschiff **Goethe**, Capt. **S. W. Wilson**, expedirt.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. 165, II. Cajüte Pr. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Thlr. 55.

Auskunft erteilt die Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg,

sowie **Jos. Nolke**, Kaufmann in Waldenburg, **Ed. Göhrke** in Görlitz, **Edm. Bärwaldt** in Hirschberg, **Otto**

in Königsbütte. General-Agenten in New-York: **Knauth, Nachod & Kühne**, 113 Broadway.

Briefe adressire man: „Adler-Linie in Hamburg“; Telegramme: „Transatlantic, Hamburg“.

[5884]

Musik-Instrumente.

Geigen, Bratschen, Cello, Bass, Bogen, Gitarren, Klaviere und alle Bestandtheile, besonders echt italienische und deutsche Saiten für diese Instrumente, ebenso [3607]

Schlag-, Baß- und Clegie-Zithern,

Zithersaiten und Spielrings empfiehlt

Ernst Liebich,

Instrumentenmacher, am Neumarkt 12.

Niederländischer Frauen-Verein des Kreises Gleiwitz.

Diejenigen Damen, welche zu der am 27. October d. J. hier stattfindenden „Ausstellung weiblicher Arbeiten“ Gegenstände einsenden wollen, werden ersucht, dieselben bis zum 24. d. M. an die Unterzeichnete einzuschicken.

Gleiwitz, den 7. October 1873.

Der Vorstand.

Auauke von Schmidt, Borstende.

Gymnasium zu Rattowitz.

Die Aufnahme neu eintretender Schüler findet Mittwochs, den 15. Oct., Vormittags von 10 Uhr an in der Aula der kath. Stadtschule statt.

Dr. Müller. [1499]

Religionsunterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.

Aufnahme neuer Zöglinge Sonntag den 12. October Vormittags 10—12 Uhr im Schul-Local Graupenstraße 11, 2. Etage. Rabbiner Dr. Joel.

Schulbücher.

Die **Schletter'sche Buchhandlung, H. Skutsch, Breslau,**
16—18 Schwellnitzerstrasse.

empfehlen ihr grosses Lager v. allen in hiesigen u. auswärtigen Schulen u. Lehranstalten eingeführten Schulbüchern, Atlanten, Lexica etc. in antiquarischen und neuen Exemplaren zu billigsten Preisen. — Gebrauchte Bücher werden, falls sie noch verwendbar, in Umtausch und Zahlung angenommen, auch angekauft.

Dabeim. X. Jahrg.

Am 1. October beginnt das Dabeim einen neuen Jahrgang; jedes Haus, jede Familie, wo das Bedürfnis nach einer interessanten und bildenden Lectüre vorhanden ist, sei zum Abonnement eingeladen. Gegebenheit in Wort und Bild, allseitige Anregung und Unterhaltung sind Bestrebungen des Dabeim, Pflege deutscher Art, Hebung des nationalen Bewusstseins betrachtet es als seine hohe und ehrenvolle Aufgabe. Inhalt: Romane, Novellen, Geschichten und Zeitbilder, Literatur- und Lebensbilder, Naturwissenschaft und Medicinisches, Skizzen aus Heimat und Fremde, Sociales und Volkswirtschaftliches. Der Leser Interesse an den bemerkenswerthen Ereignissen der Tagesgeschichte wird durch zahlreiche Berichte, Skizzen und Specialartikeln befriedigt. Abonnementspreis durch alle Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 18 Sgr. (1 fl. 3 Kr.) Dabeim-Expedition in Leipzig.

Baltischer Lloyd.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen **Stettin und New-York**

vermittelt der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse: **Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt, Washington.** Expeditionen am 16. October, 6. November. Passagierpreise incl. Verpflegung: Kajüte Nr. 80, 100 und 120 Tblr., Zwischendeck Nr. 55 und 65 Tblr. Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an: **Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.** In Breslau an **Julius Sachs, Carlstraße 24.**

Handels-Register des Königl. Kreis-Gerichts Deuthen D.S.
In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 156 die Firma:
H. Klotz & Comp.
zu Rattowitz unter nachstehenden Rechtsverhältnissen heute eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist eine Commandit-Gesellschaft und hat mit dem 1. September 1873 angefangen. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Herrmann Klotz zu Rattowitz.
Deuthen D.S., den 6. Oct. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 130 eingetragen worden:
Die Gesellschaft in Firma **Theodor Pfeifle & Comp.**
zu Rattowitz ist aufgelöst, die Firma erloschen.
Deuthen D.S., den 7. Oct. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [1803]
In unser Firmen-Register ist laufende Nr. 171 die Firma **Heinrich Tilgner** zu Bernstadt und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Tilgner** am 6. October 1873 eingetragen worden.

Dels, den 6. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.
Bekanntmachung. [1802]
Die unter Nr. 193 im Firmen-Register eingetragene Firma **C. F. Galfar** ist erloschen und zufolge Verlesung vom 29. September 1873 gelöscht worden.

Oppeln, den 3. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.
Bekanntmachung. [1805]
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 102 heute die Firma **Ph. Tschörner** zu Striegau und als deren Inhaber der Buchhändler, Buch- und Steinbrudereibesitzer **Philipp Tschörner** zu Striegau eingetragen worden.

Striegau, den 6. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.

Aus dem von uns verwalteten Pfarrers Paul Tschörner'schen Stipendien-Stiftungsvermögen, soll ein durch das Ausschreiben eines Beneficiaten vacant gewordenen Stipendium von 80 Tlhr. jährlich vom 1. Oct. d. J. ab an Hilfsbedürftige, würdige Studierende, zunächst aus der Waischen-Verwandtschaft des zu Deutsch-Neutisch verstorbenen Stipendisten, in Ermangelung derselben aber an Söhne ehrlicher Eltern aus Wagstadt in Oesterreich-Schlesien verliehen werden.

Bewerber dieses Stipendii haben ihre Verleihungsgesuche unter Verbringung des Nachweises ihres Verwandtschafts-Verhältnisses zum Stifter oder ihrer Abstammung aus Wagstadt, sowie der Zeugnisse ihrer Würdigkeit und Hilfsbedürftigkeit, spätestens binnen sechs Wochen vom Tage des Erlasses dieser Bekanntmachung gerechnet, entweder an den präsentationsberechtigten Pfarrer und fürstlich-bischöflichen Consistorial-Rath **Muntz** zu Wagstadt oder an uns zur weiteren Veranlassung einzureichen.
Leobschütz, den 26. September 1873.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung. Richter

Bekanntmachung.

Das Pastorat an hiesiger evangelischer Stadtpfarrkirche kommt binnen Kurzem zur Erledigung.
Die Einkünfte der Stelle betragen 1300 Tlhr., wovon jedoch 300 Tlhr. Emeritengehalt abzugeben sind.
Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 1. November c. an unterzeichneten Magistrat gelangen lassen.
Herrnstadt, den 9. October 1873.
Der Magistrat [1808]
zugleich im Auftrage der präsentationsberechtigten Dominien.

Offene Lehrer-Stelle.

Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule ist die 10. mit 250 Tlhr. dotirte Lehrer-Stelle am 1. Januar 1874 zu besetzen.
Bewerbungen werden bis zum 20. d. M. entgegengenommen.
Die Bewerber sind hier bereits nach dem neuen Normal-Etat geregelt.
Dhlau, den 2. October 1873.
Der Magistrat. [1749]

Offene Lehrer-Stelle.

In Schnellwalde, hiesigen Kreises, ist die zweite Lehrer-Stelle an der evangel. Schule zu besetzen. Einkommen gegen 200 Tlhr. neben Wohnung und Holz.
Meldungen bis spätestens Ende October c. an uns einzureichen.
Neustadt i. Oberchl. 1873.
Der Magistrat.

Allen Bierbrauern

empfehle meine neueste patentirte Einrichtung: Bier haltbar und Kohlen-ist reichlich zu machen und gegen Sauerwerden zu schützen, durch eine einfache Vorrichtung am Lagerfasse, ohne chemische Experimente! Befonders vorzüglich bei ungesunden Bieren. Apparat und Anweisung schide gegen Einsendung von 1 Tlhr.
Apotheker **P. Lehmann,** Geldburg, Meiningen.

Hiermit zeigen wir an, daß wir

Neusche-Strasse 58/59

einen Detail-Verkauf unserer

Seifen- und Del-Fabrikate

errichtet haben, den wir einer geneigten Beachtung hierdurch empfehlen

Vereinigte Breslauer Oel-Fabriken
Action-Gesellschaft. [5576]

Holz-Verkauf.

Für die Oberförsterei Budkowitz sind für das IV. Quartal 1873 nachstehende Termine anberaumt:

Mittwoch, den 29. October, Mittwoch, den 12. und 26. November, Mittwoch, den 10. und 17. December. [5908]

Die Termine werden im hiesigen Pfab'schen Gasthause abgehalten und beginnen jedesmal Vormittags 9½ Uhr. Die Steigerpreise müssen im Termine sofort bezahlt werden.
Grenzbürgerhütte, 8. October 1873.
Der Oberförster von Ehrenstein.



Tiefbohrungen

werden unter Garantie übernommen. [1529]

L. Golombek,
Bohrunternehmer.

Ein Haus in Striegau,

auf der Kirchstraße gelegen, 3 Stod hoch, in gutem Bauzustande, mit großem Geschäftsladen, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt August Hoffmann, Buchhändler in Striegau.

Ein schön. Haus

in guter Lage, mit Garten und Wasserleitung, ist bei 10,000 Tlhr. Anzahlung zu verkaufen durch
Eugen Wendtner,
Breslau, Bahnhofsstraße 20.
Schulden sind keine darauf. [3673]

Ein Haus, in welchem Schant und

andere Gewerbe betrieben werden, nebst dazu gehörigem Grundstück, worauf sich eine Fiegelei befindet und für jede Fabrikanlage geeignet ist, an der belebtesten Straße von Königsbütte gelegen, ist wegen andauernder Krankheit des Besitzers unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Ernstliche Käufer erhalten nähere Auskunft durch Herrn **J. Schindler, Skall's Hotel,** Königsbütte D.S. [1548]

Ein altrenommirtes

Hotel 1. Klasse in einer großen verkehrsreichen Stadt, mit guter Einrichtung, ist Familienverhältnisse halber bei 18000 Tlhr. Anzahlung zu verkaufen. Anfragen sub Chiffre W. 4222 befördert die Annoncen-Expedition von **Audolf Wosse** in Breslau, Schwellnitzerstr. 31.

Papierfabrik-Verkauf.

Eine Papierfabrik mit bedeutender Wasserkraft und guter Rundschaft ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. [1562]
Reflectanten wollen ihre Adresse unter Chiffre A. Nr. 22 in der Exp. der Bresl. Ztg. niederlegen.

Wegen Kränklichkeit beabsichtige ich mein hiesiges seit 1840 bestehendes, bisher gut rentables

Destillations-Geschäft

zu verpachten resp. zu verkaufen. Die näheren Bedingungen bleiben einer mündlichen Besprechung vorbehalten.
Löwenberg i. Schl. [5878]
M. Landsberger.

Eine noch neu und gut eingerichtete

Brauerei

in einer belebten Stadt Oberschlesiens, von 23,000 Einwohnern, Sitten-gegen, ist preiswürdig zu verkaufen. Preis 15,000 Tlhr., bei einer Anzahlung von 6000 Tlhr., feste Hypothek. Zu erfahren durch Kaufmann Herrn **Einger** in Deuthen D.S. Unterhändler verbeten. [1528]

Eine frequente Conditorei wird

zu kaufen gesucht.
Gefällige Offerten mit näherer Angabe unter E. L. 24 an die Exp. der Bresl. Ztg. [3656]

1 gut gebaltener

2spänniger Göpel

zu verkaufen.
Herrschaff Schurgast, Bahn-Löwen.

Frische Kieler Sprotten

und
Hamburger Speck-Bücklinge

empfehlen [5899]

Gebr. Knaus,
Hoflieferanten

Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen,
Ohlauer-Str. 76/77,
3 Hechte.

Telt. Delicatess-Rübchen,

neue
Görzer Maronen,

neue
Türk. Pflaumen,

täglich frische
Kieler Sprotten,

und geräucherte
Speck-Bücklinge

empfehlen [5962]

Lachs-Heringe

Carl Beyer,
d. Liebhöhe schrägüber.

H. Karfunkelstein & Co.,

Bier-Groß-Handlung,
Schubbrücke Nr. 32,

empfehlen für 1 Tlhr. frei ins Haus incl. Glas, 2 Flasche ½ Liter.

Rarwitzer Märzenbier 12 fl.

blo. Lagerbier 14

Wiener Märzen 12

Culmbacher 12

Erstanger 12

Münchener 12

Pilsener 12

Böhmisch 15

Bodenbacher 15

Statth. 15

Leitmeritzer 15

Waldschlöcher 20

Görlitzer Lagerbier 20

Saganer 20

Tivoli 20

Gräber 20

Lafel-Bier 24

Oppelner 24

Englisch Porter von

Barclay Perkins &

Co. in London 6

Bourbon Ale 5

Wir garantiren rein ge-

haltene Qualität dieser

Biere und bitten, genau auf

unsere Firma zu achten,

deren Kellereien und Com-

toir sich nur Schubbrücke

Nr. 32 befinden. [5-85]

Expeditionen nach außer-

halb, nicht unter 50 Flaschen,

finden prompteste Erledigung.

Bei Entnahme in Gebin-

den die billigsten Preise.

Neue große
Görzer Maronen,

neue Citronen,

neue Sultan-Rosinen

und Tafel-Feigen,

sowie einen neuen Transport

hochfeinen
Astrach. Caviar

empfang u. empfiehlt [5914]

Oscar Giessler,

Junkerstraße 33.

Frisches Hirsch-Fleisch,

Keule und Rücken, das Pfd. 6 Sgr.

Ring 60, Ecke Dörfstr., G. Pelz.

Haar-Touren

auf Stoff von weissen

Menschenhaaren,

deren Feinheit und

Natürlichkeit die

höchste Stufe der

Vollkommenheit er-

reicht haben,

empfehlen
Gebr. Schröder, Schloss-Ohle.

Leopold Bolick's

Wagenfabrik,

Leobschütz D.S.,

empfehlen und versendet alle

Gattungen Wagen in den

elegantesten und modernsten

Fasson zu soliden und realen

Preisen. [5868]

Umzugs halber steht bei mir ein

gutes Billard

(Wahners) mit ganzen Marmor-

platten, mit den vorzüglichsten con-

struirten Piantinell-Vandern, mit dop-

pelten Federn zum sofortigen Verkauf.

Siegfried Roth, Gastwirt.

Zawabitz, den 5. October 1873.

Lampen-Dochte

für Fabriken, Berg- und Sütten-

werke, Eisenbahnen etc. empfiehlt

en gros zu den billigsten Fa-

brilpreisen [3502]

Heinrich Zeisig,

Ring 45.

Dünne Gänsefüßelknochen kauft

und zahlt auch dieses Jahr die

höchsten Preise [1533]

A. Nathan,

Produktenhandlung, Dels, Schl.

Holzverkauf.

Auf dem A ltergut Brunzelwaldau

bei Freistadt in Niederschlesien, Bahn-

station Neusalz a. D., sollen circa

40 Morgen 120—150jährige Kiefern

am 8. November c., Früh 10 Uhr,

in Brunzelwaldau massigehend ver-

kauft werden. Das Holz ist jederzeit

zu besichtigen. [1439]

Eichen-Schal-Holz.

Dom. Döwig bei Breslau verkauft

und liefert nach hier an die Wohnung

des Bestellers trockenes Eichen-Schal-

Holz und zwar 3 Raum-Meter

I. Sorte für 8½ Tlhr., II. Sorte —

dünne, besonders für Kamine geig-

nete Stäbe — zu 6½ Tlhr. Bestel-

lungen sind an das Wirtschaftsam-

t zu Döwig oder nach Klosterstraße 86

hier zu richten. [3583]

Ein Eisen-Schimmel,

6 Jahr alt, 5' groß, Stute, voll-

ständig fehlerfrei, flotter Gänger,

truppentätig und gut geritten, steht

preiswürdig zum Verkauf. Näheres

sub. L. P. 361 durch die Annoncen-

Expedition von **Haasenstein und**

Wogler in Breslau, Ring 29.

Caviar,

echt Astrachan, in ¼, 1 und 1½ Kgr. Gebinden, empfiehlt [1561]

A. Merkel, Myslowitz.

Bekanntmachung.

[745]
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 226 die **Reife-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft** betreffend, Folgendes:

„Zufolge des in der Generalversammlung vom 7. December 1869 gefassten Beschlusses ist die Auflösung der Gesellschaft durch Vereinigung mit der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft nunmehr erfolgt. Die Liquidation erfolgt durch die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft beziehungsweise die königliche Direction der Letzteren in Breslau.“

heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. October 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

[747]
In unser Proccuren-Register sind Nr. 776 **Eugen Dillenburger** und **Ludwig Weigert** hier als Collectiv-Proccuristen der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 132 eingetragenen Handels-Gesellschaft **Otto Friedländer** heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. October 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung.

[746]
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1054 die durch den Austritt des Schneidermeisters **Joseph Kallischer** aus der offenen Handels-

Gesellschaft **Kallischer & Borch** hier selbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3444 die Firma **Kallischer & Borch** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Ador Borch** hier eingetragen worden.

Breslau, den 7. October 1873.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheil.</

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochverehrten Publikum Breslau's und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich unter Heutigen am hiesigen Platze eine **französische Puzfedern-Wasch- und Färberei** nebst einer **Blumen- und Federn-Fabrik** eröffne. Meine Kenntnisse habe ich mir in den bedeutendsten Häusern Paris und Berlins erworben und bin dadurch in den Stand gesetzt, stets das Neueste zu liefern. Die ältesten Federn, welche verbleibt sind, werden in den schönsten Farben (sogar nach Muster) aufgefärbt und den neuen gleich getraut. Mein Lager bietet eine reiche Auswahl französischer Blumen und Federn, sowie eigener Fabrikate. Indem ich bitte, mein Unternehmen zu unterstützen, sichere ich reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll [5833]

A. Migula, Sintermarkt 3, 1. Etage.

Ich offerire [5540]

Hornsby & Sons Patentlocomobilen

mit Cylinder im Patent-Dampfdom

und Patent-Dampf-Dreschmaschinen,

die sparsamsten, leistungsfähigsten und dauerhaftesten der Welt.

2- und 4spännige Göpel und Dresch-Maschinen

vorzüglichster Armatur und Ausführung.

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art, Dampfmaschinen,

Sägewerke, Ziegelei-Anlagen.

Friedländer's Maschinen- & Commissionsgeschäft

Salvatorplatz 3 und 4.

Reparaturen werden pünktlich und billigst besorgt.

Comptoir für Baubedarf, Weidenstr. 25, empfiehlt: Ebamott, Sims, Söhl, Mauer-Ziegel, Drainröhren, Gyps, Kalk, Bruchsteine, Flurplatten, Wäsen, Zäunen, Figuren, Fontainen, Candelaber etc.

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt **Dreschmaschinen** mit und ohne Reinigung. **Siedemaschinen** 2-, 3- und 4schndg. **Haserquetschen, Schrot-, Mehl- und Lohmühlen, Kartoffelgraber** zu soliden Preisen und Garantie. [5659]

Breslau, Blücherstraße.

Auerbach & Roeder.

Krause & Co.,

Latrinen-Reinigungs-Anstalt.

Nachdem Herr Hofmann aus unserem Geschäft ausgeschieden, hat dessen Stelle Herr Theodor Bahr übernommen, und werden eingehende Aufträge prompt ausgeführt werden. [3631]

Außer in unserer Anmeldestelle Friedrich-Wilhelmstr. 1 bei Herrn Kaufmann Dlugos werden auch solche per Correspondenz-Karte unter Adresse Th. Bahr, Kupferschmiedestraße 11, angenommen.



Eine hochgelegante, lammfromme, complet gerittene **Mecklenburger Goldfuchs-Stute**, 4½-5 Joll, 8 Jahre, Infanterie-fromm, für einen höheren Truppen-Commandeur geeignet, auch Damenpferd, wegen ihres normalen Gebäudes, edelen Blutes und ihrer Schönheit zur edleren Halblutjagd geeignet, steht bei mir zum Verkauf. Glas, im October 1873. [1559]

Genning, Artillerie-Premier-Lieutenant.

Eine braune Halbblut-Stute, 5 Jahre alt, 5' groß, fromm geritten, steht zum Verkauf. Näheres bei dem Bereiter Kirchner, Kleinburgerstraße Nr. 34. [3584]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile

Eine **Geprüfte Lehrerin**

in der Musik- und Sprachkenntnissen tüchtig, wird für ein 11jähriges Mädchen zum sofortigen Antritt gesucht. Salomon Heyner in Jaraczewo. [3647]

Eine Dame sucht Stellung zur Führung der Wirthschaft bei einem Herrn oder einer Dame. Gefällige Offerten bittet unter M. L. poste rest. Striegau niederzulegen. [3647]

Eine alleinstehende, gebildete Wittve in mittl. Jahren (protest.), wünscht als Stütze der Hausfrau, oder zur selbstständigen Führung des Haushalts, auch steht derselben auf dem Gebiete der Kindererziehung und Krankenpflege viel Erfahrung zur Seite, bald oder zum Neujahr Aufnahme in einem anständigen Hause. Gehalt wird nicht beanprucht, aber freundliches Entgegenkommen. Hierauf bezügl. Briefe erbittet man im Briefkasten der Breslauer Zeitung gef. unter E. H. E. 11 niederzulegen.

Zum 1. Januar 1874 suche ich eine **Wirthschafterin**

in gelesenen Jahren, die in feiner Küche und allen Fächern der Landwirthschaft tüchtig und der polnischen Sprache mächtig ist. Zeugnisse und Gehaltsanprüche einzuliefern an: [1569] Frau Rittergutsbesitzer Bormann auf Lipowice bei Rogmin.

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen Expedienten, christlicher Religion, der seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat, und dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, zum sofortigen Antritt. Polnische Sprache Bedingung. [1567] A. Mertel, Wroslawitz.

Ein junger Mann aus der Leinenbr., mit der Buchführung vollständig vertraut, findet sofort dauernde Beschäftigung bei mir. Mit guten Zeugnissen versehenen Reflectanten wollen sich melden bei [5841] Louis Romann in Trautenau.

Ein junger Mann, tüchtiger Verkäufer, sucht bald oder zum 1. November c. Stellung in einem Leinwand- und Weißwaaren-Geschäft. Adresse: J. K. poste restante Cosel OS. [1547]

Ein solider, tüchtiger, junger Mann in Buchführung ganz firm, in Getreidebranche und wenn möglich im Destillationsgeschäft erfahren, findet per bald bei einem Gehalt von Thlr. 150 bis 200 Thaler und freier Station eine **gute und dauernde Stellung**. Offerten nimmt die Agentur von Rudolf Mosse in Leobfing unter Chiffre E. N. entgegen [5902]

Holz-Geschäft.

Ein junger Mann, der mit der Holzbranche vertraut, auch der Correspondenz mächtig ist, ohne Unterschied der Confession, kann sofort oder pr. ersten November c. ein dauerndes Unterkommen finden bei [1527] W. Sternberg in Königshütte OS.

Ein junger Mann, der englisch spricht, seine Milit. Zeit beendet u. vorher im Fabrik-Comptoirs gearbeitet, sucht Stellung. [3660] A. W. 21 poste restante, Breslau.

Ich suche zum baldigen Antritt zur Ausbildung für mein Destillations-Detail-Geschäft einen jungen Mann mit guter Handschrift. [3664] Josef Modrzej in Reiffe.

Einem Commis, mit dem Eisenwaaren-Geschäft gründlich vertraut und der polnischen Sprache mächtig, suche ich für sofortigen oder späteren Antritt. [3659] Simon Rothmann, Eisenhandl., Beuthen OS.

Gesucht:

Für meine Fabrik: Specialitäten v. Werkzeugen u. Apparaten für Gruben und Hütten **suche einen geübten Maschinenzeichner**. **Kattowitz, 9. Oct. 73.** **G. Benda jun.**

Ein junger Mann, Ob. Secundaner, 20. J. erst ult. Septbr. d. Post-Subalt.-Dienst freiwillig geschieden, wünscht möglichst bald d. Bergfach eine Stellg. als besolb. Gehilfe im Bur., Cass. oder Calcül. event. eine kaufmännische Stellung anzutreten. Gefl. Off. sub K. K. 3 poste restante Waldenburg i. Schl. erbeten. [3319]

Ein **Seifenfiedergehilfe** kann sofort eine dauernde Stellung in der Seifenfabrik bekommen bei **A. Wichowsky in Beuthen OS.**

Ein **Hilfsjäger**, energisch und mit Waffengebrauch vertraut, wird bei 200 Thlr. Gehalt für eine Herrschaft in Oberschlesien gesucht. [5910] Offerten franco sub M. A. 370 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29, zu richten. [3670]

Für eine Herrschaft auf dem Lande wird ein gewandter Diener gesucht. [5909] Näheres Gebauer's Hotel, Breslau, parterre, Morgens 10 Uhr.

Eisenbahn- und Posten-Course

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — 1 U. 35 M. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds. — Ank. 9 U. 5 M. fr. — 12 U. Mitt. — 4 U. 25 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — In Prag 7 U. 41 M. Abds. — 10 U. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 6 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courierzug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mitt. — V. Zug (Schnellzug) 3 U. 45 M. Nachm. — VI. Zug 5 U. 35 M. Nachm. (nur bis Cosel). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln). — An Zug II. IV. VI. VII. schließt die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II. V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln, Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II. IV. Kl., alle übrigen mit I. IV. Kl. Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U. 5 M. Nachm. (nur von Ratibor). — 7 U. 1 M. Abds. (nur von Kosel). — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Wartha:

Abg. 7 U. 3 M. fr. — 12 U. 55 M. Nachm. — 7 U. 25 M. Abds. — Ank. 8 U. 13 M. Vorm. — 2 U. 35 M. Nachm. — 8 U. 36 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds. — Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dzieditz: Abg. Mochern 6 U. 30 M. fr. — 3 U. 25 M. Nachm. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 20 M. Ab. — Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Nachm.

Nach Namslau: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. 3 M. Nachm. — 9 U. 44 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochern 10 U. Abds.

Von Schoppitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 20 M. Abds.

Von Namslau: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 12 M. Vorm. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr. — 11 U. 25 M. Vorm. — 6 U. 40 M. Abds. — von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 46 M. Vorm. — 10 U. 26 M. Vorm. — 6 U. 9 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (v. Centralbahnhof). — 4 U. 30 M. Nachm. (bis Guben). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof) — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Guben). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 5 U. 5 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.

Courier u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Personen-Posten.

Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 6 U. 40 M. früh.

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abds.

Militzsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm.

Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U. 50 M. Nachm.

Kobersitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 10. October 1873.

Inländische Fonds.

Frss. cons. Anl.	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
do. Anleihe ..	4½ 105½ G.	—
do. Anleihe ..	4½ 101½ B.	—
do. Anleihe ..	4 97½ B.	—
St.-Schuldsch..	3½ 91½ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½ 120½ B.	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4½ 99½ B.	—
Schles.Pfandbr.	3½ 80½ bz	—
do. neue	—	—
do. Lit. A.	4 91 bz	—
do. do. neuo	4 89½ bz	—
do. do.	4½ 98 bz	—
do. (Rustical)	4 191b II.88½b	—
do. Lit. C.	4 193B. II.89B.	—
do. do.	4½ 98 B.	—
do. Lit. B.	4 —	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4 89½ etbzG.	—
Rentb. Schls.	4 95½ bz	—
do. Posener	4 94 bz	—
Schl.Pr.-Hilfsk.	4 —	—
Schl. Bod.-Crd.	4½ 5½ 99B.	—
Goth.Pr.-Pfdbr.	5 —	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	98 ¹ / ₂ B.
do. (1885)	5	—	100 ⁷ / ₈ B.
Französ. Rente	5	—	—
italien. do.	5	—	60 ¹ / ₂ G.
Oest.Pap.-Rent.	4 ¹ / ₂	—	61 ¹ / ₈ G.
do. Sib.-Rnt.	4 ¹ / ₈	64 ¹ / ₂ bz	—
do. Loosel880	—	90 B.	—
do. do. 1884	—	—	—
Poln. Ligu.-u. fb.	4	64 B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	76 ¹ / ₂ B.
do. do.	5	—	75 ¹ / ₂ B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	48 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.		
Br. Schw.-Frb.	4	109 B.
do. neue	5	—
Oberschl. A. u. C.	3½	180 G.
do. Lit. B.	3½	—
do. Lit. D.	—	170 G.
R. O.-U.-Eisenb.	5	121½ G.
do. St.-Prior.	5	120½ G.
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger.	4	98 B.	—
do.	4½	99½ B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82 G.	—
do. Lit. C. u. D.	4	90½ bzG.	—
do. Lit. F.	4½	100 B.	—
do. Lit. G.	4½	100 B.	—
do. Lit. H.	4½	102½ bz	—
do. 1869.	5	—	—
Cosel-Oderburg.	4	—	—
(Wilh.-B.)	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	102 B.	—
R.-Oder-Ufer ..	5	101½ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B.	5	—	93½ B.
Lombarden ..	5	94½ G.	pu 94½ bz
Oest.Franz.Stb.	5	194½ B.	—
Rumänien St.-A.	5	35½ G.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbrg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Obl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles.	—	—	—
Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-			
Maklerbank	4	—	95 B.
do. Cassenver.	4	83½ bzG.	—
do. Discontob.	4	73¾ bzB.	—
do. Handels-u.			
Entrep.-G.	5	—	70 B.
do. Maklerbk.	5	—	92½ bz
do. Makl.-V.-B.	5	—	84 bz
do. Priv.-W.-B.	4	—	62 B.
do. Wechs.-B.	4	62a1½ bzB.	—
Ost. Bank ...	4	66 bz	66 bz
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos.Pr.-Wechs.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	85 bz
Schls. Bankver.	4	127a5½ bz	—
do. Bodenerd.	4	—	76 G.
do. Centralbk.	5	—	70 B.
do. Vereinsbk.	5	—	88bzG. [b
Oesterr. Credit	5	128 G.	pu 128½ a

Industrie- und diverse Actien.

Bresl. Act.-Ges.	5	—	93 B.
f. Möbel	—	—	89 B.
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer.	—	—	—
(Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzact.	—	—	—
do. Spiritact.	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	66 B.	—
Donnersmühle	5	—	67 B. [8½b
Laurahütte.	5	178½ G.	pu 178½ a9a
do. junge	—	—	pu 160 B.
Moritzhütte.	5	70 G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	109½ bz	—
Oppeln Cement	5	—	74 B.
Schl. Eisengies.	5	—	60 B.
do. Feuervers.	4	—	120 B.
do. Immo. I.	5	74 B.	74 B.
do. do. II.	—	—	—
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebensvers.	—	—	—
do. Leinewind.	5	93 B.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	100 G.
Sil.(V.ch.Fabr.)	5	87 B.	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	65 G.
Vorwärtshütte	5	—	70 G.

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—	—
Oest. Währung	88½ bz	—	—
öst. Silberguld.	95½ bzG.	—	—
fremd.Banknot.	99½ bz	—	—
einlösb.Leipz.	99½ bz	—	—
Russ. Bankbill.	81½ bzB.	—	—

Wechsel-Course vom 10. October.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140½ bzG.	—
do. do.	2M.	139½ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. do.	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.20½ G.	—
Paris 300 Fres.	kS.	79½ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 908.-R.	8T.	81½ G.	—
Wien 150 fl. .	kS.	88½ bz	—
do. do.	2M.	87½ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)